

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach ausliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte,
die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen,
damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Briefe und Reden.

B u d a p e s t, 5. Oktober.

Eigenthümlich ist die Erscheinung, daß jeht die Staatsmänner der Vergangenheit und der Gegenwart nacheinander ihre Ansichten dem Publikum in Wort und Schrift mittheilen, Castelar und Kossuth, Freycinet und Lord Randolph Churchill, Tisa und Kaulbars, selbst Baron Kemény und Sokai. Castelar, der edle Schönredner, der republikanische Idealist, der an der Spitze der Regierung seine Unfähigkeit bewiesen hat, warnt jeht aus Anlaß des letzten republikanischen Putschs seine Parteigenossen vor jedem militärischen Aufstand, er erwartet den Sieg seiner Prinzipien ausschließlich von der wachsenden Aufklärung und Ueberzeugung des Volkes. So schön aber seine Worte lauten, verhallen sie doch spurlos; die Gerechtigkeit nimmt ungehindert ihren Lauf, die Verschwörer erwarten der Tod für den mißglückten Aufstand.

Auch Kossuth schreibt Briefe an Hefly, die aber für die Oeffentlichkeit bestimmt sind und worin er mit eben so klaren als beredten Worten und scharfer Logik auseinandersetzt, was man ihm ohnehin sehr leicht glaubt, daß das Zwei-Kaiser-Bündniß im Grunde den Interessen Rußlands dient und dessen Uebergreife schützt.

Freycinet ruft auf seiner Rundreise im Süden Frankreichs die Republikaner zur Einigkeit auf, der Revanchegedanke findet keinen Platz in seinen Reden, sie lauten alle friedlich, denn Frankreich braucht den Frieden und eine feste Regierung, um die wirtschaftlich schweren Zeiten, welche jeht ganz Europa bedrücken, glücklich zu überstehen. Der Minister gibt der Ueberzeugung der großen Majorität Ausdruck, er will, daß sie sich nicht durch eine heftige Minorität terrorisiren lasse.

Lord Randolph Churchill setzt seinen Wählern klar auseinander, daß die moralische Unterstützung Englands nie jenen Mächten fehlen wird, welche für die Unabhängigkeit und freihändlerische Entwicklung der Balkanstaaten einstehen. Im Grunde aber gehe Bulgarien nur in zweiter Reihe England an. Dies ist wieder eine neue Bestätigung unserer oft ausgebrückten Ueberzeugung, daß England seine Interessen in Indien und Egypten, nicht aber auf der Balkanhalbinsel und dem Bosphorus vertheidigt.

Tisa's Rede, welche er mit dem Grafen Kálnoky vereinbarte, lautete jedenfalls ernst, sie hatte einen so festen und energischen Klang, daß man allgemein überrascht und befriedigt und die Börse nicht ganz ohne Sorge war, daß es zu den ernstesten Verwicklungen kommen könne, denn was General Kaulbars in Bulgarien schreibt, spricht und thut, das steht in offenem Widerspruche mit Allem, was Tisa sagt. Rußland kümmert sich eben sehr wenig um die korrekten Auseinandersetzungen Tisa's und um das Lob, das der ungarische Staatsmann von allen Seiten erhält — diese stören die Kreise der russischen Diplomatie nicht im geringsten. Die diplomatischen Manieren des russischen Generals sind so eigenthümlicher Art, wie man sie jeht im civilisirten Westen gar nicht gekannt hat. Er verlangt im schroffen Tone des Befehls, daß die eidbrüchigen, meuterischen Offiziere, die Verschwörer und Hochverräther in Freiheit gesetzt werden und daß die Wahlen für die große Sobranje erst sechs Wochen nach Freilassung dieser Offiziere stattfinden sollen, damit sie hinlängliche Zeit haben, ihren Einfluß im Lande gegen die bestehende Ordnung geltend zu machen. Da aber die Regierung dieser Forderung nicht entsprechen wollte, wendet sich der russische General direkt an das Volk, er nimmt an einer Massenversammlung auf der Straße theil, besteigt die Tribüne und spricht zu der Menge. Unerwarteter Weise bleiben aber seine Worte ohne Erfolg, die Bevölkerung von Sophia benimmt sich mit einer Mäßigung und Festigkeit, wie sie in keiner westeuropäischen Hauptstadt vorkommen könnte, der unliebsame Redner wird nicht insultirt, obgleich er es nicht an Provokationen fehlen ließ, und die Ordnung wurde nicht gestört. Jeht aber schickt sich der russische Diplomat an, eine Rundreise im Lande zu machen, um wo-

möglich einen Aufstand gegen die Regierung zu bewerkstelligen, jedenfalls aber, um Unruhen und Ausschreitungen herbeizuführen. Es ist eine diplomatische Mission, wie sie noch nie dagewesen, und nur unter russischen Auspizien denkbar ist. Wir zweifeln nicht, daß sie gelingen werde. Den Nutzen dürfte sie wohl haben, daß sie den übrigen Balkan-Staaten zur Lehre dient; sie werden jeht in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft sehen, auf welche Art Rußland seine Protektion fühlen läßt. Tisa erklärte zwar, daß jedes Protektorat einer einzelnen Großmacht in den Balkan-Ländern unvereinbar mit dem Berliner Vertrage sei, wir wissen aber, daß es den Vertragsmächten durchaus nicht einfällt, sich diesem Vertragsbruche faktisch zu widersehen; allem Anschein nach wird es nicht einmal zu einem platonischen Proteste kommen. Bulgarien ist thatsächlich der russischen Willkür ausgeliefert, die aber mit einer solchen Rücksichtslosigkeit ausgeübt wird, daß sie ihren Zweck verfehlt und die Russifizierung Bulgariens verhindert wird. So kritisch auch die Verhältnisse aussehcn, können wir doch überzeugt sein, daß der europäische Friede nicht gestört wird. Unsere Offiziosen beginnen schon zum Rückzug zu blasen, Bismarck hütet sich, Rußland ernsthaft in den Weg zu treten. So lange der alte deutsche Kaiser lebt, wird der Friede um jeden Preis aufrechterhalten, dies weiß man in Petersburg ebenso gut, wie in Wien und Berlin, und Rußland macht sich natürlich diesen Umstand zu Nutze, um im Frieden sich alle jene Vortheile zu sichern, welche sonst den Lohn eines siegreichen Krieges ausmachen. Für die Gegenwart haben wir also keinen Krieg zu erwarten, und die Diplomatie begnügt sich mit dem mageren Resultate, den Frieden Europa's nur von Tag zu Tag zu fristen. Niemand zweifelt aber daran, daß die Katastrophe auf die Länge nicht zu vermeiden ist.

Franz Pulsky.

B u d a p e s t, 5. Oktober.

* Durch a. h. Entschliesung Sr. Majestät vom 1. Oktober wurden drei neue lebenslängliche Mitglieder des Magnatenhauses ernannt. Diese sind der Obergespan Joseph Gräßl, der Feldmarschall-Lieutenant Ernst Hollán und der jüngst pensionirte Senatspräsident der kön. Tafel Franz Karap. — Der Ministerpräsident beabsichtigt, im Laufe dieses Jahres der Krone die Ernennung von noch zwei Mit-

Ein türkischer Volkshumorist.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“)

Die literarische Tradition der Türken erfreut sich einer überaus volksthümlichen Gestalt. Kein Bewohner des weiten Reiches, auf dessen Gesicht der Name Nasreddin Chodsch a nicht ein breites Lächeln zauberte; keiner, der nicht einige der Tausende seiner Schwänke zu erzählen wüßte. Nasreddin Chodsch a ist der typische Repräsentant der heiteren Seite im türkischen Volksgeiste. Seine Schwänke sind Muster geworden für einen Zweig der modernen türkischen Literatur; dergleichen erscheinen Hestchen mit Anekdoten à la Nasreddin auf dem Markte. Das eigentlich Charakteristische dieses Volkshumoristen wäre nicht leicht festzustellen — sein Geist ist gemischt aus schlagfertigen Witz und bodenloser Dummheit, aus Nartheit und Verstandeschärfe. Man hat oft Nasreddin den türkischen Don Quixote genannt und besonders französische Orientalisten lieben diesen Vergleich. Doch sehr mit Unrecht, denn es gibt durchaus keine Anhaltspunkte zu einer Parallele zwischen dem phantastischen Ritter de la Mancha und dem armen türkischen Schulmeister, der die Feigheit und Furchtsamkeit selbst war. Zu einer Gleichstellung kann es nicht genügen, daß Beide komische Gestalten sind. Don Quixote ist dichterische Erfindung; Persiflage einer ausartenden sozialen Einrichtung; Nasreddin geschichtliche Ueberlieferung. Den Romanen ist eben der naive, pudelnährliche Humor fremd und sie greifen deshalb nach dem Auffallendsten, um eine Neugierigkeit heranzufinden. Die Deutschen hingegen besitzen eine Gestalt, die sie dem türkischen Schulmeister entgegenstellen können und welcher dieser verwandt ist: Till Eulenspiegel. Nasreddin's Erscheinung, das Bild, welches wir uns von ihm bilden können, sein Humor lassen uns glauben, daß er nur ein Bruder sei des wohlbekanntesten Eulenspiegel.

Nasreddin wurde zu Afshehir bei Konia in Kleinasien geboren und verlebte den größten Theil seines Lebens in der Heimatstadt. Er war ein Zeitgenosse des Tamerlan (Timur Lenk), welcher von 1335 bis 1405 lebte, und zugleich Liebling dieses entsehltesten Barbaren, den je ein Weib geboren. Timur Lenk, welcher einmal zum Baue einer Befestigung 2000 Menschen anstatt der Ziegel lebend einmauern ließ, war Freund der Museen und schwärmerischer Verehrer aller Dichter und Gelehrten, die er an seinen Hof nach Samarkand zog, wo er ihnen die größte Verehrung bewies. Auch Nasreddin erhielt öfter Beweise seiner Gunst; kurz bevor der Schulmeister starb, schenkte ihm Tamerlan 10 Goldstücke, damit er sich ein Grabmal errichten lassen könne. Dieses Grabmal steht heute noch und ist originell genug, um beschrieben zu werden. Auf einem weißen Plaze erheben sich vier große hölzerne Säulen. Zwischen diesen steht eine Thüre aus demselben Materiale, an welcher ein riesiges Vorhängschloß angebracht ist. So hatte es der Narr ausdrücklich verlangt. „Diese Worte“, soll er gesagt haben, „wird mit den Siegen Tamerlan's auf die Nachkommenschaft übergehen; man wird Thränen des Schmerzes über den Verlust des Eroberers vergießen, und Thränen des Lachens an der Thüre Nasreddin's.“

Er war, wie bereits erwähnt, Schullehrer. Doch ist dieser Ausdruck nicht allzu genau zu nehmen, indem bei den patriarchalischen Verhältnissen jener Zeit, die theilweise heute noch bestehen, die Berufsarten des Lehrers, Richters und Geistlichen oft in einander verschmelzen, denn alle drei schöpfen ihre Weisheit aus einer Quelle: dem Koran, der Gesetzbuch, Moralkodex und Lesebuch zugleich ist. Auch unser Schulmeister fungirte häufig als Gerichtsbeisitzer, wurde auch zum Kadhi gewählt, übte an Freitagen die Pflichten des Imam aus, blieb aber sein ganzes Leben hindurch ein armer Schluher, der von der Hand in den Mund

lebte. Er führte — wie alle seine Berufsgeossen — einen Kampf ums Dasein in des Wortes härtester Bedeutung; wir werden noch Gelegenheit finden, ihn in sehr bedrängten Verhältnissen anzutreffen.

Wir beginnen mit einigen Zügen aus seinem Familienleben. Nasreddin hatte sich in ein junges Weib verheiratet und dachte an das Heirathen. Als er einmal in den Besitz einer kleinen Summe gelangt war, ließ er den Baumeister kommen und beauftragte ihn, ein Haus zu bauen. Doch machte er es zur Bedingung, daß Küche, Keller und Holzlager unmittelbar unter dem Dach angebracht werden. Alle Einwendungen des Baumeisters fruchteten nichts. Freunde besprachen Nasreddin, warum er so widersinnig handle? Er gab ihnen zur Antwort: „Ich werde mich in einigen Tagen verheirathen. Da geschieht es immer, daß die Weiber das Oberste zu unterst kehren. Meine Frau wird schon, wenn sie in das Haus einzieht, so wirtschaften, daß schließlich Alles auf den richtigen Platz gelangen muß.“

Er hatte das Ziel seiner Wünsche erreicht und war verheirathet. Es scheint aber, daß die Schöne, deren Name uns leider nicht überliefert wird, ihr Pantöffelchen weder gehandhabt haben mag, wenn wir aus manchem Stohseuzer des armen Chodsch a schließen dürfen. Sie war aber eine kluge Frau, ohne deren Rath der unpraktische Mann manchemal arg gesungert hätte. So, als er seiner Stelle als Richter verlustig geworden war und jammerte, daß er kein Geld zum Leben habe. Die Frau hieß ihn auf der Stelle einige Duzend Briefe schreiben. „Geh' auf den Markt und verkaufe sie; gleich wird Geld im Hause sein!“ Nasreddin besorgte ihr Geheiß und schrieb etliche Episteln, traurige, lustige, vorwurfsvolle — wie es eben der schriftliche Verkehr erfordert. Auf dem Plaze vor der Moschee stellte er sein Tischchen auf und jächelte die Briefe in drei Häufchen. Ein Bauerweib kam. „Gib mir einen Brief an meinen Sohn“, sprach sie und legte das übliche

Die heutige Nummer umfaßt sechzehn Seiten.

Budapest, Mittwoch

glieder des Magnatenhauses vorzuschlagen, da im Sinne des Gesetzes heuer fünf Mitglieder zu ernennen sind und, wenn heuer diese Zahl nicht ernannt würde, im nächsten Jahre doch nicht mehr als fünf neue Mitglieder ernannt werden können.

* Nach einem Budapest Briefe der „Pol. Corr.“ über die zwischen Baron Kemény und Grafen Szapary bestehenden Meinungsdivergenzen beabsichtigte Ersterer, in der Verstaatlichung der Eisenbahnen noch weiter zu gehen, während Letzterer dies für schädlich für die Staatsfinanzen und überflüssig für den Verkehr erachtete. Ferner hat Baron Kemény bei den Vignalbahnen die Staatsfinanzen zu stark in Anspruch genommen, während Graf Szapary die thätigste Schonung derselben als Grundsatz aufstellte. Schließlich war Graf Szapary bestrebt, auf die finanzielle Gebahrung der Staatsbahnen einen größeren Einfluß zu nehmen. Baron Kemény könne aber mit Recht die Durchführung der Reformen bei den Staatsbahnen als sein Verdienst in Anspruch nehmen.

* Die österreichisch-ungarische Zollkonferenz beschloß heute — wie aus Wien berichtet wird — nach mehrstündiger Berathung, morgen eine Expertise zu veranlassen und den zu berufenen Fachmännern — österreichischerseits wurden drei, ungarischerseits zwei Chemiker vorgeschlagen — lediglich die Frage vorzulegen, ob Rohöl genau und in einer jeden Zweifels ausschließenden Weise von einer Mischung oder einem sonstigen Kunsstoff zu unterscheiden sei. — Handelsminister Marquis Vacquelles, der heute den Besuch des ungarischen Handelsministers erhielt, konferirte Abends lange mit den Ministern Tiska, Szapary und Széchenyi.

In Angelegenheit der dem Abgeordneten Béla Komjathy zugegangenen Herausforderungen zum Zweikampfe registriert „B. Napló“ die folgenden Nachrichten:

Der Abgeordnete Béla Komjathy wurde sofort, nachdem er seine Rede im Abgeordnetenhaus gehalten, von militärischer Seite aufgefordert, Satisfaktion zu geben. Er wurde nämlich vom Lieutenant Christen und von sämtlichen neun Mitgliedern des betreffenden militärischen Ehrengerichtes zum Zweikampfe aufgefordert. Der Abgeordnete Komjathy beauftragte seinerseits die Abgeordneten Julius Horváth, Ludwig Clay und Koloman Török mit den Verhandlungen in dieser Angelegenheit. Die Herausforderung des Lieutenants Christen wurde durch ein ehrengerichtliches Urtheil als verpätet bezeichnet und ist somit erledigt. Die Herausforderungen der Mitglieder des militärischen Ehrengerichtes befinden sich, dem Vernehmen nach, noch in der Schwebe. Die Bevollmächtigten Komjathy's vertreten, wenn wir gut unterrichtet sind, in dieser Angelegenheit den Standpunkt, daß ein Abgeordneter für im Reichstage gehaltene Reden den Mitgliedern von keinerlei behördlichen Körperschaften ritterliche Satisfaktion schuldig sein könne. Das militärische Ehrengericht ist aber eine behördliche Körperschaft, deren Geschäftskreis und Kompetenz festgestellt ist, und es würde die Abgeordneten-Zumuthung tief verletzen, wenn den von dieser Seite ergangenen Herausforderungen Genüge geleistet würde. — Unter den Mitgliedern des Athletic-Club herrscht ebenfalls eine große Bewegung. Bisher haben schon fünfzehn junge Männer erklärt, daß sie, wenn die Duelle mit Komjathy stattfinden sollten, auch ihrerseits die betreffenden Offiziere herausfordern würden. Diese Zahl kann bis Abends leicht bis auf vierzig wachsen. Vorläufig wäre daher auf 49 Duelle wegen der Janák-Affaire Aussicht. — Schließlich müssen wir erwähnen, daß Ministerpräsident Tiska, welcher in der Sache vollständig informiert ist, gegenwärtig Sr. Majestät über diese Angelegenheit Bericht erstattet.

Geldstück auf den Tisch. „Zu wieviel?“ frug Nasreddin. „Was, zu viel? In aller Welt kostet der Brief zehn Para“, meinte die Frau. — „Bei mir nicht“, erwiderte er, „ich habe deren zu dreißig, zwanzig und zehn Para. Den Brief zu dreißig kannst Du unbesorgt wegschicken; wenn zwei Schriftelehrte, z. B. der Kadhi und der Imam, sich zusammenthun, werden sie ihn schon lesen. Mit einem zu zwanzig Para muß ich selbst mitreisen; Niemand sonst könnte ihn lesen. Aber einen zu zehn kann ich selbst nicht entziffern.“ — Das leuchtete der Frau ein und sie kaufte einen Brief zu dreißig Para. Sein Weib war übrigens schrecklich eigensinnig. Auf einem Spaziergang, den das Pärchen gemeinschaftlich unternahm, gelangten sie an einen klaren Fluß, dessen Ufer so reizend aussah, daß sie sich dort niederließen, um anzurasten. Hinter sich blickend, gewahrte Nasreddin, daß das Heu auf den Wiesen schon geschnitten war und sprach überrascht zu seiner Frau: „Schau, die Wiese ist schon so zeitig gemäht.“ — „Du irrst Dich“, warf die Gattin ein; „dieses Gras wurde mit der Scheere geschnitten.“ „Aber, mein Lämmchen“, sprach der Gatte einlenkend, „das Gras wird doch mit der Sense gemäht!“ — „Nein, es wird geschoren.“ — „Du bist ein dummes Weib“, rief er zornig, „es wird gemäht.“ — „Nein, es wird mit der Scheere geschnitten.“ — „Ja, nein, gemäht, geschnitten, der Streit wird immer ärger, sie gibt nicht nach, so daß der Mann wild aufspringt und mit einem wohlgezielten Fußtritt seine schönere Hälfte in den Fluß befördert, der aber tief und reißend ist. Sie fängt an zu pusten und herumzuschlagen. „Wenn Du zugibst, daß das Gras gemäht wird, will ich Dich retten“, ruft ihr der zärtliche Gatte zu. — „Nein, es ist geschoren“, ruft sie, die schon ernstlich mit dem Wasser kämpft. Schon sinkt sie. „Wird das Gras gemäht?“ frug er; sie aber, schon ganz unter Wasser, streckte noch Zeige- und Mittelfinger empor, sie wie die Arme einer Scheere zusammenbewegend; das war ihr letztes Lebenszeichen.

Nasreddin wollte nun ihren Leichnam finden und ging fort, um es zu machen. „Meine Frau ist ertrunken; ich will ihre Leiche retten.“ — „Warum folgst Du nicht dem Wasserlaufe?“ erwiderte jene. — „Sie war im Leben so eigeninnig“, meinte er, „daß sie sich gewiß dem Strome entgegenstellte und ihm nicht nachgeben wird.“ — Es sind noch viele Anekdoten überliefert, welche des Schulmeisters Gefühlsleben und Freuden anschaulich illustriren. Leider müssen wir es uns veragen, gerade die gelungensten wiederzugeben, da sie, wie die meisten orientalischen Geschichten, zu einer schnitzigen oder wenigstens zweideutigen Wendung sich neigen. Diese Scherze behalten zwar immer eine gewisse Naivetät; sie wollen nicht unaußer sein und es entspricht ganz den orientalischen Anschauungen, wenn der Erzähler die kräftigsten Ausdrücke gebraucht. In der Uebersetzung aber gibt sich die nackte Sinnlichkeit als solche. Wir wollen daher Freund Nasreddin von anderer Seite kennen lernen. Es ist übrigens selbstredend, daß der größte Theil dieser Anekdoten spätere Erfindung sind. Die Türken haben einmal ihren Nasreddin, welcher bei jeder Gelegenheit herhalten muß, wenn es gilt, für dumme Stücken einen Träger zu finden. Es ist auch nicht zweifelhaft, daß heute noch Geschichten erfunden werden, die man dem Schullehrer zuschiebt. Den reichen Stoff auf seine Authentizität zu prüfen, wäre weder leicht, noch nützlich. Da diese Geschichten den Volksgesicht wieder spiegeln, bleibt es für uns gleichgültig, ob sie Original oder bloße Nachahmung sind, wenn wir nur wissen, daß sie aus dem Volk selbst hervorgingen. Seine Frau sprach eines Morgens zu ihm: „Ich bin des ewigen Hammelfleischessens überdrüssig. Bringe doch heute ein Stück Leber, lasse Dir aber vom Fleischer genau die Zubereitung sagen.“ Nasreddin ging, kaufte eine prächtige Leber und ließ sich vom Metzger das Rezept geben; weil er aber seinem Ge-

dächtniß nicht traute, schrieb er es in Schlagworten auf den Nagel des linken Daumens. Während er den Einkauf nachhause trug, schoß plötzlich ein riesiger Geier herab, packte die Leber und flog mit ihr davon, ehe der Schulmeister noch begriffen hatte, was ihm geschah. Einen Augenblick war er starr vor Schrecken; dann aber fuhr er rasch mit dem linken Daumennagel über die Zunge, wusch das Rezept weg, und indem er dem schon weit entfernten Vogel die Faust nachballte, rief er: „So, Du Dieb, jetzt magst Du sie roh fressen! Schau, wie Du das Rezept bekommst.“ — Es ist schon an früherer Stelle bemerkt worden, daß Nasreddin's Wesen ein ganz undefinirbares Gemisch von Schlaueit und Dummheit, von erstaunlicher Naivetät und großer Verstandesstärke war. Oft wurde er das Opfer der muthwilligen Scherze, welche die Leute sich mit ihm erlaubten; sein gutmüthiger Charakter ertrug es lachend. Manchmal bezahlte er aber auch mit gleicher Münze. Er besaß einen feisten, schwarzen Widder, den er für den Verkauf mäktete. Einige lose Freunde hätten gerne von dem vielversprechenden Braten gegessen und erjamen eine List, Nasreddin um seinen Widder zu pressen. Sie gingen zu ihm und Einer sprach: „Wir haben im Kalender gelesen, daß morgen der Weltuntergang ist und gleich darauf das jüngste Gericht stattfindet. So haben wir beschloffen, uns heute noch einen guten Tag zu machen und laden Dich dazu ein.“ Der arme Chodcha war ganz erschrocken, glaubte ihren Versicherungen und sah schließlich ein, daß ihr Gedanke noch der beste war. Er sagte zu: „Wir haben Allerlei gekauft“, meinte der Sprecher, „Mehl, Butter, Eier, Zucker, Gewürze und Früchte. Damit wollen wir hinaus und einen Schmaus veranstalten. Gib Deinen Widder her; besser wir essen ihn, als daß er zur Hölle fährt.“ Auch das leuchtete dem Narren ein. Sie gingen vor die Stadt; auf einer Waldlichtung wurde gelagert und das üppige Picknick veranstaltet. Nach dem Essen

risimus Derjenige, der die Uebelstände verhält, nicht Derjenige, welcher sie enthüllt; nicht wer die Wahrheit sagt, schadet der Partei und der Regierung, sondern Derjenige, welcher lügt.

Die bulgarische Krise.

General Kaulbars hat gestern eine — wie er sie nennt — „statistische Reise“ durch Bulgarien angetreten, d. h. er will die Stimmung in Bulgarien und Ostrumelien studiren und die Wirkung seiner Ueberredungskunst versuchen, welche in Sophia so schmäliches Fiasko erlitten hat. Angeblickt ist er von Petersburg her beauftragt, die Kundschaft zu unternehmen. Vielleicht will das russische Kabinet Zeit gewinnen und den Bruch mit der bulgarischen Regierung verzögern, in der Erwartung, daß die überraschende Widerstandskraft der Bulgaren allmählig erlahmen werde. Vorläufig ist die in zwei Punkten ablehnende Antwort des auswärtigen Amtes in Sophia auf die zarischen zwölf Gebote nicht offiziell beantwortet worden; Kaulbars hat nur privatim erklärt, daß Rußland weder die Wahlen zur großen Sobranje, noch diese selbst anerkennen werde. Und in dieser Negation wird das Petersburger Kabinet nicht allein stehen, denn die Theilnahme Ostrumeliens an den Wahlen zur Sobranje und die Mitwirkung der ostrumelischen Deputirten an der Fürstenwahl ist völkerrechtswidrig. Laut den Berliner Frieden und den Beschlüssen der letzten Konferenz haben ausschließlich die Bewohner des Fürstenthums die Sobranje zu beschicken und ausschließlich die Deputirten des Fürstenthums dem Fürsten zu wählen, der, wenn die Wahl durch alle Mächte sanctionirt wird, ohne Weiteres Generalgouverneur von Rumelien ist. Die Machthaber in Sophia unterstehen einem doppelten Drucke: demjenigen Rußlands und dem der, an der widerrechtlich vollzogenen Union festhaltenden öffentlichen Meinung. Gegen den Czaren können sie die Selbstständigkeit des Landes nur aufrecht erhalten, wenn sie am Vertragsrechte festhalten; brechen sie letzteres gar zu muthwillig, so brechen sie ihre haltbarste Stütze. Vielleicht läßt sich doch ein Modus finden, welcher die ostrumelischen Deputirten von den, das Völkerrecht behührenden Bestimmungen fern hält. Denn keine Macht wird aus Begeisterung für die bulgarische Union die Grundlage der Rechtszustände im Orient preisgeben wollen. Freilich, auch ein legal gewählter Fürst möchte kaum die Zustimmung aller Mächte erlangen, das jegliche Provisorium wird noch lange dauern, und das alte deutsche Sprichwort wird sich bewähren: „Das Interim hat den Schalk hinter ihm.“

Der Sophianer Korrespondent der „Agence Havas“ hatte gestern eine Besprechung mit dem General Kaulbars, der sich folgendermaßen äußerte: „Man wird meine Anwesenheit bei der gestrigen Kundgebung verschieden interpretiren. Das einzig Wahre ist, daß ich eben ruhig zukaufe mit der Regelung meines Reiseprogramms für die Vereiung Bulgariens, welche ich im Auftrage des Kaisers unternehme, beschäftigt war, als man mir meldete, daß bei dem Meeting ein russischer Unterthan schwer verwundet wurde. Aus Besorgniß,

das der Konflikt an Ausdehnung gewinne, entschloß ich mich, an Ort und Stelle zu gehen, und selbst mit den Urhebern der That zu sprechen. Als ich dalebst anlangte, zerstreuten sich bereits die Gruppen. Ich gab Allen ein Zeichen, sich zu nähern, da ich zu ihnen sprechen wollte. Ich durchschritt die Menge, und nachdem ich ihr über die begangenen Handlungen Vorwürfe gemacht, benützte ich den Anlaß, ihr die Gründe zu erklären, weshalb Rußland die Vertagung der Wahlen und die bedingungslose Freilassung der Offiziere verlange. Heute hat die Regierung beide Punkte formell abgelehnt, das ist richtig. Ich will jedoch wissen, ob in der Provinz derselbe Geist herrscht. Es ist eine statische Reise, die ich unternehme. Ich werde überall die Notabeln und anderweitigen Persönlichkeiten versammeln und dieselbe sehr einfache Sprache wiederholen. Rußland wird weder die Wahlen, noch die Sobranje anerkennen. Schließlich erklärte Kaulbars, er fürchte nicht feindliche Kundgebungen; wäre er jedoch gegenwärtig in einem solchen Körperlichen Angriffes, dann würden bald hunderttausend Mann kommen.

Das hochoffizielle „Journal de St. Petersburg“ bemüht sich, die jüngst von Lord Churchill in Dattord gehaltene Rede mit Ironie zu überschütten, wobei es nicht immer glücklich ist. Es sagt, die Rede sei ermutigend für die Irländer und die Hindus. Wenn die englische Fürsorge nur ein Exportartikel ist, wird dies Egypten nur zum Nutzen gereichen.

Das englische Interesse für die bulgarische Union, so fahst das Journal fort, ist durch die Alton Beaconsfield's bewiesen, welcher Bulgarien in zwei Theile theilte. Griechenland wird finden, daß die englische Zärtlichkeit für die Balkan-Staaten eine wechselvolle und keine allgemeine ist. Der Sultan wird die Politik Churchills mit der todtstichlichen Sorge für die ottomaniische Integrität schwer in Einklang zu bringen vermögen. Die Unterscheidung zwischen friedlichen und aggressiven Mächten ist sehr originell. Welche Macht propozirt seit länger als einem Jahre die Revolution und den Krieg auf der Balkan-Halbinsel und welchen Mächten gelang es, die Keime der Konflagration zu erstickten? Da England entschlossen ist, das Einvernehmen aufrechtzuerhalten und die internationalen Schwierigkeiten friedlich zu lösen, werde es hoffentlich denselben Zweck verfolgen und die Bemühungen der russischen Regierung in Bulgarien unterstützen. In diesem kritischen Momente, wo Alles umgestürzt ist, wo das unglückliche Land unter dem Regime von Staatsstreichen und revolutionären Abenteuern, die es seit mehreren Jahren demoralisirten, sich befindet, eine Carte blanche der Bande der Agitatoren zu lassen, um die Macht in Händen zu haben, sie zu mißbrauchen, ignirt die Völkführung des Gewaltaktes unter dem Scheine des gesetzlichen Urtheils gegen Verionen zu gestatten, die nicht ihrer Partei angehören, ihnen endlich die Einberufung der Wähler unter dem Regime der Militärgewalt, des Schreckens und des Stockes zu überlassen, damit die Nationalversammlung ihre Missethaten sanktionire, wäre gerade nicht das Mittel, um die von dem englischen Kabinete geträumten veröhnlichen und friedlichen Zwecke zu realisiren. Da Rußland kein anderes Ziel hat, als Bulgarien vor diesen beklagenswerthen Eventualitäten zu bewahren, den Leidenshaften Zeit zur Beruhigung und den Völkerschaften die Möglichkeit zu gewähren, in überlegter Weise und in Freiheit die Delegirten zu wählen, welche die wirklichen Wünsche des Landes bekannt geben sollen, und da das Beruhigungswerk den Interessen Aller, mit Ausnahme der Diktatoren, entspricht, welche sich der Regierungsgewalt bemächtigt haben, glauben wir, daß ihm der Beistand Churchills gesichert sei und freuen uns darüber aufrichtig.

In England geschieht das Unerhörte: der Premier, Lord Salisbury, geht während der Ferien nach dem Festlande, und diese noch nicht dagewesene Thatfache (denn Gladstone's Seefahrt erfolgte auf einer englischen Yacht, also auf englischem Boden) wird noch bedeutungsvoller durch den Umstand, daß der Schatzkanzler Lord Randolph Churchill gestern Abends gleichfalls abgereist ist, und zwar nach Berlin. Beide

Minister dürfen als Inspiratoren der auswärtige Politik Englands angesehen werden, da Lord Jddesleigh (Northcote) nur eine Dekoration ist. Sollte England wirklich Allianzen suchen? Dem steht leider die Thatfache entgegen, daß die Konservativen sich nur am Nuder halten können, wenn sie mit den liberalen und den radikalen Unionisten — Hartington und Chamberlain — verbündet bleiben, und diese oder wenigstens die Radikalen sind in Orientfragen die treuen Schüler Gladstone's, zuweilen russischer, als die Russen.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 5. Oktober.

* Zum Bau der Ofner Königsburg. Der Architekt Nikolaus Jbl befindet sich gegenwärtig in München, um die dortige königliche Residenz, besonders die innere Ausschmückung und Einrichtung derselben zu studiren und die dort gemachten Erfahrungen bei der inneren Ausstattung der Ofner Burg zu benützen. Nikolaus Jbl kehrt Ende dieser Woche aus München zurück und wird die von Sr. Majestät bereits gutgeheißen Pläne des Burgbaues dem Ministerpräsidenten Tisza vorlegen.

* Prinzipielle Entscheidung betreffs der „Ausverkäufe“. Ein hiesiger Geschäftsmann hat in dem Inverantheil eines Blattes einen „Ausverkauf“ annoncirt. Da dieser Ausverkauf vorher nicht angemeldet und hiezu die Erlaubniß der betreffenden Bezirksvorsteherung nicht eingeholt worden ist, so wurde der Ausverkaufs-Arrangement von der Bezirksvorsteherung zu 100 fl. Strafe verurtheilt. Der Verurtheilte rekurirte gegen dieses Urtheil an den Magistrat und den Handelsminister und berief sich auf den §. 52 des Gewerbegesetzes, nach welchem er das Recht zu haben glaube, ohne behördliche Erlaubniß einen Ausverkauf veranstalten zu dürfen, da sein Geschäft der gesetzlichen Bestimmung gemäß schon über zwei Jahre bestand. Der Handelsminister entschied, daß der Betroffene im Sinne des erwähnten §. 52 wohl von den Taxen und den Prozentualgebühren befreit werden kann, daß aber im Sinne dieser Bestimmung Ausverkäufe oder Liquidationen wegen Todesfällen oder Auflösung von Gesellschaften, welche über zwei Jahre bestanden haben, nur mit vorheriger Erlaubniß der Gewerbebehörde stattfinden dürfen. Im Nichterhaltungsfalle dieser Bestimmung ist die im §. 158 des Gewerbegesetzes festgesetzte Strafe von hundert bis dreihundert Gulden zu verhängen. Demzufolge wird auch die dem Rekurrenten auferlegte Strafe von 100 fl. bestätigt.

* Unterjuchung. Ein Subkomité hat gestern unter Leitung des Magistratsraths Biola an Ort und Stelle die Bücher und Inventionen der Gesellschaft zur Hebung der Pferde zu untersuchen, welche Prozedur von Nachmittags 4 Uhr bis halb 9 Uhr Abends wahrte. Aus den Büchern und vorliegenden Contis wurde konstatiert, daß die Gesellschaft auf dem Pferdemarkt für Investitionen statt der bestimmten 50,000 fl. nur 35,090 fl. dagegen aber im innern Raum bei den Stallungen an 160,000 fl. für Investitionen verausgabte hat. Das Subkomité wird keine Aeußerung abgeben und sich darauf beschränken, alle gesammelten Daten der großen Kommission vorzulegen, welche dann beurtheilen wird, ob die Gesellschaft ihren kontraktlichen Verpflichtungen entsprochen hat oder nicht.

* Die Volksküche im achten Bezirke wird Donnerstag, den 7. d., eröffnet.

* Die Approvisionierungssektion wird in der nächsten Magistratsitzung die Vorlagen betreffs des Baues eines Steinbruch und betreffs eines allgemeinen Schlaachthauses in Ofen am Nagymányos zur Beschlußfassung vorlegen.

* Um ein Apothekerrecht für die Damjanichgasse hat Milan Barics beim Minister des Innern eingereicht; die Stadtbehörde hat sich hierüber zu äußern.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. Oktober.

* Unsere heutige Beilage enthält: Die „Fenilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Joconde Berthier“), ferner: Gerichtshalle (Die Ermordung Emerich Gagdags — Fortsetzung), Der Kapitalist, Auszug aus dem „Közöny“, Wasserstand, die Fremdenliste und Inserate.

* Wetterbericht. Die Witterung blieb auch heute sonnig, die Temperatur war wärmer, das Thermometer zeigte Morgens 8 Grad Reaumur, Nachmittags 18 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 764 Mm. gefallen. Der hohe Luftdruck (767—770) nimmt das ganze Gebiet von Norddeutschland bis zum schwarzen Meere ein und erstreckt sich auch auf die übrigen Theile des Kontinents (762). In Ungarn hat sich bei östlichen, zum Theil westlichen schwachen Winden die Temperatur wenig verändert. Der Luftdruck ist zumeist etwas gefallen. Das Wetter ist ruhig, heiter, warm, stellenweise mit nächtlichen Nebeln. Der hiesige Wetterwarte zufolge ist noch zumeist heiteres Wetter, hie und da mit Nebel, hierauf Bewölkung zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr zumeist heiteres, hie und da nebeliges Wetter; Niederschläge wurden in den letzten 24 Stunden nicht gemeldet. — Dzonometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

* Auszeichnung. Sr. Majestät hat dem Sektionsrathe im gemeinsamen Finanzministerium Mar Jansekovitsch in Anerkennung seiner hervorragenden Dienste den Orden der eisernen Krone dritter Klasse verliehen.

* Freude Orden. Sr. Majestät hat gestattet, daß der Ministerialsekretär Wilhelm Balogh den ihm verliehenen Takowa-Orden dritter Klasse annehmen und tragen dürfe.

* Noch eine Hochzeit im Herrscherhause. „Zu Hoffreisen spricht man davon, daß eine Heirath der Erzherzogin Margaretha, älteste Tochter des Erzherzogs Karl Ludwig, also einer Schwester des lebenden vermählten Erzherzogs Otto, mit einem Prinzen des sächsischen Königshauses beabsichtigt werde. Als Bräutigam der jungen Erzherzogin wird der am 24. Mai 1865 geborene Prinz Friedrich August von Sachsen, ältester Bruder der nunmehrigen Gemahlin des Erzherzogs Otto, Maria Josepha, genannt. Prinz Friedrich August steht sonach im 22. Lebensjahre, während die am 13. Mai 1870 geborene Erzherzogin Margaretha im kommenden Jahre 17 Jahre alt wird. Die Hochzeit soll auch erst im künftigen Jahre stattfinden.“

* Ladislav Korizmicz. Wieder ist einer der Veteranen unseres öffentlichen Lebens aus der Reihe der Lebenden geschieden. Korizmicz gehörte zu jenen immer seltener werdenden Charakteren, welche die prunklose Thätigkeit auf dem Gebiete des Vereinswesens und der Literatur einer äußerlich glänzenderen politischen Carriere vorziehen. Korizmicz hat zwar eine zeitlang unter dem Provisorium das Amt eines Finanzrathes und eines Statthaltervereines bekleidet, doch der ganze Schwerpunkt seiner segensreichen Wirksamkeit fällt in das Gebiet der Leistungen, welche er als volkswirtschaftlicher und namentlich als landwirtschaftlicher Schriftsteller und als Vizepräsident des Landes-Agrikulturvereins, dann als Mitbegründer und Direktor des Bodenkreditinstituts anwies. Korizmicz erkannte schon in früherer Zeit die Mängel der ungarischen Land-

wurde getanzt und gesungen; schließlich gingen Alle zum nahen Fluß und badeten, mit Ausnahme Nasreddin's, dem zu spät ein Verdacht aufgestiegen war. Er blieb zurück und begann die Kleidungsstücke der Badenden in dasselbe Feuer zu werfen, an welchem sein Widder gebraten worden war. Als die Freunde dem Wasser entstiegen, war das letzte Stück zu Asche geworden. „Wozu braucht Ihr Kleider, da in wenigen Stunden ohnehin das letzte Gericht stattfindet?“ meinte ganz ruhig Nasreddin, der für einige Zeit Ruhe hatte. Einst besterte er das Dach seines Hauses aus und hörte, daß Jemand den stolper am Thore in Bewegung setzte. „Sie über den Rand hinabgehend, gewahrte er einen Bettler. „Was gibts?“ rief er hinab. — „Um Allah's willen, kommt ein wenig herunter“, bat kläglich der Arme. Als der Hausherr unten war, wollte der Bettler ein Almosen. „Komm mit“, sagte der Ghodscha und führte ihn auf das Dach hinauf. Oben angelangt, sprach er: „Allah wersin! (Gott gebe Dir!) ich habe nicht einen Para im Hause.“ — Der Bettler fragte: „Müßt Ihr dazu einen alten, kraftlosen Mann so hoch steigen lassen?“ — „Hättest Du mir nicht von unten Deine Bitte um Almosen zurufen können?“ erwiderte der erbotte Nasreddin.

Nasreddin war als Schullehrer überaus strenge und handhabte eiserne Disziplin bei der ihm anvertrauten Horde. Das Um und Auf seiner Erziehungskraft saß in dem handgerechten Bafel, den er — wie alle Schullehrer — gar so gern schwang. Aber die Nachwelt wußte ihm keinen Dank, sie hat alle seine pädagogischen Bestrebungen ignorirt und eine lächerliche Gestalt aus ihm gemacht. Ist es nicht auffallend, daß der Mann, welchem wir den größten Dank schulden, in aller Welt mit einem tragikomischen Nimbus umgeben ist? Man lese in arabischen und türkischen Geschichten- und Anekdotenbüchern nach; ganze Seiten und Kapitel sind mit den dummen Stüchchen ländlicher Lehrer an-

gefüllt. Bei uns ist es auch nicht anders. Ist es also wahr, daß der Lehrerstand überall Geringschätzung findet? Nicht doch! Es ist aber ein Zug der Menschennatur, überall für die übermüthige, lebensfreudige Jugend Partei zu nehmen gegen das hemmende und zügelnde Alter, welches in der Gestalt des Schullehrers die typische Vertretung hat. In der Türkei nun, wo die Thätigkeit des Lehrers weniger eine bildende, als eine erzieherische ist, wo Kenntnisse von Ueberfluß sind, denkt man über den Lehrerstand anders, als bei uns. Zu Nasreddin's Zeit mag eine türkische Volksküche wohl anders ausgesehen haben, als eine moderne. Nachstehend ein kleines Beispiel.

Nasreddin hatte seine Jungen abgerichtet, daß sie, wenn er während des Unterrichts nießte, die Bücher beiseite legten, gleichzeitig in die Hände schlagen und dabei: Chair ola, chodscha efendi! (ungefähr: Zum Wohlsein, Herr Lehrer!) ansriefen. Nun besaß auch diese Schule eine erkleckliche Zahl ausgemachter Spitzbuben, welche jede Gelegenheit ergriffen, dem Lehrer Poffen zu spielen, und unter diesen war Kel-Mehmed (der kahle Mehmed) unbetrübter Rädelshörer. Einmal kam eine Nachbarin zu Nasreddin gelaufen und indem sie klagte, daß ihr Wassereimer in den Ziehbrunnen gefallen sei, bat sie ihn, daß Gefäß heraus-zuziehen. Der Lehrer versuchte es zuerst mit Haken; der schwere Eimer zerbrach jedoch alle Spizen. So ließ sich der wackere Schullehrer selbst hinab und stellte zwei Jungen — darunter Kel-Mehmed — zur Winde. Schon hatte er den Eimer gefunden; die Jungen zogen aus Leibeskräften, als Nasreddin plötzlich ein Juden in der Nase überfiel und er nießen mußte. Wie elektrifizirt ließen die Jungen das Seil fahren, um in die Hände zu klatschen, und während sie ein kräftiges „Chair ola, chodscha efendi!“ in den Brunnen hinabriefen, kollerte der arme Schullehrer kopfüber in die Tiefe.

Noch seien zwei Proben geboten, welche die Geistesgaben unseres, nimmehr sicher liebgewordenen Freundes in das hellste Licht setzen und zugleich für orientalische Rechtszustände charakteristisch sind. Ein Bettler hatte ein Stück altes Brod zum Almosen erhalten und kam an einem Haus vorbei, vor dessen Thüre ein großer Kessel stand. Darin kochte Milch, der ein feiner weißlicher Dampf entstieg. Der Arme konnte nicht der Versuchung widerstehen, sein Brod in den Dampf zu halten, damit es ein wenig durchweicht würde. Der geizige Hauseigentümer sah dieses und stürzte, mit einem Stock bewaffnet, heraus, den Bettler einen Dieb scheltend. Ungeachtet der Beteuerungen des Letzteren, daß er sein Brod nur in den Dampf gehalten habe, führte ihn der erzürnte Geizhals vor Gericht. Damals war Nasreddin Kadhi jenes Stadtviertels. Er hörte Beide an, strich nachdenklich den Bart und sagte schließlich zum Bettler: „Der Mann hat Recht, auch der Dampf ist sein Eigenthum. Du bist ein Dieb! Gerichtsdiener, führt ihn hinaus und legt ihn im Hofe an einer sonnigen Stelle nieder.“ Als dies geschehen war, befahl er, daß dem Schatten, welchen der Körper des Bettlers warf, hundert Beitschenhiebe aufgemessen werden. Der Geizige fuhr erbost auf. „Was heißt das? Soll das eine Strafe sein?“ — Nasreddin sagte: „Hst! Nur stille. Dieser Mann hat den Dampf Deiner Milch gestohlen, nicht diese selbst, also soll auch sein Schatten und nicht er selbst die Strafe tragen.“

Nasreddin war immer arm, doch gläubig; jeden Abend vor dem Schlafengehen erbat er sich von Gott 1000 Goldstücke. Er steifte sich aber gerade auf diese Zahl und vergaß nie, seinem Gebete den Schwur hinzuzufügen, daß er die Gabe auszulagen würde, wenn es auch 999 Stücke wären. Sein Nachbar, ein reicher Jude, hörte es und beschloß, Nasreddin auf die Probe zu stellen. Er füllte 999 Goldstücke in einen Sack und

wirtschaft und arbeitete als Schriftsteller und als Vereinsmann mit unermüdetem Eifer an der Vervollkommnung dieses Hauptzweiges unseres nationalen Wirtschaftslebens. Er hat einen ganz bedeutenden Antheil an den Fortschritten, welche die ungarische Landwirtschaft in den letzten vierzig Jahren durchgemacht. Das Motto, das er an die Spitze der von ihm in den fünfziger Jahren begründeten „Gazdasági Lapok“ setzte: „Bringen wir richtige Proportionen in unsere Landwirtschaft“, charakterisirt am besten Geist und Richtung der schriftstellerischen und agitatorischen Thätigkeit dieses hochgeachteten Patrioten. Seine Verdienste wurden denn auch allgemein anerkannt. Es wurde ihm zweimal ein Ministerportefeuille offerirt, doch hat er beide Male diese Auszeichnung mit Rücksicht auf das Augenübel, das sich bei ihm vor etwa zehn Jahren eingestellt, abgelehnt. Er war übrigens, obwohl auch schriftstellerisch thätig, vor Allem ein Mann der Praxis und der That. Als Abgeordneter nahm er stets das Wort im Plenum, doch besaß er in den Kommissionen eine große Autorität. Die ungarische Landwirtschaft erleidet durch seinen Tod, welcher ihn auf seinem Landhause in Tétény ereilte, einen schwer ersetzbaren Verlust.

Geboren am 29. März 1816 zu Agg-Szentpéter im Weissenburger Komitat, absolvirte Korizmic seine Studien in Pest. Er bereitete sich für den landwirtschaftlichen Beruf vor und betrieb dabei technische Studien. Er wirkte mehrere Jahre hindurch als Ingenieurs-Assistent auf den Gütern des Fürsten Paul Esterházy. Im Jahre 1840 begann er seine literarische Thätigkeit zuerst als Mitarbeiter des „Szemle“ und später beim „Magyar Gazda“. Im Jahre 1845 erschienen seine schätzenswerthen Briefe über die Viehenbewässerung und bald darauf auch sein preisgekröntes Werk „A jószágrendezésről“. Im Jahre 1848 wurde er zum Sektions-Sekretär im Ackerbauministerium ernannt. Ein Jahr später gründete er das Fachblatt „Gazdasági Lapok“. Ende 1850 wurde er behufs Kolonisirung der Aerialgüter nach Arab entsendet. Nach Durchführung dieser Arbeiten begab sich Korizmic als Vertreter des ungarischen Agrarvereins nach London zur Weltausstellung. Nach seiner Rückkehr erhielt er die Ernennung zum Finanzrath. Die Mühe, die ihm seine amtlichen Funktionen liehen, benützte er zur Abfassung einer Reihe volkswirtschaftlicher Artikel, die unter dem Pseudonym „Tízahát“ erschienen und Aufsehen erregten. Als Ausfluß dieser Artikel entstand das berühmte Werk „Mezei gazdaság könyve“, welches er in Gemeinschaft mit Benfö und Moróc schrieb. Der Landes-Agrarverein wählte Korizmic am Ende der fünfziger Jahre zum Vizepräsidenten, und als die Gründung der Bodenkredit-Anstalt erfolgte, wurde er (1863) Direktor der Darlehens-Abtheilung. Das Abgeordnetenhaus zählte ihn zu seinen ältesten Mitgliedern. Er vertrat im Reichstage seit 1870 die Stadt Szatmár. Korizmic war bekanntlich Anhänger der liberalen Partei. Im Jahre 1876 bot ihm der damalige Ministerpräsident Szlavay das Finanzportefeuille an. Er refuzirte jedoch, ebenso wie im Jahre 1878, als er Ackerbauminister werden sollte, wegen seines schweren Augenleidens. Seine bedeutendsten Werke aus neuerer Zeit sind: „Reiseberichte aus Konstantinopel“, ferner „Jószágismertetések“ (1860), Studien über den Export- und Importverkehr der Monarchie, endlich die „Ansichten über die Regelung des Theisthales“. Ladislav Korizmic wurde im Jahre 1873 von Sr. Majestät dem König mit dem Orden der eisernen Krone zweiter Klasse ausgezeichnet.

Das Leichenbegängniß findet am 7. d., Donnerstag, 4 Uhr Nachmittags, vom Leichenhause des Kereperei Friedhofs aus statt.

*** Blattern.** Die Blattern nehmen im Gebiete der Hauptstadt immer zu und beizien zahlreiche Opfer. Vorgestern wurden 15, gestern 16 Blatternfranke in's Spital transportirt, wo sich jetzt zusammen 143 Blatternfranke befinden. Die Mortalität unter denselben ist eine große, gestern sind 13 gestorben. Die Gefährlichkeit der Epidemie zeigt sich am besten darin, daß sie sich in dem Hause oder

ließ diesen, während der Schulmeister noch schlief, durch die Dachöffnung in dessen Schlafgemach hinab; selbst aber blieb er oben, um zu beobachten. Nasreddin erwachte, sah den Saß und dessen Inhalt und dankte Gott. Als kluger Mann begann er unversehrt zu zählen. „Aha!“ meinte er, als er bloß 999 fand, „Allah ist weise und versteht seine Rechnung. Er hat mir den Saß für ein Goldstück angerechnet. Es stimmt!“ Als der Jude diese Wendung sah, wollte er den Saß zurückziehen, doch Nasreddin hielt ihn fest. „Oho, Allah, reut Dich schon Deine Güte?“ rief er aus und zerrte noch fester, bis die Schnur riß. Nun ging der Jude zu Nasreddin und theilte ihm seinen Scherz mit, kam jedoch über an. „Schau!“ rief der Schulmeister, „seit Jahren erbitte ich mir von Gott ein Geschenk und nun, da ich es habe, möchtest Du es mir wieder ablocken.“ Der Jude drohte, suchte, wüthete; — Nasreddin warf ihn hinaus. Dem Hebräer erübrigte nichts, als zum Kadhi zu gehen, der ihm befahl, auch Nasreddin mitzubringen; dieser weigerte sich unter dem Vorwande, keine ordentlichen Kleider zu besitzen und gab erst nach, als der Jude ihm einen reichen Pelz und einen schönen Turban borgte. Vor dem Richter begann der Streit nochmals. Nasreddin erzählte von seinen fortgesetzten Gebeten; der Jude deckte seinen Scherz auf. Der schlaue Nasreddin wußte ihn aber doch unterzukriegen. „Er hat mein Gebet gehört“, sagte er zum Richter, „und zufällig dann die Erfüllung gesehen. Dieser Jude ist so frech und verlogen, daß er fähig wäre, zu behaupten, der Kadhi, den ich am Leibe trage, gehöre ihm.“ — „Natürlich mir“, fiel der Jude ein. — „Siehst Du, Herr, siehst Du, was man von diesem Menschen erwarten kann?“ Der Kadhi war begreiflicherweise über diese vermeintliche Frechheit des Juden empört und jagte ihn fort. Nasreddin aber durfte das Gold behalten.

J. D. Vedmann.

in der Wohnung, wo sie austritt, mit ein, zwei Opfern nicht begnügt, sondern weiterbringt und das ganze Haus inficirt. So sind gestern im Hause Nr. 26 in der Krielen gasse 3, in der Berényigasse in einem Hause 2 und in der Deutschengasse im Hause Nr. 42 einmahl 3 Erkrankungen vorgekommen. Auch in dem Gefängnisse an der Kerepereistraße kam gestern ein Blatternfall vor. Die 23jährige Katharina Hatalla ist an den Blattern schwer erkrankt. Sie wurde in's Barackenspital transportirt.

*** Anton Hózaági**, der treffliche Schriftsteller, der seit einem Jahrzehnt als Professor an der Realschule zu Arad wirkte, ist gestern dort im Alter von 57 Jahren gestorben. Früher hatte er in der literarischen Welt der Hauptstadt eine ansehnliche Rolle gespielt und sowohl in der Tagespresse als in der Belletristik eine rege Thätigkeit entfaltet. Seine ersten schriftstellerischen Arbeiten reichen in die fünfziger Jahre zurück, 1859 übernahm er die Redaktion des „Magyar Néplap“, gab dann in den Sechziger-Jahren eine Reihe von Romanen und Novellen heraus, übersezte Vieles aus dem Französischen und nahm an allen literarischen Bewegungen Antheil. Eine Zeit lang nahm er auch die Stellung eines Ministerialsekretärs ein, trat aber dann aus dem Staatsdienste und wurde erst nach mehrjähriger Pause Professor der französischen Sprache an der Arader Realschule. Sein letztes größeres Werk war der Roman „Hová lettek a Milliók“, in welchem er es versuchte, ein Bild der sozialen Bewegung unserer Zeit zu entwerfen. Sein Familienleben an der Seite der geistvollen Frau, die unter dem Schriftstellernamen „Hajnalka“ bekannt und geschätzt ist, war ein überaus glückliches.

*** Zur Affaire des „Grafen“ Rhédey.** Die Oberstadthauptmannschaft erhielt heute die Verständigung, daß Rhédey in Neupeß Aufenthalt genommen habe und in der Eisenbahngasse Nr. 1 wohne. Bekanntlich ist der junge Mann nur aus der Hauptstadt ausgewiesen worden, in Neupeß kann er unbehelligt verbleiben. Wozu dann die Tragikomödie mit dem „Zwangspaf nach Berlin“?

*** Der Winterkurs der Bangewerbetreibenden** beginnt in der Staats-Mittelgewerbeschule (8. Bezirk, Sándorplatz Nr. 4) am 3. November. Die Einschreibungen währen vom 15. Oktober bis 2. November. Der Lehkurs erstreckt sich auf vier Wintersemester. Nach Beendigung derselben erhalten Jene, die ihn mit Erfolg absolvirt, ein rechtsgültiges Zeugniß als Maurermeister. Aufgenommen werden solche Maurer-, Zimmermanns- und Steinmetzgehilfen (über 14 Jahre), welche fließend lesen, schreiben und rechnen können und mindestens ein Jahr lang praktisch gearbeitet haben.

*** Eine aufregende Szene** ereignete sich auf der Klinik an der Leßkerstraße. In einem Saale der ophthalmologischen Abtheilung war der 72jährige, aus Währen gebürtige Gasarbeiter Joseph Helm untergebracht, an welchem heute eine schmerzhaft Operation vollzogen wurde. Bald nach derselben wurde Helm von Tobjucht befallen, rannte zum offenen Fenster und sprang, ehe man ihn daran verhindern konnte, vom ersten Stock in den Hof hinab, wo er mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb und trotz der schnelligst angewandten ärztlichen Hülfe verschied.

*** Abmarsch der Steaner.** Heute Morgens erfolgte die Abreise des 4. Bataillons des 32. Infanterie-Regiments unter Kommando des Oberstlieutenants Zmekal nach Bosnien. Die Truppe war bereits um 4 Uhr aus der Ferdinands-Kajerne nach dem Südbahnhofe marschirt, wo die Einwaggonirung vor sich ging. Zahlreiche Angehörige und Freunde gaben den Pester Kindern bis dahin das Geleite. Um 6 Uhr setzte sich Jodann der Separatzug in Bewegung. Das Bataillon kommt — wie wir bereits gemeldet — nach Banjaluka in Garnison.

*** Unfall im Circus.** Aus München melden die „Neuesten Nachrichten“ folgende Details über den schon erwähnten Unfall vom 2. d.:

Samstag Abends war der Circus Wulff der Schauplatz einer Szene, welche leicht die schlimmsten Folgen hätte nach sich ziehen können. Das Haus war außerordentlich gut besetzt, der Ruf der trefflichen Leistungen des Circus hatte namentlich eine große Anzahl Landleute angezogen. Gegen 10 Uhr war die Vorstellung beendet und Alles strömte den Ausgängen zu. Hierbei geschah es, daß von der Galerie Viele die Barriere zum zweiten Rang überstiegen, um rascher aus dem Gedränge herauszukommen. Leider aber war der zweite Rang selbst so überfüllt, daß das Podium die vermehrte Last nicht tragen konnte, und zwar nicht durchbrach, sondern sich theilweise an der einen Seite, wo die Verbindungsstammern aus den Tragbalken herausbrachen, senkte, so daß die Daraufstehenden ungefähr vier Meter tief in den unteren Raum hinabstürzten. Das laute Zammern Verletzter, die Schreidensrufe Verdorrter riefen eine förmliche Panik hervor; ein Mann rief sogar „Feuer!“, wurde aber so kräftig und handgreiflich zur Ruhe verwiesen, daß er schwieg. Daß die Panik nicht schlimmere Dimensionen annahm, ist besonders ein Verdienst der anwesenden Prinzessin Gisella, welche nicht nur selbst mit ihrer Begleitung sitzen blieb, sondern auch mehrfach dem Publikum zurief: „Seien Sie ruhig, es ist keine Gefahr!“ Der Herzog Ludwig sorgte für die Verwundeten. Zwei Franzosen, Theresie Engelsberger aus Nottach und Theresie Krablinger aus Tegernsee, erlitten Beinbrüche, drei andere Personen Luxationen. Der Polizeibericht schreibt: „Als Ursache dieses Unfalles ist allgemeine Ueberfüllung, besonders starkes Drängen des Publikums nach dem Ausgange zu bezeichnen. Auch scheint die Qualität des zu den Tragbalken verwendeten Holzes, wie aus den Bruchstellen ersichtlich, eine mangelhafte gewesen zu sein.“

*** Todesfall.** Gestern ist in Ofen Dr. Alexander Kiss von Boldogháza, Direktor des Johannes-Spitals und hauptstädtlicher Repräsentant, 75 Jahre alt, gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen, Mittwoch, um 4 Uhr Nachmittags statt.

*** Eine Liebestragödie.** Aus Miskolcz wird dem „P. U.“ geschrieben: In dem nahen Gebirgsdorfe Hámoz entlebte sich ein Liebespaar in wahrhaft entseßlicher Weise.

Der Sohn des dortigen Richters hatte sich die 16jährige Stieftochter des Dorfnotars zu seiner Geliebten auserkoren. Das bildhübsche, unerfahrene Mädchen schenkte ihrem Geliebten unbegrenzte Neigung und das Verhältniß blieb nicht ohne Folgen. Das Mädchen bereute den Fehltritt unjomehr, als es wußte, daß ihre Eltern gegen den Umgang mit ihren Geliebten waren und ihr deshalb häufig die bestigtesten Vorwürfe gemacht hatten. Auch der Richter gab seinem Sohne zu wissen, daß er niemals in eine Ehe mit der Notars-Stieftochter willigen werde. In der Verzweiflung reiste in dem Liebespaare der Entschluß, vereint zu sterben. Der Absicht folgte auch bald die That. Die Beiden stiegen am Samstag auf den Gipfel des dortigen Berges, nahmen je eine Dynamit-Patrone in den Mund, welche sie vermittelst Zündschnüre zur Explosion brachten. Es erfolgte eine so heftige Detonation, daß die Ortsbewohner erschreckt aus ihren Häusern flohen. Man eilte auf den Thort, wo man die entseelten Körper furchtbar verstümmelt fand. Die Köpfe waren vom Kumpfe getrennt und lagen in unzähligen Stücken auf dem Rasen umher.

*** Ueberfahren.** Der in der Schwabengasse Nr. 27 wohnhafte Dienbote Josephine Csinte ist gestern Abends 6 Uhr an der Ecke der Andráffy- und Waiznerstraße von dem Wagen des Kutichers Vinzenz Barta überfahren worden und hat bei dieser Gelegenheit schwere Verletzungen davongetragen.

*** Ein Gendarm als Mörder.** Auf dem Jagdgebiete der Stadt Turkev trafen — wie dem „E-s“ berichtet wird — die Brüder Franz und Stephan Balogh am 1. d. mit dem Gendarmen-Vorkentführer Johann Benesko aus Kis-Ujfalás zusammen, der sich in Begleitung eines bekannten und bereits abgestraften Wilddiebes, des Kis-Ujfalás'er Einwohner Thomas Bordacs, befand. Dieser Umstand veranlaßte Franz Balogh, in seiner Eigenschaft als Forstheger der Stadt Turkev, den Gendarmenführer zur Rede zu stellen, mit welchem Rechte er in Gesellschaft eines Wilderers mit Schußwaffen in ein fremdes Jagdgebiet durchstreife. Der Gendarm legte, ohne ein Wort der Erwiderung, das Gewehr an und schoß den Franz Balogh nieder, während sich auf den Bruder desselben der Wilddieb Bordacs stürzte. Als diese Beide rangen und sich Franz Balogh in seinem Blute wälzte, trat der Gendarm dicht an sein Opfer heran und machte ihm mit zwei weiteren Schüssen vollends den Gar aus. Mittleweile war der Wilddieb von dem Bruder des Ermordeten übermächtig und arretirt worden. Der Mörder selbst aber verließ unbehelligt die Stätte seiner That, ja, er kam am anderen Tage in voller Uniform nach Kis-Ujfalás und ließ überall laut werden, daß ihm, als königlich ungarischen Gendarmenführer, das Recht zustehe, jeden Menschen, der sich ihm in den Weg stelle, ohne Weiteres niederzuschießen. Der Leichnam des Ermordeten ist gerichtlich obduzirt und über den Fall durch das Kis-Ujfalás'er Bezirksgericht eine Untersuchung verhängt worden.

*** Zum Mordattentat in Steinbruch.** Der Steinbrucher Einwohner Julius Horváth, der, wie wir gemeldet, vor drei Tagen seine Frau, die Besitzerin eines verurtheilten Hauses, mit einem Revolver angeschossen hat, stellte sich heute Nachmittags 4 Uhr freiwillig der Polizei, wo er sofort in Haft behalten wurde. Horváth befand sich in einem so hochgradig trunkenen Zustande, daß er auch noch in den Abendstunden nicht vernommen werden konnte.

*** Zur Cholerazeit.** Der gefährliche Einfluß des Trinkwassers während der Zeit einer Epidemie, und besonders der Cholera, ist allbekannt. Professor Koch, der Entdecker der Cholera-bacillen, erbringt in seinen Cholera-Studien die Warnung vor dem Genuße des ungelochten Trinkwassers und empfiehlt eindringlich leichte Mineralwässer als Getränk, und beglaubigt so auch wissenschaftlich die altbewährte Empfehlung des Sieghüblers — als reinsten alkalischen Säuerlings — während der Cholera-Epidemie.

*** Als Ersatz** für schlechtes Trinkwasser ist bei Epidemien der rein alkalische Salzwasser-Säuerling ganz besonders zu empfehlen. Generaldepot L. Gredstut, Budapest.

*** Priv. österreichisch-ungarische Staatsbahngesellschaft.** Licitations-Kundmachung Die in unserer Station Budapest erliegenden unanbringlichen Güter werden im Sinne des §. 61 des Betriebs-Reglements am 14. Oktober l. J., Nachmittags 3 Uhr, im Magazin Nr. 3 der Station öffentlich veräußert werden. Budapest, im September 1886. Das Direktorium.

Die Cholera.

Die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle nimmt rapid ab. Den jüngsten 20 Erkrankungen und 7 Todesfällen gegenüber wurden von gestern Mittags bis heute Mittags im Ganzen 8 neue Erkrankungen mit 4 Todesfällen zur Anzeige gebracht. Der Ausweis des Oberphysikats lautet wie folgt:

Erkrankt sind: im 1. Bezirk 1 Person, im 7. Bezirk 2 Personen, im 8. Bezirk 4 Personen, im Rodus-Spital 1 Person, zusammen 8 Personen.

Gestorben sind: im 7. Bezirk 1 Person, im 8. Bezirk 2 Personen, im Johannes-Spital 1 Person, zusammen 4 Personen, wovon 2 auf die früher Erkrankten entfallen.

Insgesamt sind seit dem 12. September 602 Erkrankungen und 199 Todesfälle vorgekommen.

Nach Berichten an den Vizegasper des Pester Komitates sind in Dunau-Becse zwei Cholerafälle mit tödtlichem Ausgange vorgekommen; zwei Fälle kamen in Sorokfár und neuestenens einer in Neupeß vor.

*** Sanitätsausweis.** Laut Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats kamen heute in Budapest folgende Infektionskrankheiten vor: Typhus 6, Blat-

tern 47, Scharlach 5, Malaria 3, Diphtheritis 4, Group 1. Der Stand der infektiösen Krankheiten im Baradenhospital ist heute folgender: Blattern 143, Cholera 60, Scharlach 17, Cholera 20; im Spital des neuen Arbeitshauses liegen 30 Typhuskranken. Die Zahl der Kranken beträgt im Baradenhospital 227, in den Spitälern am linken Donauufer 1446, Abnahme seit gestern 6. — Im Laufe des heutigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben: 58. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 8, Lungenkrankheiten 12, Magen- und Darmkrankheiten 3, Diphtheritis 3, Blattern 13, Group 1, Scharlach 5, andere Krankheiten 14.

Budapester Herbst-Rennen.

— Zweiter Tag. —

Schönes Wetter, schöne Rennen, mittelmäßig besetzte Tribünen: die Aspekte des zweiten Meets gleichen auf ein Haar denjenigen des Eröffnungstages: nur mit dem Unterschiede, daß heute die Witterung noch wärmer und daß die Damenwelt noch rarer vertreten war, als am Sonntage. Erstere that dem Gelingen des Meets keinen Abbruch, wohl aber das Letztere. Mag die Sonne noch so freundlich vom blauen Firmament herniederstrahlen, mag es auch auf dem vom kühlen Hauch des Herbstes noch unberührten, üppig-grünen Rasen noch so lebhaft hergehen: das Bild des Turfs ist unvollständig ohne die Habitués desselben, denn sie sind es, die ihm durch die Annuth ihrer Gestalten den richtigen Farbenschmelz verleihen. Hoffentlich wird man die Damenwelt bei den nächsten Meets nicht mehr vermessen. — Was die sportlichen Ereignisse betrifft, so ist in erster Reihe die Niederlage „Abonnent's“, dem der Söllinger'sche Stall heuer so schöne Siege dankte, hervorzuheben; dieser konnte im Zweijährigen Rennen um den 3000 fl.-Preis des zweiten Stems nur an dritter Stelle landen, während der Sieg „Bulgar“, dem prächtigen Hengste des Grafen Tassilo Festetics, zufiel. Das werthvollste Rennen des Tages, der internationale Preis von 7000 fl., heimste „Metallist“ dem Szaraj'schen Stalle ein; der Sieg dieses Hengstes, welchen „Jacob“ im Frühjahrsmeets so leicht geschlagen hatte, rief uns so größere Ueberraschung hervor, als sich im Fieled bewährte Reiter, wie: „Paján“, „Anna“ und „Virtuos“ befanden. Der Derby Sieger „Gené“ war für dieses Item genannt, kam jedoch nicht heraus. Einen kuriosen Verlauf nahm das Steeplechase; von den drei Pferden, die darin starteten, trennte sich eines gleich bei der ersten Barriere vom Reiter, das zweite nahm eine falsche Bahn, so daß das dritte und am wenigsten qualifizierte Pferd einen mühelosen Sieg davontragen konnte. Die Wettkluft war eine sehr hebe.

1. Faktor-Preis, 1000 fl., Distanz 2000 Meter. Es gab ein Match zwischen „Go-on“ (Col. Anthony) und „Niado“ (Graf Szaraj). „Go-on“ frigte leicht, da sein Rivale sich in der Geraden ein Bein verstauchte. — Totalisateur 5:8.

2. Hatvaner Preis, 3000 fl., Distanz 1300 Meter für Zweijährige. — Es rannten: „Balzani“ (E. Mastorics), „Didi“ (Capt. Bogdan), „Bulgar“ (Graf Festetics), „Gyöngyöm“ (J. Jantovich), „Abonnent“ (Söllinger). Beim Abmarsch rief „Bulgar“ die Führung an sich, die ihm bis in das letzte Drittel hinein gar nicht streitig gemacht wurde; hier erst schlang sich „Gyöngyöm“ verheißungsvoll empor und es setzte ein ziemlich aufregendes Finish ab, aus welchem „Bulgar“ um halbe Kopflänge hervorging. Hinter „Gyöngyöm“ gute anderthalb Längen „Abonnent“ drittes Pferd. — Totalisateur 5:20. „Gyöngyöm“ bezahlte auf Platz 25:226.

3. Handicap, 1000 fl., Distanz 1300 Meter. Zum Start erschienen zehn Pferde. Der erklärte Favorit war „Vinaigrette“ (Graf Moriz Esterházy), nach diesem Pferd hatte „Lindér“ (Wood) die meisten Freunde. In der That führte „Vinaigrette“ vom Start weg, kam jedoch ausgepumpt in die Gewinnseite, um hier von „Lindér“ erst auf den zweiten Platz, dann von „Gamine“ (Dörh) auf den dritten zurückgeworfen zu werden. In der Entscheidungsdistanz kämpften „Lindér“ und „Gamine“ um den Sieg; die Würfeln fielen erst dicht am Ziele, welches „Lindér“ eine Nasenlänge vor „Gamine“ passierte. „Vinaigrette“ blieb drittes Pferd. — Totalisateur 5:34. „Gamine“ zahlte auf Platz 25:314.

4. Internationaler Preis, 7000 fl. Dem Reinerfeld wiez zu Beginn „Lannhäuser“ (Capt. Bogdan), gefolgt von seiner Stallgenossin „Teraphin“ die Bahn; in der Geraden erkämpfte sich „Virtuos“, der sich bis dahin an dritter Stelle gehalten, die Führung, die er jedoch bald erst an „Paján“, dann an „Metallist“ abgeben mußte. Im Gewinndrittel ging „Paján“ bereits unter Peitsche, so daß „Metallist“ unaufgefordert ihm den Rang ablauten und im Ganzen als Sieger den Posten erreichen konnte. „Paján“ zweites, „Virtuos“ drittes Pferd. Totalisateur 5:12.

5. Hürdenrennen, 1000 fl., Distanz 2400 Meter. Es meldeten sich drei Bewerber, von welchen „Knights Fee“ (Capt. Bogdan) und „Westphalia“ (Graf Atol. Esterházy) die letzte Hürde zu gleicher Zeit nahmen; hier gab sich „Knights Fee“, von Hansi gesteuert, einen prächtigen Ruck, Dank welchem er „Westphalia“ um anderthalb Längen schlagen konnte. „Sjælland“ war weit hinten geblieben. Totalisateur 5:12.

6. Steeplechase, 1000 fl., Distanz 4800 Meter. Drei rannten: „Bihar“ (Wood), welcher gleich bei der ersten Barriere sich vom Reiter trennte und außer Kurs gerieth; dann „Bar-one“ (Dörh), welcher prächtig sprang und auch als Erster einlief, jedoch disqualifiziert wurde, weil er bei der zweiten Tour in dem innern Ring statt der Hecke den Graben nahm und dadurch die Bahn verfehlte, so daß der Preis „Niado“ (Festy), welcher gute 1400 Meter hinter ihm kam, zugesprochen wurde. Der Ausgang dieses Stems rief große Aufregung hervor.

Theater, Kunst und Literatur.

* Das Repertoire der königlichen Oper gestaltet sich für die nächste Zeit so interessant, wie es schon lange nicht der Fall gewesen. In kurzen Zwischenräumen gehen zwei Opern, die noch nicht im neuen Hause gegeben wurden, mit größtentheils veränderter Besetzung und neuer Ausstattung in Szene, nämlich Donizetti's „Favoriti“ und „Mignon“ von Thomas. Erstere Oper hätte bereits übermorgen, Donnerstag, gegeben werden sollen, mußte aber für wenige Tage wegen Unwohlseins des Frl. Gina Eselio verschoben werden. „Mignon“ gelangt am 10. d. M. zur ersten Aufführung, und zwar mit Frl. Bianchi in der Titelrolle. Unseres Wissens singt die Künstlerin diese Partie überhaupt zum ersten Male und man darf wohl auf diese neue Gestalt mit Recht gespannt sein. Samstag, den 9. d. M., wird es eine interessante „Hugenotten“-Vorstellung geben mit Frau Alerje Arkel als „Valentine“, Herr Perotti als „Raoul“, Frau Malaczky als Königin und der übrigen vorzüglichen Besetzung der männlichen Episodenrollen durch die Herren Mey, Bignio und Dry. Frl. Gisella Stoll wird den Hagen singen.

* Das Mitglied unseres Opertheaters, Wilhelm Malaczky, leidet, wie eine Postkorporendenz meldet, an einem sehr gefährlichen Halsübel, daß er selbst im Falle der Genesung nicht mehr wird singen können.

* Im Volkstheater geht die erste große Operettennovität dieser Saison: „Jofesa in Egypten“ am nächsten Samstag in Szene. Die Hauptrollen befinden sich in den Händen der Damen Palmany und Hegyi und der Herren Bidor, Kassai und Nemeth.

* Im deutschen Theater kommt morgen, Mittwoch, „Der Zigeunerbaron“ zur Aufführung; in der Operette wird Frl. Marie Motta als „Saffi“ zum ersten Male auftreten. — Als erste Operettennovität wird schon in den nächsten Tagen das neueste Werk Richard Genés's „Die Piraten“ in Szene geben.

* Das berühmte Werk des italienischen Kriminalisten Casar Beccaria „Verbrechen und Strafe“ ist unter dem Titel „Büntetés büntetés“ in der Uebersetzung Dr. Johann Tarnai's (im Verlag Leo Kévay's) erschienen. Dr. Tarnai hat zu dem Werke auch eine Einleitung geschrieben.

Offener Sprechsaal.

Anmeldungen

Dombau-Lose

werden zu Originalbedingungen speisenfrei schon von heute ab angenommen. 15787

Auzahlung fl. 2 per Stück.

Wechselstube

der Pester ungarischen

Commercial-Bank

Budapest V., Dorotheagasse 1.

PATENTE

Muster- und Markenschutz für alle Länder besorgt das vom Handelsministerium mit der Herausgabe des amtlichen Privilegien-Kataloges betraute erste autor. Privilegien-Bureau

Ingr. H. PALM (Michalecki & Co.), I., Stefansplatz 8, Brandstätte 1.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten

Malvine J. J. Schner, Samu Jakobowitsch, Budapest, als Verlobte. 15842

Gebe hiemit meinen Bekannten und Verwandten bekannt, daß ich mich mit Fräulein

Frida Klein aus Bély verlobt habe. 15850 Reich Dezső, Gálszécs.

Guttman Mariska, Hoffmann Béla, Budapest, Ungvár, jegyesek. 15837

Wir beehren uns, mitzutheilen, daß Frau Clemence Montag, den 11. d., hier behufs Entgegennahme von Aufträgen eintrifft und im „Hotel Königin v. England“ wie immer logiren wird. Seepold & Comp., Robes und Confections, Wien, I., Säntnerstraße 55. 15840

Für diese Anzeig. ist die Redaktion nicht verantwortlich.

En gros- und en détail-Papiergeschäft

befindet sich vom 3. Oktober ab: V., Elisabethplatz Nr. 19

(Ecke der Göttergasse). 15767 Carl Louis Posner, für. ung. Hoflieferant.

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883. Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.



Die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons

14mal prämiirt sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle kufstrenden Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten. 11613

Filiale in Budapest, Waiquergasse 13.

Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten. Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küfferle & Co. steht.

Telegramme.

Die bulgarische Krise. Sophia, 4. Oktober. Abends. General Kaulbars ist soeben abgereist. In seiner Begleitung befinden sich der Konsulats-Sekretär Samoff, ein Kawasse, und der Korrespondent der „Nowoje Wremja“, Fuzin. General Kaulbars hat eine halbe Million Francs mitgenommen. Au die mazedonischen Arbeiter wurde im russischen Konsulate Geld vertheilt. Dieselben hungern nun in den Wirthshäusern umher und arbeiten nicht mehr. Man befürchtet große Unruhen von Seite der Mazedonier. („N. J. Pr.“)

Sophia, 5. Oktober. General Kaulbars ist gestern Abends in Orhanie eingetroffen. Eine Deputation empfing ihn mit den Rufen: „Es lebe der Kaiser! Es lebe das unabhängige Bulgarien!“ Die Deputation sagte dem General auseinander, daß die Bevölkerung Vertrauen zum Patriotismus der Regentenschaft hege und daß sie den Kaiser bitte, den von derselben festgesetzten Wahltermin anzunehmen. Die Wahl des Fürsten sei dringend und ebenso nöthig die Bestrafung der schuldigen Offiziere. Der General erkundigte sich um den Stand der Ernte und der Steuern und gab sodann den Bewohnern die Gründe an, aus welchen der Kaiser den baldigen Zusammentritt der großen Sobranje für unmöglich halte. Die Wahl eines Thronkandidaten sei Europa vorbehalten und schon deshalb ergebe sich die Nothwendigkeit der Hinausschiebung des Wahltermins. General Kaulbars schloß die Ansprache mit dem Rufe: „Es lebe Bulgarien!“ — Wenngleich die Verhandlungen zwischen dem russischen Konsulate und der Regierung über die beiden Punkte, bezüglich deren kein Einvernehmen erzielt wurde, abgebrochen sind, ist — der „Agence Havas“ zufolge — dennoch die Abnahme der Spannung zu konstatiren. Die bei dem Staatsstreich kompromittirten Offiziere werden, der von der Regierung gemachten Versicherung gemäß, allmählig in Freiheit gesetzt werden.

Petersburg, 5. Oktober. Zur Reise des Generals Kaulbars in die Provinzen bemerkt „Nowoje Wremja“, der Widerstand der Regenten habe ihn gezwungen, sich direkt an das bulgarische Volk zu wenden. Dazu sei seine Anwesenheit in Sophia nicht nur nicht nöthig, sondern könne sogar unliebsame Folgen haben. Die Stellung der Regenten werde in Folge der jetzigen Haltung der Armee für erschüttert ge-

Budapest, Mittwoch

halten. Der „Swiet“ schreibt: Rußlands Lösung müsse sein, keine Gewalt gegen Bulgarien in Anwendung zu bringen. Der Sturz der Regenten werde von selbst einen Kommissar überflüssig machen; behaupten sich die Regenten, dann müsse Rußland sich mit Verachtung von Bulgarien abwenden.

Wien, 5. Oktober. (Privat-Telegramm.) Von einer mit den Absichten des Prinzen Alexander von Battenberg wohlvertrauten Persönlichkeit geht der „Pol. Korr.“ die Versicherung zu, daß der Entschluß desselben, sich in's Privatleben zurückzuziehen, ein unumstößlicher ist und er sich durch nichts zur Rückkehr auf den bulgarischen Thron bestimmen ließe. Jede zu seinen Gunsten betriebene Agitation erscheine somit schon aus diesem Grunde als völlig aussichtslos und unzeitgemäß.

Wien, 5. Oktober. Ministerpräsident Tisza konferierte heute längere Zeit mit dem Minister des Äußern Grafen Kálnoky und Sektionschef Szegény. — Von 11 bis 1 Uhr fand im Kriegsministerium eine gemeinsame Ministerkonferenz unter Vorsitz des Ministers Grafen Kálnoky statt, welcher die gemeinsamen Minister, die beiderseitigen Ministerpräsidenten und Finanzminister, Vizeminister Freiherr v. Sterneck und mehrere Fachreferenten beizuhören. Dieser Ministerkonferenz, in welcher die Delegationsvorlagen den Gegenstand der Besprechung bildeten, folgte von 2 bis 3 Uhr Nachmittags unter Vorsitz Sr. Majestät ein gemeinsamer Ministerrat, dem die Minister Graf Kálnoky, Graf Bylandt, Kállay, Taaffe, Dunajewski, Tisza und Graf Szapary beizuhören. In demselben wurde der nächstjährige gemeinsame Budgetvoranschlag endgültig festgestellt und die Einberufung der Delegationen für den 4. November anberaumt. Die Wahl der Delegierten erfolgt in beiden Parlamenten nächste Woche. — Um halb 4 Uhr Nachmittags wurde Ministerpräsident Tisza von Sr. Majestät in einstündiger Audienz empfangen. — Finanzminister Graf Szapary reist morgen früh nach Budapest zurück, um in der morgigen Konferenz der liberalen Reichstagspartei — in welcher die Bankvorlage zur Berathung gelangt — anwesend zu sein; Ministerpräsident Tisza und der heute Nachmittags hier eingetroffene Handelsminister Graf Széchenyi konferieren morgen mit ihren österreichischen Kollegen, da aber jetzt eine Finalisierung der noch obshwebenden Ausgleichsverhandlungen nicht voranzusehen ist — indem die österr.-ungar. Konferenz ihre Berathungen nicht so rasch zu Ende führen kann — beabsichtigen die Minister Tisza und Graf Széchenyi, morgen Abends nach Budapest zurückzukehren, nachdem für jetzt bloß der modus procedendi festgestellt sein wird.

Wien, 5. Oktober. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Sitzung des Subkomitès für die Bankvorlage trat Trojan dem Vorwurfe entgegen, daß die aus Böhmen und Mähren eingebrachten Petitionen größtentheils von derselben Hand unterschrieben seien. Sturm will nur prinzipiell festhalten, daß die Berathung des Bankstatuts der feineren Zusammenhängenden Behandlung aller Ausgleichsvorlagen, an deren Konnexität festgehalten werden müsse, nicht vorgreifen könne. Ebenso glaubt Reiner, daß alle und nicht bloß die von der Regierung zur Abänderung beantragten Artikel des Bankstatuts zur Abänderung gelangen müssen, weil überall Aenderungen beantragt werden können und auch die nicht geänderten Artikel Ende 1887 erlöschen würden. Sektionschef Niebauer bemerkt, durch die Vorlage sei der Ausschluß nicht gehindert, alle Paragraphen des Statuts zu berathen, die Regierung verwarf sich jedoch dagegen, daß auch jene Artikel, zu denen kein Abänderungsantrag seitens der Regierung gestellt wird, zur Abänderung gelangen. Bilinski, Wienbacher und Fanderlik sprachen gegen die Anschauung der Regierung. Neuwirth hält die ganze Debatte für überflüssig, weil im Paragraph 1 der Regierungsvorlage vollständig die Möglichkeit des Erlöschens jener Paragraphen ausgeschlossen sei, zu welchen keine Abänderungsanträge gestellt worden. Vorsitzender Nieger erklärt, die Berathung nach den einzelnen Paragraphen des Statuts vornehmen zu lassen. Hierauf wurde die Generaldebatte geschlossen und Bilinski zum Referenten bestellt.

Wien, 5. Oktober. (Privat-Telegramm.) Se. Majestät stattete um 5 Uhr Nachmittags dem König Milan im „Hotel Imperial“ einen halbständigen Abschiedsbesuch ab. Se. Majestät, begleitet vom Flügeladjutanten Major Freund, trug die Oberuniform seines Regiments und wurde im Vestibule des Hotels von der Suite König Milan's empfangen und in dessen Appartements geleitet. König Milan war Sr. Majestät bis ins Stiegenhaus entgegengeeeilt und begrüßte denselben, worauf beide Monarchen sich in den Empfangsalon begaben. Beim Verabschieden geleitete der König Se. Majestät wieder bis ins Stiegenhaus, wo sich die Monarchen herzlich verabschiedeten. Se. Majestät kehrte hierauf in die Hofburg zurück. Um halb 7 Uhr fand beim serbischen Gesandten zu Ehren König Milan's ein Galadiner statt. — Morgen, 1 Uhr Nachmittags, findet bei Sr. Majestät in Schönbrunn ein déjeuner dinatoire statt, an

welchem König Albert von Sachsen und die Jagdgäste Sr. Majestät theilnehmen. Um 4 Uhr Nachmittags erfolgt mittelst Separat Hofzuges von der Station Hegendorf aus die Abreise Sr. Majestät und König Albert's zu den für sechs Tage anberaumten Hochwildjagden nach Mürzsteg.

Wien, 5. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der vatikanische Korrespondent der „Pol. Korr.“ hält es nicht für unwahrscheinlich, daß verschiedene kirchenfeindliche Kundgebungen jüngsten Datums in Italien das päpstliche Staatssekretariat zu einem den Regierungen mitzutheilenden Proteste an die Nuntiaturen veranlassen. Der Papst werde bei aller Milde und Verhältnißmäßigkeit nicht umhin können, der Frage der Abreise aus Italien näher zutreten. Der Korrespondent führt namentlich an: Die Feier des wegen Mordes von den päpstlichen Behörden hingerichteten Lucatelli, eine den Papst höhrende Prozeßion in Padua, bei der sein Bild umhergetragen und verbrannt wurde, endlich leidenschaftliche Proteste. Von Schözer's Rückkehr erhoffe man eine rasche Beilegung der Kirchenfrage. — Des Papstes Gesundheit ist gut, jene des Kardinals Jacobini in fortschreitender Besserung.

Wien, 5. Oktober. (Abgeordnetenhaus.) Bei der ersten Lesung der Vorlage wegen Bedeckung des Mehrerfordernisses der Staatsbahnen meldet sich Schaub zum Worte. Der Präsident erklärte, wenn Jemand zu dem Gegenstande sprechen sollte, denselben auf die nächste Tagesordnung zu stellen, weil der durch die Ministerkonferenz am Erscheinen verhinderte Finanzminister sich an der Debatte betheiligen wolle. Der Gegenstand wurde abgesetzt. Nach Ergänzungswahlen für verschiedene Ausschüsse wird die Verhandlung betreffs des Exekutionsverfahrens fortgesetzt und werden die Paragraphen 4 und 5 des Ausschlußentwurfes unverändert angenommen. Knoch interpellirte den Minister des Innern, warum den Offizieren der Garnison der Besuch des deutschen Rasino's in Prag verboten wurde. Steiner interpellirte in Grundsteuerfachen. Die nächste Sitzung erfolgt Freitag.

Wien, 5. Oktober. Ministerpräsident Tisza wurde heute Abends vom König Milan in einer halbständigen Audienz empfangen. König Milan beabsichtigt, Donnerstag nach Szegény zu reisen.

Wien, 5. Oktober. (Privat-Telegramm.) Nach Bukurester Berichten der „Pol. Korr.“ sind am 29. v. M. die k. k. Generale Graf Schönfeld, Baron Schönfeld, Graf Schulenburg und v. Kovács in Begleitung der Obersten Vanda und Saffin aus Siebenbürgen zu kurzem Besuche in Sinaia eingetroffen, wo demselben von Seite des rumänischen Hofes ein ebenso freundlicher, als ehrender Empfang zuteil wurde. König Carol legte den Gästen zu Ehren die Insignien des goldenen Rieftes und des Stephansordens an.

Paris, 5. Oktober. Heute Vormittags fanden in Bierzorn anlässlich der Wiedereröffnung der Werkstätten der „Société Française“ ernste Unruhen statt. Die von mehreren Arbeitern aufgewiegelt Menge versuchte die Arbeit zu verhindern. Die Gendarmerie verhaftete etwa 300 Personen, darunter den sozialistischen Generalrath Baudin, der die Demonstration leitete. Ein Volkshaufe machte den Versuch, Baudin zu befreien, was indeß nicht gelang.

Chester, 5. Oktober. Gladstone empfing die Deputation der Municipalitäten von Corf, Limerick und Waterford, welche ihm das Ehrenbürgerrecht der betreffenden Städte überbrachten. Gladstone erklärte denselben, er habe die Absicht, aus dem öffentlichen Leben zurückzutreten, nur in der Hoffnung aufgegeben, zur Regelung der irischen Frage beizutragen, mit welcher das Interesse Englands in gleichem Maße verbunden ist, wie jenes Irlands.

Madrid, 5. Oktober. Die zum Tode verurtheilten Theilnehmer des letzten Militär-Aufstandes wurden von der Königin-Regentin begnadigt.

Vukurest, 5. Oktober. Legationsrath Heidler überreichte dem König in Sinaia ein Handschreiben des Kaisers-Königs Franz Joseph.

Wien, 5. Oktober. Das Befinden des Professors Arlt hat sich insofern verschlimmert, als seit heute Nachts gesteigerte Unruhe und zeitweilige Delirien eingetreten sind.

Wien, 5. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der in Schwedat domicilirende Notar Dr. Joseph Pichler, ein Bruder des Direktors der ungarisch-galizischen Bahn, Hofrath Max Ritter von Pichler, ist seit Sonntag abgänglich und dürfte einen Selbstmord vollführt haben. Der Vermisste neigte in letzterer Zeit zur Melancholie und wurde vor acht Tagen von einem Hund in den Finger gebissen. Letzterer Umstand dürfte für den mutmaßlichen Selbstmord wegen der Furcht vor der Tollwuth ausschlaggebend gewesen sein. Pichler ist 45 Jahre alt, ledig, und war in guten Verhältnissen.

London, 5. Oktober. Ein Telegramm aus Melbourne meldet, daß auf der zur Tonga-Inselgruppe gehörigen und von 500 Menschen bewohnten Insel Niapua ein vulkanischer Ausbruch stattgefunden hat. Die Insel ist zu zwei Dritttheilen mit Asche bedeckt. Ein Dampfer wurde abgesendet, um den Bewohnern Hilfe zu bringen.

London, 5. Oktober. Aus Melbourne wird

weiter gemeldet, daß der vulkanische Ausbruch auf der Insel Niapua von Erdschütterungen begleitet war, durch welche verschiedene Dörfer zerstört wurden. Ein Menschenverlust ist nicht zu beklagen. Ein neuer Berg in der Höhe von 200 Fuß ist entstanden. Die Insel ist stellenweise 20 Fuß hoch mit Asche bedeckt.

Newport, 5. Oktober. Aus Mexiko wird gemeldet, daß ein unweit Chiualapa gelegener Berg durch unterirdische Gewalten in zwei vollständig getrennte Theile gespalten wurde.

Szegedin, 5. Oktober. Von gestern Nachmittags 4 Uhr bis heute Mittags sind 28 Personen an der Cholera erkrankt und von den gestern Erkrankten 2, von den heute Erkrankten 5, insgesammt also 7 Personen gestorben. In der Nachmittags stattgehabten Sitzung der Epidemiekommission wurde der Beschluß gefaßt, die städtische Behörde anzuweisen, den auf den 8. Oktober anberaumten Fahrmarkt zu verschieben und beim Ministerium im telegraphischen Wege zu erwirken, daß die ungefähr 400 Köpfe zählenden Rekruten zu einem späteren Zeitpunkte einrücken können.

Agram, 5. Oktober. (Privat-Telegramm.) Angesichts der in einigen Orten des Modrus-Fiumaner Komitats noch immer, wenn auch unbedeutend vorkommenden Cholera beabsichtigt die Regierung, den Zugang von Arbeitern aus diesen Gegenden in die slawonischen Wälder möglichst hintanzuhalten. Die Einschleppung der Cholera in die slawonischen Sumpfgenden würde verhängnisvolle Folgen nach sich ziehen und die ganze Monarchie gefährden. Die Bewohner der infizierten Gegenden, welche im Winter in die slawonischen Wälder ziehen, dürften als Ersatz andere Beschäftigung, etwa Straßenbau, erhalten. Der Holzhandel erlitt keinen Schaden, da in Folge der gedrückten Marktlage eine Restriktion der heurigen Produktion als wünschenswerth erscheint.

Wien, 5. Oktober. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Gemeinderathssitzung wurde nach heftiger Debatte der Bau eines Cholera-Barackenspitals angenommen und die Abfertigung der Schule in Zwischenbrücken als Choleraspital abgelehnt.

Wien, 5. Oktober. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Plenarsitzung der Börsekammer wurde beschlossen, das Gesuch der Anglo-österreichischen Bank wegen Notirung der von derselben zur Einlösung der Pfandbriefe der bestehenden böhmischen Bodenkreditgesellschaft emittirten 4 1/2prozentigen Pfandbriefe beim Finanzministerium zu befürworten.

Berlin, 5. Oktober. (Schluß.) Papierrente —, 5proz. österr. Papierrente 82.60, Silberrente 69.25, österr. Goldrente 94.75, 6proz. ung. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 85.50, 5proz. ungar. Papierrente 75.90, ungar. Oöbahn-Obligationen 81.50, 6proz. Oöbahn-Prämien 104.40, Kreditaktien 452.—, österr.-ungar. Staatsbahn 384.—, Südbahnaktien 172.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 80.40, Kaiserthum-Oberberger Bahn 62.—, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 194.80, Wechsel per Wien 162.40, orientalische Anleihe zweiter Emission 60.10, Ethel 279.25, Estcomptebank —, Länderbank —, Fest. — Auf Auslassungen des Wiener „Fremdenblattes“ Anfangs zurückhalten, begünstigten schließlich starke Pariser Käufe in Staatsbahnen. — Nachbörse: Vierprozentige ungarische Goldrente 85.20, österreichische Kreditaktien 452.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn Aktien 384.50, Südbahn-Aktien 172.50, Karl Ludwigbahn 80.30.

Frankfurt, 5. Oktober. (Abendkourset.) Oöberr. Kreditaktien 225.50, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 194.50, Karl Ludwigbahn 160.50, Südbahn 87.25, österr. Goldrente —, 4proz. ung. Goldrente 85.30, 4 1/2proz. Silberrente —, ungar. Kreditaktien —, Fest.

Paris, 5. Oktober. (Schluß.) Vierprozentige Rente 82.82, 4 1/2proz. Rente 110.52, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 488.—, Südbahnaktien 227.—, französische amortisirbare Rente —, ungar. Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekbank 535.—, Unionbank-Aktien —, 4proz. ungar. Goldrente 85 7/8, 5proz. ungar. Papierrente —, ungar. Kredit —, Spanien —, 4 1/2proz. Silberrente —, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 507.—, österr. Bodenkredit —, Lebhajt.

London, 5. Oktober. Sechszehnprozentige ungarische Goldrente —, vierprozentige ung. Goldrente 83.75, 4proz. österr. Goldrente 92.—, 4 1/2proz. österr. Silberrente —, engl. Consols 101 1/16, Wiener Wechsel —, Silber —, Behauptet.

Berlin, 5. Oktober. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Oktober-November Rm. 148.—, per April-Mai Rm. 158.50, Roggen per Oktober Rm. 128.75, per April-Mai Rm. 131.50, Hafer per Oktober Rm. 108.25, per November-Dezember Rm. 108.—, Rüböl per Oktober-November Rm. 43.30, per April-Mai Rm. 44.10, Spiritus per Oktober-November Rm. 37.80, per April-Mai Rm. 39.40, Weizen und Roggen ruhig, Hafer still, Del und Spiritus fest.

Paris, 5. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.40, per November 22.60, per vier Monate vom November 22.75, per erste vier Monate 1887 23.10. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 49.30, per November 49.60, per vier Monate vom November 50.—, per erste vier Monate 1887 50.80. — Rüböl per laufenden Monat 51.—, per November 51.50, per November-Dezember 51.50, per vier ersten Monate 1887 52.75. — Spiritus per laufenden Monat 41.50, per November 41.50, per November-Dezember 41.50, per ersten vier Monate 1887 42.—. — Weizen und Mehl still, Del fest, Spiritus still.

London, 4. Oktober. (Getreidemarkt.) Getreide ruhig, Weizen sehr trüg, circa 1/2 Sch. billiger. Feinste Malzgerste theurer, ordinärer Hafer 1/4 theurer.

Mehl kleiner Wochenrückgang. Stadtmehl 22 bis 34. Hebriges unverändert. — Volo-Del 20 1/2. Zufuhr: Weizen 95,415, Gerste 30,804, Hafer 67,017 Quarters.

Newyork, 4. Oktober. Petroleum in Newyork 6 1/2, in Philadelphia 6 3/4, Mehl per loco 30, Rother Herbstweizen per loco 84.75, per Oktober 84, per November 85.50, per Mai 1887 94.50, Getreidefracht 4.— Mais 46.—

Wien, 5. Oktober. (Spiritus.) Bei Mangel an Ausbeut und Nachfrage notirt prompte Waare 28 fl. nominell.

(Wiener Fruchtboerse vom 5. Oktober.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Herbst-Weizen von 9 fl. 2 fr. bis 9 fl. 7 fr., Weizen per Frühjahr 1887 von 9 fl. 32 fr. bis 9 fl. 37 fr., Herbst-Roggen von 6 fl. 92 fr. bis 6 fl. 97 fr., Roggen per Frühjahr 1887 von 7 fl. 10 fr. bis 7 fl. 15 fr., September-Oktober-Mais von 6 fl. 32 fr. bis 6 fl. 37 fr., Mai-Juni-Mais 1887 von 6 fl. 50 fr. bis 6 fl. 55 fr., Herbsthafer von 6 fl. 50 fr. bis 6 fl. 55 fr., Hafer per Frühjahr 1887 von 6 fl. 80 fr. bis 6 fl. 85 fr., Kohlraps per September-Oktober von 10 fl. 35 fr. bis 10 fl. 45 fr., per Februar-März 1887 von 10 fl. 80 fr. bis 10 fl. 90 fr.

Steindruck, 5. Oktober. (Original-Bericht der Steindrucker-Vorkennviehhändlerhalle.) Das Geschäft ist unverändert. — Es notiren: Ungarische, schwere alte von — fr. bis — fr., junge schwere von 44 fr. bis 44 1/2 fr., mittlere von 44 1/2 bis 45 fr., leichte von 45 fr. bis 46 fr., Bauernwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von 43 fr. bis 44 fr., leichte von 44 1/2 bis 45 fr., rumänische, Vatouner schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr., leichte — bis — fr., Stacheln, schwere — bis — fr., leichte — bis — fr., transito — bis — fr., transito, alte schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr., transito, serbische, schwere 41 1/2 bis 42 fr., transito, mittlere 42 bis 42 1/2 fr., transito, leichte 42 fr. bis 42 1/2 fr., transito. Einjährige Ferkel — fr. bis — fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen ferbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

(Wiener Vorkennviehmarkt vom 5. Oktober.) (Privat-Telegramm.) Für den heutigen Markt wurden 6745 Stück Schweine verschiedener Gattung angemeldet und in die Hallen gestellt: 2572 Stück Frischlinge, 2515 Stück mittlerer Sorte und 1658 Stück schwere Schweine. Bei recht freundlicher Tendenz haben sich die vorwöchentlichen Notirungen fest behauptet. Man bezahlte Primawaare von 39 bis 40 fr., Mittelwaare von 37 bis 38 fr., leichte Waare von 34 bis 36 fr. und Jungschweine von 37 bis 43 fr. per Kilogramm lebenden Gewichtes inklusive Verzehrungssteuer.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 5. Oktober. Eine friedlichere Auffassung der politischen Situation und bessere ausländische Berichte riefen heute eine günstige Stimmung hervor. Die Kurse befestigten sich weiter.

Vormittags wurden österreichische Kreditaktien mit 278.20 und 278.60, ungarische Goldrente per 15. Oktober zu 105.47 1/2 bis 105.40, ungarische Papierrente per 15. Oktober zu 93.25 bis 93.30 geschlossen.

An der Mittagsboerse hielten sich österreichische Kreditaktien zwischen 278.30 und 278.25, blieben 278.25 G., ungarische Kreditaktien 287.50 G., Pester Kommerzbank zu 660 geschlossen. Ungarische Goldrente per 15. Oktober zu 105.52 1/2 bis 105.42 1/2, ungarische Papierrente per 15. Oktober zu 93.32 1/2 bis 93.30 gemacht, erstere blieb per 15. Oktober zu 105.50 G., letztere per 15. Oktober zu 93.90 G. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Erste vaterländische Sparkasse zu 7505, Ganzliche Eisen-gießerei zu 815, ungarische Affekanz zu 3200, Louisenmühle zu 305. — Zur Erklärungszeit: Dester. Kreditaktien 278.25, ungarische Goldrente per 15. Oktober 105.50, Devisen und Valuten matt, Zwanzig-Francstücke 9.92 bis 9.95, Reichsmark 61.50 bis 61.60, London 125.50 bis 125.80.

Die Prämienkäufe waren etwas billiger, Stelagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 50 fr. bis 2 fl., per acht Tage 4 fl. bis 4 fl. 50 fr., per einen Monat 8 fl. 50 fr. bis 9 fl. 50 fr.

An der Abendboerse wurde vierprozentige ungarische Goldrente mit 105.60 bis 105.57 1/2, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 93.35 bis 93.37 1/2 gemacht.

An der Abendboerse war die Tendenz fest; österreichische Kreditaktien mit 278.80—279.20—279, vierprozentige ungarische Goldrente mit 105.60 bis 105.57 1/2, fünfprozentige Papierrente mit 93.37 1/2, Eskompte- und Wechselbank mit 97.80, Staatsbahn mit 235 bis 236.50 gehandelt. Schluss abgeschwächt; österreichische Kreditaktien 278.80, vierprozentige ungar. Goldrente 105.40.

Getreidegeschäft. Das Ausbeut in Weizen war auch heute dringend, bei reservirter Haltung der Mühlen blieb die Tendenz flau; es wurden circa 15,000 Meterezentner umgesetzt, welche um 5 bis 10 fr. billiger abgegeben werden mussten. In allen anderen Körnern hatten wir schwachen Verkehr zu unveränderten Preisen. Verkauf wurden:

Weizen, Theiß: 700 Mtr. 81 fl. zu 8 fl. 92 1/2 fr., 100 Mtr. 80.5 fl. zu 8 fl. 90 fr., 100 Mtr. 80.7 fl. zu 8 fl. 80 fr., 300 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 80 fr., 200 Mtr. 79.7 fl. zu 8 fl. 80 fr., 100 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 80 fr., 100 Mtr. 85 fr., 150 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 85 fr., 200 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 85 fr., 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 85 fr., 200 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 85 fr., 200 Mtr. 79.8 fl. zu 8 fl. 85 fr., 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 85 fr., 100 Mtr. 79.7 fl. zu 8 fl. 80 fr., 100 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 80 fr., 200 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 85 fr., 100 Mtr. 79.8 fl. zu 8 fl. 85 fr., 100 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 85 fr., 100 Mtr. 85 fr., 100 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 85 fr., 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 75 fr., 100 Mtr. 78.5 fl. zu 8 fl. 60 fr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 400 Mtr. 79.8 fl. zu 8 fl. 75 fr., 200 Mtr. 79.6 fl. zu 8 fl. 70 fr., 100 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 85 fr., 600 Mtr. 79.8 fl. zu 8 fl. 75 fr., Alles per drei Monate. — Banater: 700 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 85 fr., 3300 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 85 fr., Weides per drei Monate. — Obertheiß: 400 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 60 fr., per drei Monate. — Bácskaer: 300 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 75 fr., per drei Monate. — Tolnaer: 300 Mtr. 77.8 fl. zu 8 fl. 75 fr., per drei Monate. — Donau: 2500 Mtr. 76 fl. zu 8 fl. 65 fr., per drei Monate. — Siebenbürger: 100 Mtr. 78.6 fl. zu 8 fl. 60 fr., 200 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 45 fr., 600 Mtr. 76.6 fl. zu 8 fl. 45 fr., 100 Mtr. 76 fl. zu 8 fl. 45 fr., 100 Mtr. 75.2 fl. zu 8 fl. 45 fr., Alles per drei Monate.

Roggen: 206 Mtr. zu 6 fl. 50 fr., 200 Mtr. zu 6 fl. 40 fr., 360 Mtr. zu 6 fl. 42 1/2 fr., Alles per Kasse.

Gerste: 100 Mtr. zu 7 fl. 75 fr., 400 Mtr. zu 8 fl. 20 fr., 400 Mtr. zu 6 fl. 65 fr., Alles per Kasse. Hafer: 300 Mtr. zu 5 fl. 85 fr., 200 Mtr. zu 5 fl. 80 fr., 100 Mtr. zu 6 fl. 10 fr., 200 Mtr. zu 6 fl. 25 fr., Alles per Kasse.

Terminne wurden mäßig verkehrt; Weizen zog Anfangs an, bröckelte jedoch wieder ab, Mais blieb ziemlich unverändert, Hafer ruhig. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrswizen zu 9 fl. 15 fr., 9 fl. 11 fr. und 9 fl. 11 fr., Herbstweizen zu 8 fl. 61 fr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 18 fr., 6 fl. 15 fr. und 6 fl. 17 fr., Frühjahrshafer zu 6 fl. 61 fr. und 6 fl. 59 fr., Herbsthafer zu 6 fl. 22 fr. bis 6 fl. 21 fr. Nachmittags wurde Herbstweizen mit 8 fl. 61 fr. bis 8 fl. 65 fr., Frühjahrswizen mit 9 fl. 10 fr. bis 9 fl. 13 fr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 15 fr. bis 6 fl. 17 fr. geschlossen.

In Produkten mäßiger Verkehr; Pflaumen anhaltend flau, böhmische Saftwaare, prompte Lieferung, 100 Stück per 1/2 Kilogramm zu 14 fl. 73 fr., 85 Stück per 1/2 Kilogramm zu 20 fl. 8 fr., serbische 100 Stück per 1/2 Kilogramm zu 14 fl. 30 fr., per Oktober-November böhmische 85 Stück per 1/2 Kilogramm zu 19 fl. 65 fr., 90 Stück per 1/2 Kilogramm zu 16 fl. 97 fr. geschlossen. Ledwar flau. Fettwaare unverändert, Schweinefett, Stadtwaare sammt Gebinde zu 55 fl., Tafelspeck zu 46 fl. geschlossen. Spiritus geschäftslos.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns: Qual., Theiß, Pester Boden, Weiskuniger, Nordungarischer, Bácskaer, and prices for various grain types like Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse, and Kohlraps.

Terminne: Weizen per Frühjahr 9.11—9.13, per Herbst 8.61—8.63, Mais per Mai-Juni 6.16—6.18, " " Frühjahr 6.58—6.60

Safer per Herbst 6.20—6.22, Spiritus, Preßhefenwaare 30 1/2—31.— fr., Robbvirius 27 1/2—27 1/2 fr.

Wiener Börse vom 5. Oktober.

Höhere auswärtige Notirungen und flüssiger Geldstand wirkten heute günstig auf die Börsenstimmung ein. Der Verkehr war in Renten ziemlich lebhaft, in Kreditaktien ruhig. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsboerse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table listing various securities and their prices, including Eisenbahnanleihen, Goldrente, and various bank shares.

(Privat-Telegramm.)

Table listing private telegram prices for various securities and commodities, including Wiener Kommunal-Lose, Lombard, and various bank shares.

Die Abendboerse war mäßig abgeschwächt nach recht freundlicher Eröffnung. Es notirten: Desterreichische Kreditaktien 278.60, ungarische Goldrente 105.45, vierprozentige Papierrente 93.37. Nach Schluss blieben: Desterreichische Kreditaktien 278.40, vierprozentige ungarische Goldrente 105.32, Abendsehr fest: Desterreichische Kreditaktien 279, vierprozentige ungarische Goldrente 105.40.

Budapester Todtenliste.

Christine Ditrich-Beres, 65 J., Gutsbesizers-Witwe, 1. Bez., Tuberkulose. Karola Floe, 5 J., Buchhalterstochter, 1. Bez., Group, Koltan Komjathy, 13 J., 4. Bez., Scharlach. Gustav Geisner, 17 J., Schüler, 4. Bez., Tuberkulose. Karl Szopuch, 15 J., Messinggießerssohn, 6. Bez., Darmkatarrh. Helene Kiss, 9 J., Beamtenstochter, 8. Bez., Diphteritis. Emanuel Schlesinger, 2 J., Greislerssohn, 7. Bez., Scharlach. Eduard Rosenbergs, 56 J., Beamter, 1. Bez., Herzkrankheit. Hermine Frey, 8 J., Kaufmannstochter, 5. Bez., Scharlach. Karl Weinberger, 28 J., Kutcher, 5. Bez., Schwindlicht. Katharine Peifek, 43 J., Arbeiterin, 7. Bez., Typhus. Theresie Schnierer, 45 J., Arbeiterin, 7. Bez., Herzkrankheit. Andreas Pocska, 30 J., Arbeiter, 4. Bez., Herzkrankheit. Johann Pluchta, 48 J., Arbeiter, 8. Bez., Tuberkulose. Stephan Sallah, 37 J., Kürschner, 1. Bez., Cholera. Marie Prokai, 24 J., Arbeiterin, 5. Bez., Cholera. Elizabeth Dostal-Prohaska, 33 J., 8. Bez., Cholera. Karl Serr, 23 J., Kutcher, Cholera. Marie Lejars-Salah, 4. Bez., plötzlicher Tod. Franz Frankovic, Cholera. Julius Szabo, Cholera. Frau Johann Wieland, Cholera. Alois Kovacs, Cholera. Magdalena Mozdimievicz, Cholera. Andreas Schwarzpöf, Cholera. Karl Toczner, 7 J., 7. Bez., Blattern. Michael Duhinkfi, 40 J., Arbeiter, Cholera. Bela Zajekas, 5 J., 9. Bez., Blattern. Emrich Kloczet, 3 J., 8. Bez., Blattern. Johann Maranek, 10 J., Schüler, 8. Bez., Blattern. Julie Imrezei, 20 J., Magd, 6. Bez., Blattern. Felicity Polner, 61 J., Priv., Blattern. Irma Szabaronyi, 2 J., 5. Bez., Blattern. Joseph Kettal, 50 J., Selbstmord. Paul Mirovich, 73 J., Arbeiter, plötzlicher Tod. Alois David, 23 J., Schneider, zugereift, Schwindlicht.

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezheft. Druckerei: "Hungaria" Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft.

Large table titled 'Pester Börsenturse' containing multiple columns of market data, including exchange rates, interest rates, and prices for various goods and services.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Fünfundzwanzigster Jahrgang, Nr. 277

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Mittwoch, den 6. Oktober 1886

Nemzeti színház.

Havi bérlet 5. szám.

Buborékok.

Vigjáték 3 felv. Irta Csiky Gergely.
Somlay Ignác Vizvári
Sződónia Prielle C.
Béla Horváth
Róbert Körösmézel
Gizella Alszei I.
Aranka Palotay
Rábay Miklós Szacsavay
Szeráin Szacsavay
Morosán Demeter Ujházi
Tamás, fia Mihály
Ózveggy Sereczkyné Lendvayné
Chopor Aladár Nádai
Hámor Mészáros
Malvin Lányó J.
Gombos Pinter J.
Kezdet 7 órakor.

Népszínház.

A Gascognei.

Operette 4 felv. Irta Genée és Zell. Zenéjét szerzte Suppó F.
Croustillac Poliphém Vidor
Roupinelle báró Szathmáry
James, Nagy I.
Mari, a felesége Hegyi A.
Chemerout báró Kovács
Rutler Szabó
Mirette Arányi B.
Riffas kalóz Izsó
Cascarita, a leánya Margó C.
Kezdet 7 órakor.

Deutsches Theater.

Der Zigeunerbaron.

Operette in 3 Akten, nach einer Ver-
fässung des Maurus Jókai, von
J. Schöner. Musik von Johann
Strauß.

Graf Peter Komou-
nah Gr. Schütte-Harnsen
Sr. Haas
Sr. Panjéset
Sándor Bárfay Sr. Köhler
Sálmán Jipon Sr. Köhler
Arjona, f. Tochter Fr. Köhler
Mirabella Sr. Köhler
Ditold, fbr Sohn Sr. Steinberg
Csipra, Zigeunerin Fr. Kronthal
Saffi, Zigeuner-
mädchen Fr. Massa
Anfang 7 Uhr.

Sommer-Theater

im Stadtwäldchen.

Letzte Woche:
Gastvorstellung des Herrn
S. Brockmann,
Hafen-Theater
und Cirque miniature.
Die Eszidos Post
mit 5 Pferden, acrivten von Man-
drill Matnof.
Anfang 5 Uhr.

Magy. kir. operaház.

Ma zárva marad.

Vár-színház.

Bérlet 2. szám.

Lalla-Roukh.

Regényes opera 2 felv. Zenéjét
szerzte Dávid Feliczán.
Nouréddin Pauli
Baskir Szekeres
Bachara Takács
Kaboul Váralai
Lalla-Roukh Szilágyi B.
Mirza Kordin M.
Kezdet 7 órakor.

Coppélia, az üvegszemű hölgy.

Ballet 2 felv. Zenéjét szerzte
Delibes Leo.
Swanida Müller
Ferenoz Zsuzsánics
Coppélius Campilli
Coppélia Dobler J.
Kezdet 7 órakor.

Theaterkarten für die kön. ung. Oper, National-
und Volkstheater sind im Theaterkarten-Central-
bureau, Aronprinz-(Herren)-Gasse Nr. 8 (Hartichbazar-
Gassenfront), zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon).

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag (Monats-Abonnement
Nr. 6), „Lucretia Borgia.“ — Freitag (Monats-Abonnement
Nr. 7), „A párisi.“ — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 8),
„Demi monde.“ — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 9)
„Spartacus.“

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.
Heute Auftreten der vorzüglichen Red- und Parterre-
Gymnastiker-Gesellschaft

Leopold Legler

(5 Personen); des vorzüglichen dänisch-deutschen Damentom-
miers Frieberg, der Miss Rosa Clair in ihren athle-
tischen Kraft-Produktionen, der jugendlichen Sängerin Fr.
Rosa Rosen.

Frl. Bertha Rother

und aller engagierten Künstler u. Künstlerinnen.
Am 10. Oktober: Erstes Auftreten des ohne Arme geborenen
Mr. V. J. Henau. — Neu! Am 20. d.: erstes Auftre-
ten des Mr. Kitscher u. Ostbourne, Irish-Comédians

Pruggmayr's ORPHEUM

Hajos-utca 27, nächst der königl. Oper.
Auftreten der Medieerin

Frl. von Hortense,

deutsch-französische Sängerin, preisgekürzte Schönheit; des
Fräul. Irma Ligeti, ungar. Viedersängerin, der Gymnastiker-
Truppe Montserrat, Spezialität I. Ranges und des Ge-
langskomikers Rud. Höhrich. Auftreten des

Prof. Dalcenbac

mit seinem noch nie dagesehenen und bisher unerreichten
Electro-Pianoforte-Fortepiano-Moteur.
Auftreten aller engag. Künstler u. Künstlerinnen.

Tanz-Unterrichts-Anzeige!

Gefertigter erlaubt sich, einem p. t. Publikum anzugei-
gen, daß der Unterricht in seiner bestrenommirten
TANZ-SCHULE
am 16. Oktober a. c. beginnt. Unterricht und Schüler-
aufnahme täglich im eigenen Salon: Königsgasse 3,
1. Stock.
Aufmerksam!
Bernhard Freund,
Tanz-Lehrer.
15875

IMPERIAL.

Wagnerstraße Nr. 48.
Täglich große Künstler-Vorstellung.
Der Dorfjude.
Auftreten des 5-jährigen Wunderkindes, der Gesangs-
komiker Armin, Watzl und Werner, der intern. Sängerin
Frl. Entacer, des Frl. Selma Blanka, sowie aller
engagierten Mitglieder.
Avis! Samstag, den 9. d.: Erstes Auftreten der musikal.
Elows, Sänger und Tänzer **Harding und Forrest,**
der Chansonnette Frl. Jeancette Sibgarde.
Reservierte Sitze. 15843

Im grossen Saale der Hauptstädtischen Redoute,
auf der neu aufgestellten und prachtvoll decorirten Theater-Bühne



Heute und täglich:
grosse phantastisch-
antispiritistische
Monstre-Gala-
Vorstellung
des rühmlichst bekannten ver-
sijenen Hof-Präsidenten-
tenrs, Magneffeurs und
Gedantenlehrs
Prof. Becker .:
Kasse-Eröffnung halb 7, Anfang halb 8, Ende 10 Uhr. Alles
Nähere die Affichen. Täglich gr. Vorstellung mit neuem Programm.
— Mitte-Cercleris und Parterre-Logenplätze 2 fl. Seiten-Cercleris
und Balkon-Logenplätze fl. 1.50. Sperrplätze fl. 1. Sitzplätze
60 kr. Stehplätze 50 kr. Militär, Studenten und Kinder 30 kr.

Ruscher's

Grand Restaurant de l'Opera.

Souterrain-Bierhalle:
heute, Mittwoch, den 6. Oktober 1886:
KONZERT
der Regimentsmusik-Kapelle Freiherr von Rodich.
Entrée frei. Anfang 7 Uhr.

Das **Sdiöberl-Bett** verwendbar am Tage als Sopha
berühmte oder zwei Lehnsühle, auch als
Chaiselongue und in der Nacht als bequemes, 2 Meter langes
und 1 Meter breites Bett mit Federmatratze.



Von 30 fl. aufwärts. Versandt nach allen Weltgegenden. No-
bert Schöberl, f. l. Patent-Bettenfabrik, Budapest, Hartichbazar

Uebersiedlungen
per Bahn und Schiff (auch Loco), mit Er-
sparnis der Emballage bejorgen mit ihren neu
konstruirten, von innen ganz tapetierten französischen
f. l. priv. Patent-Wohlbetten
Caro & Jellinek, Speditoure,
Budapest: V., Dorotheagasse Nr. 8.
Wien: Rudolfsplatz Nr. 5. 15377
Garantie für jeden Schaden.
Die Herren Militärs genießen Militär-Tarif.
Die Herren Beamten die beigebrachte Ermäßigung.

Anmeldungen
auf 15812
Basilika-
(Dombau-)Lose,
HAUPTTREFFER:
200.000, 120.000, 100.000 fl.
nächste Ziehung:
1. November 1886,
übernimmt zu den Original-Bedingungen
fl. 8.50 (fl. 2 Angabe)
WECHSELHAUS
H. Fuchs,
BUDAPEST, Dorotheagasse 9.

Kommerzieller Wegweiser.

Assicurazioni Generali (1831), Aktien-
Kapital und Reservefond 33,000,000 fl., Dorotheagasse 10, im
eigenen Hause. Versicherungen gegen Feuer-, Hagel-, Transport-
schäden und alle Art von Lebensversicherungen.

Erste österr.-ung. Unfall-Versicherungs-
Gesellschaft in Wien, Aktienkapital 1,000,000 fl. General-Vertra-
gung V., Dorotheagasse 10. Einzel- und Kollektiv-Versicherun-
gen zu den billigsten Prämien und constantesten Bedingungen

„Equitable“ Lebensversicherungs-Gesell-
schaft in New-York. — Versicherungsfond am 31. Dezember 1885:
900,000,000 Gulden. Vermögensstand circa 170,000,000 Gulden
— General-Representanz für Ungarn in Budapest, VI., Andrássy-
straße Nr. 12.

Foncière, Pester Versicherungs-Anstalt,
Budapest, 5. Bez., sas utca 10, im eigenen Hause. Versichert
gegen Feuer-, Hagel-, und Transportschäden, sowie auf das
Leben der Menschen. Vollständigstes Aktienkapital **3,000,000**
Gulden d. W. Ihre Reserven und Jahresertrags-Einnahmen be-
tragen mehr als **7,000,000** Gulden d. W.

Banken.
Wechselstube der Pester Ungarischen
Kommerzbank, 5. Bez., Dorotheagasse 1. Ein- und Verkauf von
Börsepapieren, Münzen, Banknoten u. Promessen zu allen
Ziehungen.

Bank- und Wechselgeschäfte.
Bank- und Wechselgeschäft der Admi-
nistration des „Budapesti Lloyd“, Sigmund Engel &
Comp., Dorotheagasse 5. Ein- und Verkauf aller Gattungen
Börsepapiere. Vorschüsse gegen billige Zinsen.

Gold, Silber und Juwelen.
A. Bachrach, erstes Etablissement für
Juwelen, Gold- und Silberartikel eigenen Fabrikats. Budapest,
4. Bez., Waisnergasse Nr. 25.

Fabriks- und Zimmer-Kohle.
Gebr. Gutmann'sche Steinkohlenwerke.
Verkaufs-Agentie: Waaggasse 3. Prima Preussische und Ostrauer
Stückkohlen.

Landwirtschaftliche Maschinen.
Schlick'sche Eisengießerei und Maschi-
nenfabrik-Aktien-Gesellschaft liefert Lokomotive, Drehschneid-
maschinen, Göpel-Mühle und alle in dieses Fach gehörigen Maschinen
und Geräthe.

Papier- und Schreibrequisiten.
Carl Louis Posner's Papier-Geschäft
Elisabethplatz Nr. 19, Ecke Göttergasse.

Wäsche- und Normal-Bekleidung.
Professor Jaegers Normal-Bekleidung
Spezial-Geschäft sämmtlicher Original-Normal-Artikel unter ver-
sicherter Garantie v. Prof. Dr. G. Jäger Stuttgart, Geogr. Reich
u. Comp., Budapest, 4. Bez., Dealgasse 5.

Wäsche- und Modewaaren.
Várady Béla, kis hid-utca 9, a vadász-
kürt szálloda mellett. Beste Bezugquelle in Böhm.,
Herrenmode, Hüte, Handschuhe und Herrenkleider nach Maß, in
englischem Genre.

Zeitgemäss.

Ofner Adlerberger

Eigenbau-Rothwein

von
JOS. DIETZL, Budapest.
In Original-Füllung erhältlich bei Herren: Szenes
Ede, Dorotheagasse 5 und Andrássystr. 29; Brázy Kál-
mán, Múzeumring; Thalimayer & Seitz, Nádor-
utca 10; Rabsch Sándor, Waisnergasse 22; Takáts
Lajos, Hatvanergasse 19; Karl Fanta, furdó-utca 5,
Seidl József, koronaherzeg-utca 18; Grál J. K.,
nádor-utca 21.

Zahnarzt
Med. Dr. FRANZ VIDÉKY'S
während 25-jähriger Praxis vollkommen erprobte
antiseptische Zahn-Konfervierungs- und Zahn-
Reinigungsmittel
Adamantin-Zahnpulver 1 Dose fl. 1.—
Adamantin-Kinderzahnpulver 1 Dose fl. 1.—
Adamantin-Zahnpaste 1 Dose fl. 1.20
Adamantin-Mundwasser 1 Flacon fl. 1.20
Adamantin-Kunsthahneini-
gungsmittel 1 Flacon fl. 1.20
dresirte sammtartige Adamantin-Zahnbürsten
sind zu haben im Haupt-Depot bei Zelenka F.
utóda, IV. Bez., Servitenplatz Nr. 3 und in den
Apotheken der Herren Hof v. Först, Königsplatz:
„zum großen Christoph“, Christophplatz; „zum heil.
Stephan“, Palatinsgasse 3; Dr. Wagner, Wais-
nergasse 17; Stadtapothek Altmarkt; Dr. Strieg-
ner, Calvinplatz; in der Hof-Apothek, Pest, Festung;
Dr. Lucif, Parfüm, Waisnergasse, und in den ersten
Parfümerie-Handlungen.

Gerichtshalle.

Die Ermordung Emerich Gazdag's.

(Zweiter Verhandlungstag)

Budapest, 5. Oktober. Drei volle Stunden hindurch bestand heute die Witwe Gazdag ein scharfes Verhör. Sie wußte für die handgreiflichsten Unwahrheiten Motive vorzubringen und ließ sich nicht ein einziges Mal aus der Fassung bringen. Es wurden ihr alle Geständnisse, die sie in der Untersuchung ablegte, Wort für Wort vorgelesen. Was es in denselben Unwesentliches, besser gesagt, für sie und die Mitangeklagten Ungefährliches gibt, bekräftigte die Witwe Gazdag, leugnete aber entschieden jeden belastenden Umstand und redete sich immer damit aus, sie sei theilweise vom Richter gezwungen worden, so auszusagen, wie es im Protokoll steht, theilweise wurde sie von ihrer Bellengenossin instruiert. In ihren Antworten ging die Angeklagte bis zur äußersten Grenze des Erlaubten und oft benahm sie sich sogar frech und herausfordernd. Die Mahnungen und Ueberführungen des Präsidenten prallten wirkungslos an ihrer Bestocktheit ab, ja, sie lächelte sogar höhniisch, wenn irgend eine ihrer pointirten Antworten dem weiteren Drängen ein Ende machte.

Die Verhandlung begann mit dem Verhör des Honvédmajor-Invaliden Franz Dobiecki. Der alte gebrechliche Mann wurde, von einem nicht minder alten Invaliden gestützt, vor die Gerichtsbänke geführt und nachdem der Herr Major den ihm an Rang untergebenen Invaliden angerufen, setzte er sich auf einen Stuhl nieder und beantwortete in mangelhafter ungarischer Sprache und wenig verständlich die an ihn gerichteten Fragen. Major Dobiecki gab an, daß er am 13. April v. J., als er von dem Mord benachrichtigt wurde, zum Aufkommandanten ging und dort Ternei antraf. Zeuge äußerte sich ungehalten darüber, daß der Ermordete die Nacht in Gesellschaft von Invaliden zugebracht und forderte Ternei, an dem er eine große Betroffenheit sofort wahrnahm, auf, den Thätor zu gehen und nähere Ermündigungen einzuziehen, insbesondere aber im Béné'schen Wirthshaus Nachfrage zu halten. Ternei wollte nicht recht gehen, da befahl ihm aber der Zeuge in strengem Tone, zu gehorchen, und Ternei entsetzte sich. „Unter uns gesagt“, bemerkt der Zeuge zum Präsidenten mit leiserer Stimme, „es fielen mir solche psychologische Momente auf, daß ich Ternei gleich in Verdacht nahm. Es schien, als gefiele es ihm nicht, daß ich mich für den Vorfall interessire, auch der Kommandant war zu befreundet mit Ternei, und äußerte sich auch dahin, daß er Tamár und Ternei, mit denen er seit 50 Jahren befreundet ist, nicht verdächtigen könne. Auf fallend war es nur, daß Ternei schon nach 3-4 Minuten zurückkehrte und sagte: „Wirklich, der Ermordete war Gazdag.“ Darauf ging ich fort. In dem Gasthaus des Schultheiß hörte ich, daß die Polizei überall die Thätor sucht. Das hat mir nicht gefallen. Ich sagte, man muß das Viehd nicht beim Schweif, sondern beim Kopf packen. Da sucht man die Mörder in allen Richtungen und doch sind sie hier, davon bin ich überzeugt, so wie zweimal zwei vier sind. Als alter Soldat bin ich zu Allem bereit und sage, diejenigen, die mit Gazdag das Wirthshaus verlassen und ihn nicht begleiten haben wollen, das sind die Schuldigen, um so mehr, als der arme Gazdag, wie ich nachträglich hörte, auch noch betrunken war. Ternei war ganz nervirt, als ich ihm befahl, nachzugehen, wee da in der Nähe des Apis ermordet worden ist.

Präsi.: Seit wann kennen Sie Ternei? — Zeuge: Seitdem ich im Apis bin. Präsi.: Ternei behauptet, sie wären einander feindlich gesinnt. — Zeuge: Ich? Mein Feind? (Zu Ternei gewendet, ironisch): Seien Sie doch nicht so stolz. Ternei: Der Zeuge konnte mich nicht weg-schießen, denn er hat nicht in solchem Maße über mich zu verfügen gehabt, und dann ist es nicht wahr, daß ich gleich zurückkam, denn ich war am Thätor und bei Béné und als ich zurückkehrte, fand ich schon den Herrn Szarany beim Kommandanten und wurde von ihm verhört. Präsi.: Inwiefern ist Dobiecki Ihr Feind? — Angekl.: Ich habe ihn eigentlich beleidigt, er war oft in solchem Zustande — er liebt den Wein — daß ich ihm die Achtung entzog. Einmal waren wir beim Kommandanten zu Gast und Herr Dobiecki sprach immer mit mir „per Sie“ — ich war erzürnt und sagte ihm, „ich bin Ihnen nicht „Sie“, sondern „Herr Hauptmann“; tituliren Sie mich so, wie ich Sie mit „Herr Major“ titulire.“ Präsi.: (zu Dobiecki): Daß Sie Wein trinken, darüber soll Ihnen kein Vorwurf gemacht werden, denn der Wein ist für den alten Mann die Milch; aber steht das, daß Sie mit Ternei in Feindschaft sind? — Zeuge: Es verhält sich so, daß er mich beleidigt hat. Staatsanwalt: Was erzählte Ihnen der Inspektionsoffizier über Tamár? — Zeuge (nachdenkend): Als der Inspektionsoffizier den Tamár beim Aufsperrn des Thores auf der Gasse fand, fragte er ihn: was machen Sie hier draußen? und Tamár schnauzte ihn deshalb an und sagte, „was kümmert Sie das?“

Schließlich gibt der Zeuge an, daß er einmal einen alten Honvéd etwas putzen sah und den Invaliden Kriska fragte, was da geschehen sei. Dieser klärte ihn auf, daß eine Pistole gepußt werde. Zeuge hörte, daß Tamár und Ternei eine schlechte Conduite haben und daß Letzterer des Nachts so schwer feuchte, daß er geweckt werden mußte. Der Zeuge wurde beendet.

Präsi. (zur Angeklagten Witwe Gazdag): Gestern äußerten Sie sich dahin, daß das Untersuchungsprotokoll Unwahres enthalte. Es ist daher notwendig, daß alle Ihre Aussagen Punkt für Punkt verlesen werden und Sie werden dann gefragt, was darin Wahres und was Unwahres ist. Gerichtsrath Fejér verliest das erste Protokoll, welches mit der Angeklagten in der Eigenschaft eines Zeugen aufgenommen wurde. Darin verdächtigte sie ihre Dienstmagd und deren Geliebten, Namens Mátyás, des Mordes, denn die Beiden waren ihrem Gat-

ten, der mit der Wags streng verfuhr, auffällig. In dieser Aussage gab die Angeklagte auch an, daß von ihrem Gatten 700-800 fl. geraubt wurden, „denn ihr Gatte zählte kurz vorher sein Geld und dasjelbe betrug etwas weniger als 800 fl.“

Präsi.: Ist das wahr? — Angekl.: Ja, das ist wahr. Präsi.: Und gestern sagten Sie, daß er etwa 200 fl. bei sich gehabt? — Angekl.: Ich bitte, ich erwähnte 400 fl.

Präsident konstatiert, daß die Angeklagte von 200-300 fl. sprach und bemerkt: Wertwürdig, und um dieselbe Zeit verpändete ihr Gatte seinen Winterrock! — Angekl.: Das mußte ich nicht; übrigens trachtete er je mehr Baargeld zusammenzubringen, denn er wollte mir ein Geschäft kaufen, eine Greiskerei oder Trafik.

Präsi.: Sie wissen selbst nicht, was für Geschäft und sprechen schon von der Summa. — Angekl.: Das ist es ja eben, zuerst muß man wissen, wie viel Geld man hat, dann erst kann man sich um etwas umschauen.

Präsi.: Ich komme nochmals darauf zurück, daß es doch sonderbar ist, wenn Sie nicht anzugeben wußten, wie viel Geld Sie im Besitze hatten. Sie wurden ja damals bloß als Zeugin angehört. — Angekl. (in vorwurfsvollem Tone): Am Ende soll der Mensch nicht einmal erschüttert oder betroffen sein von einem solchen Unglücksfalle.

Präsi.: Nun, es scheint, daß Sie sich nicht gar so erschüttern ließen, denn Sie nahmen sich gleich einen anderen Mann ins Haus, unterhielten sich, besuchten Bälle. — Angekl. (schüchtern): Ich? Bälle besucht? Da hat man's; ich führte meine Schwester auf die Margarethen-Insel, dort war zufällig eine Unterhaltung und da jagt man gleich, ich besuchte Bälle.

Im Verlaufe des Verlesens der Protokolle kam es vor, daß die Angeklagte die Affekuranzprämie verrechnet. Da kommen u. A. die Posten vor: Für Tamár's Kleider 200 fl., für Spitzen 19 fl.

Präsi.: Es scheint, als ob Sie der Tod Ihres Gatten denn doch nicht so sehr erschütterte. Für Spitzen gleich 19 fl. auszugeben! — Angekl.: Mein Gott! Der Mensch braucht doch Eines und das Andere!

An der Stelle des Protokolls, wo die Angeklagte ihr Verhältniß zu Tamár als ein ganz gleichgültiges darzustellen sucht, bemerkt der Präsident: Warum haben Sie ihn dann per „Louischen, mein Süßer“ in Ihren Briefen genannt? — Angekl.: Weil ich ihn für schuldig wähate und in dieser Weise ein Geständniß von ihm zu entlocken hoffte.

Präsi.: Hielten Sie ihn denn wirklich für schuldig? — Angekl.: Setzt nicht mehr. Damals war ich nach der Entwicklung der Dinge der Meinung, daß mein Verdacht begründet sei.

Präsi.: Gestern haben Sie nicht so gesprochen. — Angekl.: Weil man mich über diesen Umstand nicht befragt hat. Der Richter machte mich darauf aufmerksam, daß Tamár zuletzt mit meinem Gatten war — ich wies auf Tamár: Anfangs von mir, dasmal habe ich ihn vor die Thüre geleht, ich habe Zeugen dafür, er weinte aber und sagte, er sei zufrieden, wenn ich ihn auf der Schwelle liegen lasse, er will mich wie ein Hund bewachen.

Präsi.: Im nächsten Verhöre gaben Sie aber an, daß Sie dem Tamár riethen, das Apis zu verlassen, damit es ihm nicht so ergehe, wie es Ihrem Gatten ergangen ist. Wie erklären Sie diesen Widerspruch? — Angekl.: Ich habe, daß ich ihn nicht mehr los werde, da dachte ich, es ist besser, er wohnt näher.

In der Folge ihres Geständnisses sprach die Angeklagte den Verdacht aus, daß ein Tagelöhner, Namens „Imre“, an dem Mord beteiligt sein könnte. Den Leuten, die mit ihr in einem Hause wohnten, sagte aber die Gazdag, sie wisse nichts von jenem Imre. Sie motivirt dies heute damit, daß ihr das viele Fragen der Hausmeisterleute zur Last war.

Präsi.: Es scheint, daß dieser armen Hausmeisterin das Schicksal Ihres unglücklichen Gatten mehr zu Herzen ging, als Ihnen. — Angekl. (auffahrend): Niemand sieht in mein Herz hinein.

Präsi.: Das ist fraglich, wer weiß, ob wir nicht in Ihr Herz hineinsehen! — Angekl.: Das weiß ich.

Präsi.: Nun, das ist gewiß, daß Sie sich nur darum gekümmert haben, daß die Mörder Ihres Gatten nicht eruiert werden. Sehen Sie, Frau Gazdag, als ein berühmter Astronom auf Grund genau angestellter Berechnungen die Behauptung aufstellte, an einem gewissen, näher bezeichneten Punkte des Himmels müsse ein Kometa zu einer bestimmten Zeit sichtbar werden, da wurde dieser Kometa um die befragte Zeit auch wirklich gesehen und der Astronom hatte Recht. Ein russischer Chemiker erklärte vor längerer Zeit, daß ein gewisses, bis dahin noch unbekanntes Element von diesen und jenen Eigenschaften existiren müsse, und eine geraume Weile später fanden deutsche Gelehrte dieses Element. So ist es auch mit Ihnen, Frau Gazdag. Glauben Sie, daß Ihre Richter aus den Umständen und aus Ihrem Betragen nicht die richtigen Schlüsse darüber zu ziehen wußten, was in Ihrem Innern vorliegt? Warum haben Sie sich nicht näher nach jenem „Imre“ erkundigt? Sehen Sie, solche Umstände sind es, die einen Einblick in Ihr Herz gestatten. — Die Angeklagte schweigt.

An der Stelle des Protokolls, die sich auf die Lebensversicherung bezieht, bemerkte der Präsident: Sehen Sie, das war der Grund für die Ermordung Ihres Gatten, und deshalb sind auch Sie verdächtig.

Die Angeklagte gab beim Untersuchungsrichter Anfangs an, daß ihr Gatte selbst keine Uhr verpändert habe.

Angekl.: Das ist wahr. — Präsi.: Gerade das ist ja unwaar!

Angekl.: Ich habe die Uhr sammt meinem Schmuck ausgelöst, mein Vater weiß davon. Anfangs dachte ich, daß er die Uhr in jener Nacht mit hatte, denn er trug das Ende der Halskette immer in der Westentasche.

Präsi.: Es sind Zeugen dagegen vorhanden. — Angekl.: Die Zeugen sprechen aus Mache.

An der Stelle des Protokolls, wo sie sagt, daß sie sich mit ihrem Vater verlobte, weint die Angeklagte.

In einer Frage warf ihr der Untersuchungsrichter feinerzeit vor, daß sie sich, wie ein Zeuge behauptet, bald nach der Ermordung ihres Gatten in einem neuen Kleid vor dem Spiegel gestellt und vor Freude über das schöne

Kleid getanzt hat und ausrief: „Was nicht Alles das Kleid thun kann!“ — Angekl.: Das Eine ist wahr, daß ich mich im neuen Kleid vor den Spiegel gestellt habe, aber das Uebrige ist Lüge. — Präsi.: Nun, das glaube auch ich, daß Sie sich im neuen Kleid im Spiegel begauck haben und eine Freude hatten, denn jede Frau freut sich des neuen Kleides.

An einer Stelle des Protokolls, welche die Worte reproduzirt, mit denen der Untersuchungsrichter der Angeklagten zum Herzen sprach, bemerkte der Präsident: Sehen Sie, Frau Gazdag, der Untersuchungsrichter ist ja sehr schön mit Ihnen umgegangen! — Angekl. (höhnlich): Ja, sehr schön zu schön, damit er mich dran bekomme!

Bezüglich der Uhr Gazdag's gab die Angeklagte dem Untersuchungsrichter an, dieselbe sei geraubt worden. — Präsi.: Und Sie fanden doch die Uhr schon bald nach dem Tode Gazdag's; dennoch zeigten Sie dies bei der Polizei nicht an, während doch die geraubte Uhr eine große Rolle spielte! — Angekl.: Ich wollte die Uhr als Andenken an meinen Gatten bewahren; ich fürchtete, daß sie die Polizei in Beschlag nehmen könnte. Das Eine gestehe ich, daß ich damals einen Fehler beging. — Präsi.: Nun, Sie sollen nur keinen größeren Fehler begangen haben! Aber nehmen Sie's nicht übel, wenn wir Sie nun verdächtigen. — Angekl.: Das gebe ich zu, daß ich mich dadurch verdächtig machte, aber ich bin dennoch unschuldig.

Präsi.: Also drei Wochen vor dem Mord hat Ihr Gatte schon die Uhr verpändert? Ist es Ihnen nicht aufgefallen, daß er keine Uhr hat? — Angekl.: Nein, denn er trug das Ende der Schür in der Tasche und ich dachte, die Uhr hänge an der Schür.

Präsi.: Sehen Sie, Frau Gazdag, ich habe mehrere Wanduhren im Hause, aber meine Gattin fragt mich des Tags oft dreimal, wie viel Uhr es ist, denn wenn auch die Frau eine Uhr hat, so fragt sie immer den Gatten, denn sie glaubt, dessen Uhr gebe besser. — Angekl.: Ich habe auch eine Wanduhr gehabt und wußte immer, wie es an der Zeit ist.

Präsi.: Nach einer Pause wird die Verhandlung mit dem Verlesen des Protokolls vom 30. November v. J. fortgesetzt. Die Angeklagte erzählt darin ein Märchen, als habe ihr Gatte einen Selbstmord begangen, und beruft sich auf einen Brief, den sie nach dem Mord im Kasten fand und der die Aufschrift trug „Meiner lieben Marie einzig und allein.“ In diesem Brief stand angeblich, daß Gazdag den Selbstmord beging und da er auf ausführende, als sei er das Opfer eines Verbrechens geworden, damit seine Gattin und sein Kind die Versicherungsprämie erhalten.

Angekl.: Das ist nicht wahr, das hat mir die Gattin geschrieben. — Präsi.: Das glaube ich schon, daß das nicht wahr ist, denn hiesfür gab es noch kein Beispiel, seitdem die Welt steht.

Angekl.: Das ist ebenso unwaar, wie Alles, was ich später ausgesagt habe. Ich habe mich nicht ausgesamt und wollte es nicht begreifen, daß man eine unschuldige Frau martern kann. Dieses raffinierte Frauenzimmer hat mir alle Lügen eingeredet; einem solchen Weibe, das sein ganzes Leben im Kerker zubringt, wollen die Herren Glauben schenken? — Präsi.: Wir werden schon sehen, ob wir ihm glauben sollen. Uebrigens welchen Nutzen hat denn die davon gehabte, daß sie Sie ins Verderben hätte stürzen sollen? — Angekl.: Sie freute sich des Schadens eines Anderen. Sie glaubte, daß man sie immer um mich halten werde, daß sie an meiner Kost theilnehmen werde; es war ihr Interesse, daß man mich hier behalte, denn sie aß von meiner Kost.

Es gelangt sodann das Protokoll, welches ein Geständniß der Angeklagten hinsichtlich der Schuld Tamár's und Ternei's enthält, zur Verlesung. Das Protokoll beginnt: „Ich habe so lange mit mir gekämpft, bis ich mich entschloß, Niemanden zu schonen und die Wahrheit zu sagen.“ Im Verlaufe ihres Geständnisses gab die Angeklagte an, daß sie schon gleich Anfangs gegen Tamár Verdacht schöpfte, u. A. war es ihr verdächtig, daß er ihr verbot, das Grab ihres Gatten aufzusuchen.

Präsi.: Waren Sie denn öfter auf der Grabstätte Ihres Gatten? — Angekl.: Ja.

Präsi.: Entschaffen Sie nicht vor den Schollen dieses Grabes? — Angekl. (auffahrend): Weshalb sollte ich vor den Schollen am Grabe meines Gatten zurückschrecken?

Präsi.: Ich glaube doch, Sie hätten Grund genug gehabt, zu erschrecken. — Angekl. (zornig): Ich habe gar keinen Grund, denn ich bin unschuldig.

Als jene Stelle des Geständnisses zur Verlesung kam, wo die Angeklagte den Tamár direkt des Mordes beschuldigt und den Verlauf des Verbrechens nach der Schilderung Tamár's zu Protokoll gab, rief die Angeklagte aus: „Das ist Alles unwaar, jetzt könnte ich's ja sagen, wenn es wahr wäre, denn Tamár ist todt, aber mein Gewissen erlaubt es mir nicht. Denn ich habe den Leuten nicht die Ehre gegeben, folglich kann ich sie ihnen auch nicht nehmen.“

Präsi.: Haben Sie denn mit Tamár nie über diesen Gegenstand gesprochen? — Angekl.: O, sehr oft, ich gab mich aber damit zufrieden, was er sagte: Die Gegend ist dort unsicher, dann ist der Gastwirth Béné kein verlässlicher Mensch, es war zu jener Zeit auch großer Markt und es geschahen dort schon viele Raubmorde, eine Bande mag auch meinen Gatten ermordet haben.

Präsi.: Und Sie gaben sich damit zufrieden? — Angekl.: Was hätte ich thun sollen?

Präsi.: Als Witwe des Ermordeten, dem Sie noch dazu ein bedeutendes Vermögen verdanken, hätten Sie Alles aufbieten müssen, um die Mörder zu eruiert. Sie hätten einen Preis von mindestens 1500 fl. aussetzen müssen. — Angekl.: Das habe ich Alles nicht verstanden.

Bezüglich jener Angaben um Protokoll, welche sich auf die Wiedergabe der Uhr durch Tamár beziehen, sagt die Angeklagte: So oft ich verhört wurde, habe ich immer etwas Anderes gesagt; ich bitte, sich hievon zu überzeugen. Anfangs sagte ich die reine Wahrheit, bis man mich nicht instruirte, dann aber sagte ich durcheinander verschiedene Zeug.

Auf mehrere Umstände, die im Protokoll enthalten sind, bemerkte die Angeklagte: „Das ist wahr.“ Der Präsident hielt ihr dies vor: „Was Ihnen nicht schadet, darauf sagen Sie, es ist wahr. Uebrigens, das steht Ihnen

frei, Sie müssen sich nicht belasten. — Angekl.: Ich sage die reine Wahrheit.

Das Protokoll vom 30. Dezember beginnt damit, daß sich die Angeklagte freiwillig zum Verhör meldet. Präs.: Sehen Sie, Frau Gazdag, das war ein denkwürdiger Tag, der letzte Tag des Jahres, es gibt kaum einen Menschen, der an diesem Tage sich nicht Rechenschaft über das verfloßene Jahr ablegt. Das werden denn auch Sie gefühlt haben, als Sie sich zum Verhör meldeten, um Ihr Gewissen zu entlasten.

In diesem Protokoll kommt es auch vor, daß Tamár den Revolver, mit welchem Gazdag erschossen wurde, von diesem selbst mit der Vorgabe auslieh, er werde den Revolver vom Kopf putzen lassen. Die Kugeln kaufte Tamár in einer Handlung in der Reckstemérgasse.

Präs.: Das erklären Sie mir doch, Frau Gazdag, welchen Sinn hatte es, zu gestehen, daß der Revolver von Ihnen kam, aber die Ladung einem Anderen unterzuschreiben? — Angekl.: Das ist ein Beweis, daß das Ganze nicht wahr ist.

Präs.: Wenn Sie aber schon Unwahreres sagen, warum vereinfachen Sie nicht die Unwahrheit? — Angekl.: Nein, das Eine haben wir nicht gut ausgespekulirt.

Die Angeklagte behauptet auch, daß ihr die Protokolle nie vorgelesen wurden, daß sie daher auch nicht für deren richtige Aufnahme einstehe.

In ihrem Geständniß vom 31. Dezember gab die Gazdag an, sie sei eines Tages zum Stadthauptmann Jzarnay vorgeladen worden und dieser befragte sie, was es für ein Bewandniß mit der Versicherungsbüro habe. Einige Tage später kam Tamár, der sonst mit Jzarnay auf sehr gutem Fuße stand, nach Hause und schimpfte über Jzarnay, der mit ihm grob war und „dem man das Maul stopfen müsse“. Darauf gab sie 500 fl. her, die sie aus der Sparcasse herausnahm, und Tamár trug das Geld zum Jzarnay, der sie nachher in Frieden ließ. Die Angeklagte erklärt diese Angaben für unwahr.

Präs.: Warum haben Sie nachher in einem Briefe an Tamár von Jzarnay geschrieben: „Dieser Schurke Jzarnay?“ — Angekl.: Das Weib hat mir das diktirt.

Präs.: Das Weib ist eine simple Wäscherin gewesen, das kann solche Briefe, wie Sie sie schrieben, nicht zuwege bringen. Wie kamen Sie auf den Gedanken, den Jzarnay zu beschuldigen? — Angekl.: Der Richter hat mich gegen ihn erjährt. Er hat gesagt, der Jzarnay spricht das und jenes, lauter Böses über mich.

Präs.: Darin haben Sie Unrecht, denn Jzarnay führte die Untersuchung nach ganz anderer Richtung hin. Sie hatten also keinen Grund, ihm zu zürnen. — Angekl.: Der Richter sagte mir, Jzarnay schildere mich für sehr schlecht und beschuldige mich auch der Abstreifung meiner Leibschürze; ich dachte mir, „taucht er Dich ein, so tauche Du ihn ein.“

Präs.: Wo nahmen Sie aber solche Angaben her? — Angekl. (in herausforderndem Tone): Und das Mebrige, wo nahm ich das Alles her? Zeit hatte ich ja in der Zelle.

Sie gab im Protokoll an, daß Tamár eines Tages mit einer dicken Cigarre heimkam, die sehr gut duftete. Sie fragte ihn, woher er die feine Cigarre habe und er erwiderte lachend: „Bon Jzarnay; ja, der ist jetzt mein guter Mann, er traktirt mich sogar mit Cigarren.“

Präs.: Welchen Grund hatten Sie aber, solche Dinge zu sagen? — Angekl.: Ich grollte ihm, weil er mich verfolgte.

Präs.: Grollen Sie auch mir, daß ich Sie verfolge? — Angekl. (verlegen): Das ist was ganz Anderes — er hat mich aber in Verruß gebracht mit dieser abscheulichen Beschuldigung.

Die Verhandlung wurde um 2 Uhr sistirt und wird morgen um 9 Uhr Vormittags fortgesetzt.

(Eine interessante Strafsache) befindet sich gegenwärtig bei dem Strafgerichte; dieselbe bezieht sich auf ein in Paris begangenes Verbrechen und wird in derselben nach französischem Gesetze geurtheilt.

Emanuel Goldschmidt, der als junger Mann nach Paris ausgewandert ist und dort eine Parfümerie geherathet hat, befaßte sich daselbst mit dem Verkaufe von Schmieden und Juwelen. In dieser Eigenschaft entlockte er mehreren Juwelieren auf Kredit und gegen gefälschte Wechsel Waaren in hohem Werthe, verkaufte dieselben und wurde schließlich das Pariser Polizeigericht verurtheilt Goldschmidt in contumaciam zu zehn Jahren Zuchthaus. Inzwischen wurde Goldschmidt in Southampton verhaftet und im Wege des österr.-ungar. Konsulats nach Budapest, seinem Zuständigkeitsorte ausgeliefert. Er befindet sich hier in Untersuchungshaft und wird nach dem Code poenale zur Verantwortung gezogen.

(Majestätsbeleidigung.) Die aus Zag-Ugróc gebürtige Agnes Kiliakó ist im Jahre 1885 vom Buda-pesther Gerichtshof wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Die k. Tafel setzte nun diese Strafe auf 14 Tage herab.

(Falsche Fride.) Der Reckstemér Kaufmann Sigmund Löwy ist vom Reckstemér Gerichtshof wegen falscher Fride zu acht Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Die k. Tafel erhöhte die Strafe auf drei Monate, während die k. Wie zwei Jahre Amtsverlust hinzufügte.

Der Kapitalist.

Budapest, 5. Oktober.

(Vom Geldmarkte.) Die starke Geldnachfrage, welche sich hier zum letzten Ultimo bemerkbar machte, hat wohl etwas nachgelassen, der Bedarf für den Wechselsumme ist weniger groß, der Geldstand bleibt aber noch immer knapp und auch der Zinsfuß hält sich auf seiner früheren Höhe. Diese Erscheinung erklärt sich daraus, daß bedeutende Summen für Bezahlung der hier lagernden großen Getreideworräthe noch für längere Zeit gebunden sind, auch die für den Oktobertermin angekauften Geldbeträge kehren nicht so rasch wieder in die allgemeinen Verkehrskanäle zurück und es ist daher vorläufig keine Aussicht, die während des größten Theiles dieses Jahres herrschende Geldknappheit wiederkehren zu sehen. Gegen Ende dieses Monats, wo die

sehr bedeutenden, für den Novembercoupon erforderlichen Beträge angekauft werden müssen, dürfte sich vielleicht die Geldknappheit noch stärker fühlbar machen. In Wien war bis zum Ultimo der Geldbedarf noch größer als hier, seit einigen Tagen hat sich aber mehr Geldangebot bemerkbar gemacht. Auf dem internationalen Geldmarkte haben sich keine bemerkenswerthen Veränderungen ergeben. Das Anziehen des Geldwerthes vollzog sich langsam und allmählig, ohne von irgend wie beunruhigenden Nebenereignissen begleitet zu sein. Ein Mangel an Mitteln ist nirgends hervorgetreten, eine geringere Erhöhung der Sätze genügt meistens, die Geldgeber williger zu machen und den Zufluß zum offenen Markt reichlicher zu gestalten. An den deutschen Plätzen hatte sich der Privatdiskont auf 2 1/2 bis 2 3/4 Prozent gehoben und auch die deutsche Reichsbank war mit ihrem Satz für Wechselkäufe im offenen Markte der offiziellen Rate von 3 Prozent ziemlich nahe gekommen. Der Bedarf der Börsen hielt sich in mäßigen Grenzen; über 4 Prozent wird für Geld zu Prolongationszwecken nur in wenigen Fällen gezahlt worden sein. In den letzten Tagen war Geld auf offenem Markte in Berlin wieder mit 2 1/2 Prozent zu haben. Bei der Bank von England hat die letzte Septemberwoche, wie gewöhnlich, eine bedeutende Anspannung der Mittel gebracht. Dieselbe tritt in dem Anschwellen des Portefeuilles um 3.45 Mill. Pf. St. hervor, während allerdings auf der anderen Seite sich die Privatdepositen um 2.43 Mill. Pf. St. vermehrt haben. Immerhin zeigt noch der Notenumlauf eine Erweiterung von 730,000 Pf. St. und da auch der Vorrath 207,000 Pf. St. einbüßte, so ergab sich für die Totalreserve eine Einbuße mit 938,000 Pf. St. Auch in Paris hat sich etwas knapperer Geldstand eingestellt, wobei wohl hauptsächlich ins Gewicht fällt, daß zwischen dem 1. und 15. Oktober die dritte Einzahlung von 21.60 Frs. auf die 500 Millionen-Anleihe zu leisten ist. Die Bank von Frankreich wurde deshalb bereits in ziemlich erheblichem Maße in Anspruch genommen.

(Ungarische Baulose.) Wie wir vernahmen, gestaltet sich die Vormerkung von Anmeldungen für die Dombaulose schon jetzt recht lebhaft. Der mit außerordentlichem Geschick entworfene Spielplan dieser kleinen Lose trägt gewiß wesentlich dazu bei, die Beliebtheit derselben zu erhöhen; in den ersten sieben Ziehungen werden nämlich folgende Haupttreffer gezogen: 120,000 fl., 100,000 fl., 200,000 fl., 100,000 fl., 75,000 fl., 60,000 fl. und 50,000 fl. Es ist nicht uninteressant, die Preise der Promessen für Haupttreffer in der angegebenen Höhe bei anderen Losen zu einem Vergleiche für den Werth der Spielchancen bei den Dombaulosen heranzuziehen. Das diesbezügliche Verhältniß ist aus folgender Zusammenstellung ersichtlich: Treffer von 120,000 fl. bei ung. Prämienlosen, Preis der Promesse 3 fl. 50 kr.; Treffer von 100,000 fl. bei den Theillosen, Promesse 2 fl. 50 kr.; Treffer von 200,000 fl. bei den Wiener Kommunallosen, Promesse 3 fl.; Treffer von 100,000 fl. bei den ung. Hypothekenlosen, Promesse 2 fl. 50 kr.; Treffer von 75,000 fl. bei den halben 1864er Losen, Promesse 3 fl.; Treffer von 60,000 fl. bei den halben ung. Prämienlosen, Promesse 2 fl. 25 kr.; Treffer von 50,000 fl. bei den österr. Pfandbrief-Losen, Promesse 1 fl. 50 kr. Summe der Treffer 705,000 fl., Summe des Preises der Promessen 18 fl. 25 kr. Die Zusammenstellung zeigt, daß der Preis von 8 fl. 50 kr., um welchen die Dombaulose durch die Betheiligung an der demnächst stattfindenden Subskription zu haben sein werden, ein äußerst niedriger ist. Ein Dombauilos gewährt zunächst die Chance auf die oben genannten sieben Haupttreffer, für welche bei dem Ankaufe von Promessen 18 fl. 25 kr. bezahlt werden müssen, das Loos muß mit 6 bis 10 fl. zurückgezahlt werden und spielt überdies noch bei circa hundert Ziehungen mit. Die Dombaulose dürften wahrscheinlich rasch eine bedeutende Kurssteigerung erfahren. Notiren doch heute ung. Kreuzlose, die auf das gleiche Nominale lauten, wie die Dombaulosen und verhältnismäßig niedrige Haupttreffer bieten, 10 fl. Es ist also der Ankauf von Dombaulosen jedenfalls vorteilhafter als derjenige von Promessen, weil man hiedurch vor dem Verluste des ausgelegten Geldes bewahrt bleibt und eine vorteilhafte Spielchance, die man bei der Promesse theuer bezahlen muß, fast umsonst erwirbt.

(Die sichtbaren Weizenworräthe in Amerika) betragen, wie uns aus Newyork telegraphisch gemeldet wird, nach der neuesten Aufnahme 51,220,000 Bushels, um 1,620,000 Bushels mehr als in der vorhergegangenen Woche. Die Vorräthe von Mais betragen 13,430,000 Bushels, um 30,000 Bushels mehr als in der Vorwoche.

(Die Abendbörse) wird hier nunmehr, da auch in Wien wieder ein Abendverkehr stattfindet, einer gesteuerten Kundmachung des Börsenrathes zufolge von halb fünf bis dreiviertel sechs Uhr abgehalten werden.

(Tabakmonopol in Rußland.) Wie aus Petersburg gemeldet wird, soll am 1. Januar 1887 in ganz Rußland das Tabakmonopol eingeführt werden.

(Konversion der dänischen Staatsanleihe.) Die dänische Regierung hat, wie eine Depesche unserer letzten Nummer meldet, dem gestern zusammengetretenen Reichstag einen Vorschlag unterbreitet, wonach die dänische Staatsanleihe in einem Betrage von circa 150 Millionen Kronen oder 165 Millionen Reichsmark zu einer 3 1/2prozentigen Anleihe konvertirt werden soll. Sämmtliche dänische Banken — die Nationalbank an der Spitze — sowie mehrere deutsche Institute haben sich bereit erklärt, diese Operation durchzuführen, wenn der Reichstag die Vorlage annimmt, was jedoch bei dem gegenwärtigen Stande der Beziehungen

zwischen Regierung und Volksvertretung kaum zu erwarten ist.

(Ansolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Anton Stepanek, Kammacher in Wien, 7. Bezirk, Stiflgasse Nr. 33; Johann Hampel, nichtprotokollierter Handelsmann in Rodlitz; Isac Feinbrick, Handelsmann in Larnopol; Ferdinand Szalay, Kaufmann (Berl.) in Belényes; Adolf Fischer junior, Handelsmann in Gyöngyös; Berthold Fischer, nichtprotokollierter Kaufmann in Wietin; Alois Fröschl (Verlassenschaft in Simmering; Theresie Baumann, Modewaarenhändlerin in Prag; Marie Janet, Handelsfrau in Friedek; Kofalka Kohn, prot. Gemischtwaarenhändlerin in Stulweibenburg; Franz Smekal, prot. Gemischtwaarenhändler in Simmering, Hauptstraße Nr. 12.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen Adolf Fischer in Gyöngyös; Kf. K. Johann Markovics, Ww. Alexander Fehér, A. T. 10.—12. Januar, L. B. 4. Februar. (Erlauer Gerichtshof). — Gegen die Gemischtwaarenhändlerin Kofalka Kohn in Stulweibenburg; Kf. K. Johann Wildenauer, Ww. Dr. Karl Löwy, A. T. 10. November, L. B. 10. Dezember.

Konkursaufhebungen. Des Joseph Luffig in Sámson. — Der Charlotte Smilovics in Beregszász.

Wasserstand vom 5. Oktober.

Table with 4 columns: Location, Water level (am M.), Change (um M.), and another location with water level and change. Locations include Donau, Breßburg, Komorn, Budapest, Mohács, Neufas, Pancsova, Dsjova, Béga, Temesvár, Szeged, Gyoma, Szarvas, Tschin, M.-Sziget, B.-Kamén, Tokaj, Szolnok, Siegedin, Warasdin, Arad, Brau, Bars, Esseg, Szebe, Siffel, Mitrowitz.

Fremdenliste.

— Vom 5. Oktober. —

Hotel zum König von Ungarn. H. Legros, Konfektionär, Warasdin. — V. Fernbach, Gutsh., Apatin. — F. Kiss, Priv., Wien. — D. Anderech, Priv., Brod. — H. Vegras, Gutsh., Esseg. — A. Szalay, Pfarrer, Polanz. — J. Vadas, Prof., Temesvár. — E. Szlo, Professor Naab. — J. Hügl, Fabrikant, Zellendorf. — A. Weigl, Fabrikant, Larnocz. — S. Kraumer, Kaufmann, Karlstadt. — H. Krauß, Kaufm., Mohács. — J. Bessing, Kaufm., Jamina. — F. Uleß, Kaufm., Wien. — H. Pankl, Kaufm., Wch. J. Grünbaum, Kaufm., Erlau. — F. Schulhof, Kaufm., Wien. — J. Güntel, Kaufm., Berlin. — A. Hevnyig, Kaufm., Feldbach. — D. Löwenthal, Kaufm., Steinamanger.

Hotel zum Erzherzog Stephan. W. Gutmann v. Gelse, königl. Rath, Groß-Rantzia. — F. Flögl, k. k. Oberlieutenant, Babelna. — J. Hetényi sammt Gemahlin, Kaufm., Szolnok. — L. Oberjohn, Kaufm., Budapest. — A. Löwy, Kaufm., Waikén. — S. Reich, Kaufm., Miskolcz. — M. Ratz, Kaufm., Siegedin. — J. Blau, Kaufm., Siegedin. — M. Schapira, Kaufm., Krafau. — J. Schmidt, Ing., Wien. — J. Jäzolt, Musiker, Wien. — K. Pirich, Beamter, Wien. — M. Ujvári, Doktor, Péva. — St. Takács, Doktor, Ungvár.

Schmidt's Hotel Orient. J. Wagenkommer f. Gemahlin, Simabombat. — A. Ehrenberger, Oberst, Mezöhegyes. — K. Hannak, Rittmeister, Mezöhegyes. — D. Vöröczy, Rittmeister, Debreczin. — M. Farkas, Rittmeister, Debreczin. — Baron B. Podmanitsch, Oberlieutenant, Mezöhegyes. — K. Schnöllstein, Lieutenant, Szöb. — G. Polanyi, Stuhlrichter, N.-Mihály. — J. Kubn, Staatsbeamter, Mezöhegyes. — S. Józán, Geisteslicher, Szeged. — M. Ritzner, Professor, Znojvár. — A. Kovács, Professor, Buziás. — J. Széman, Maler, N.-Bánya. — G. Széman, Apotheker, N.-Bánya. — A. Big, Priv., Güns. — L. Reiner, Kaufm., Wien. — W. Winkler, Kaufm., Wien. — B. Zeit, Kaufm., Wien. — F. Hochleitner, Kaufm., Wien. — M. Ritter, Priv., Wien. — B. Kohn, Kaufm., Kaba. — J. Stiller, Kaufm., Miskolcz.

Holzwarth's Hotel Frohner. W. Frohnecht, Unternehmer, Frankfurt. — Dr. Bájárhely sammt Gemahlin, Komorn. — P. Bischoff sammt Gemahlin, Berlin. — P. Jovikauer, Ingenieur, Wien. — C. Huber sammt Gemahlin, M.-Sziget. — Frau J. Müller, Priv., M.-Sziget. — K. Schöpkes, Kaufm., Arad. — A. Deutsch, Kaufm., Karlsburg. — L. Schulcz, Kaufm., Turdosin. — M. Hein, Kaufm., Kremnitz. — J. Czilczger, Kaufm., Cservenka. — S. Klein, Kaufm., Csaba. — F. Rastorf, Kaufm., Nách.

Grand Hotel Hungaria. Gräfin J. Bah, Gutsbesitzerin, Verkeß. — Baron Hofner, Gutsh., Belgien. — Lord Linwood, Rentier, England. — St. v. Nocolics sammt Gemahlin, k. Staatsanwalt, Weiskirchen. — Königves-Löth, Ing., M.-Theresiopel. — J. Fránter, Direktor, Graa. — J. Engländer, Ing., Wien. — A. Erjca, k. k. Oberlieutenant, Agram. — J. Csurl, k. k. Oberlieutenant, Warasdin. — A. Marfowstj, Priv., Wien. — J. Mayer, Photograph, Wien. — W. Töbl, Mediziner, Wien. — J. Kaufmann, Kaufm., Apatin. — M. Pirich, Kaufm., Wien. — C. Schmidt, Kaufm., Paris. — L. Lengyel, Kaufm., Siegedin. — J. Popper, Kaufm., Wien. — K. Polakovits, Kaufm., Prag.

Hotel zur Stadt Paris. Baron J. Javorstj, Gutsh., Breslau. — E. v. Malburg, k. k. Rath, Wien. — A. Erdély, Professor, Siegedin. — F. Kovács, Direktor, Temesvár. — M. Czerny, Fabrikant, Prag. — J. Széplási, Arzt, Lepliz. — A. Petrovics, Advokat, Beckerec. — S. Bachrad, Priv., Troppan. — C. Müller, Kaufm., Wien. — J. Schönau, Kaufm., Wien. — H. Schützer, Kaufm., Wien. — S. Kitzics, Kaufm., Wien. — A. Roth, Kaufm., Simmering. — L. Cina, Kaufm., Bájárhely. — H. Szüßer, Kaufm., Temesvár. — S. Wolf, Kaufm., Neufas. — J. Kampfer, Kaufm., Siegedin. — B. Henrik, Kaufm., Naab. — J. Vadnai, Kaufm., Trieste. — W. Koch, Kaufm., A.-Trja. — L. Löwinger, Kaufm., Temesvár.

Allerlei.

(Flüchtige Nonnen.) Aus Genoa wird gemeldet, das aus dem Kloster Porto Maurizio fünf Nonnen unter Mitnahme von 4000 Lire entflohen sind.

(Eine reiche Belohnung) ist, wie bereits gemeldet wurde, in den letzten Tagen einem einfachen Zimmermann, Richard Wilkinson, für eine von ihm gänzlich vergessene Heldenthat zu Theil geworden.

Vor einigen Tagen sprachen zwei fremde Herren in der bescheidenen Wohnung seiner Mutter vor, fragten ihn genau aus und da seine Identität festgestellt war, wurde ihm mitgeteilt, das er ein Vermögen von über 26,000 Pfund geerbt habe.

(Uhrmacher haben gute Augen.) Der Breslauer Professor H. Cohn theilt aus seinen Untersuchungen über Kurzsichtigkeit mit, das die Augen der Uhrmacher merkwürdigerweise, obwohl sie doch das Auge so stark anstrengen und die Gegenstände so dicht vor das Gesicht halten, sehr gute sind.

(Es kommt an den Tag.) Vor sieben Jahren fehrte ein junger Gärtner mit einigen hundert Gulden, die er sich in Wien erspart hatte, in's heimathliche Saathal zurück.

blieb resultatlos. Vor wenigen Wochen nun hatte, wie die „Deutsche Wacht“ erzählt, das achtjährige Töchterlein Mofnar's, als es zur Schule nach St. Johann kam, einen goldenen Ring an ihrem Fingerchen stecken, einen Ring, der offenbar von einem Erwachsenen herkam.

(Das Ende eines Sportsman's.) Aus London schreibt man: Der Hundezüchter John Gurnah, ein sehr reicher, unverheiratheter Mann, ließ für seine Hunde, die er leidenschaftlich liebte, in seiner Villa Marmorhallungen bauen, die von solcher Pracht waren, das viele Fremde sie zu besichtigen kamen.

Joconde Berthier.

Roman nach dem Französischen des Mario Hardy. Erster Theil.

Robert errieth, das er irgend einen Mißgriff begangen.

— Pardon, mein Fräulein, sagte er, sich verneigend.

Diesmal kam ihm Fräulein Joconde zu Hilfe.

— O, mein Herr, die Prozesse und das Vorgehen der Frau von Courdray waren nicht derart beschaffen, um Sympathien für sie einzulösen.

— Meiner Treu, ich weiß absolut nichts! entgegnete Robert, wie wenn er rasch jede Komplizität mit den Boisdesniers hätte ablehnen wollen.

— Ah! Ihr Notar befindet sich in Tours? — Ja, mein Fräulein, nur bin ich hieher an einen gewissen Herrn Sarrazin gewiesen worden.

— Dieser gewisse Herr Sarrazin von Corbières, mein Herr, ist mein Oheim! entgegnete Fräulein Joconde im Tone majestätischer Ironie.

— Ich bitte Sie um Verzeihung, mein Fräulein! sagte Robert verwirrt.

— O, das ist ja etwas Anderes, mein Herr, rief Fräulein Joconde, sofort freundlicher werdend.

— Wohin gehen Sie? fragte sie.

— Ich will die Mauer des Parks entlang gehen und den Eingang zum Schlosse suchen.

— Das haben Sie nicht nöthig! ... Wir kommen durch die Hagebuchen-Allee rascher hin.

— Wer ist denn das? fragte sie ganz laut.

— Es ist ein Herr aus Paris, Umme, der den Onkel Michel sucht! ... Ich habe ihm das kleine

Pfortchen geöffnet ... Sage Ursula, das ich ihn ins Schloß begleite.

— Und Dein Sonnenschirm? fragte Martha, welche Fräulein Joconde duzte.

— Schön! Alles soll ich Dir nachtragen! Bist Du nicht schon genug abgebrannt? Welch ein Kind!

— Aber Fräulein Joconde war schon fort, ohne sich weiter um ihr abgebranntes Gesicht zu kümmern.

— Am Ende einer Allee, die in einen sehr schönen englischen Garten mündete, dessen Fliederbüsche in voller Blüthe waren, erblickte Robert Guerin La Baraque.

— Nachdem sie den Garten durchschritten hatten, eiste Fräulein Joconde die Stufen einer Freitreppe empor.

— Oheim, Herr Robert Guerin, der Erbe der alten Frau von Courdray! sagte sie, fast außer Athem.

— Herr Sarrazin ist in seinem Zimmer, mein Fräulein.

— Oheim, Herr Robert Guerin, der Erbe der alten Frau von Courdray! sagte sie, fast außer Athem.

— Herr Sarrazin ist in seinem Zimmer, mein Fräulein.

— Oheim, Herr Robert Guerin, der Erbe der alten Frau von Courdray! sagte sie, fast außer Athem.

— Herr Sarrazin ist in seinem Zimmer, mein Fräulein.

— Oheim, Herr Robert Guerin, der Erbe der alten Frau von Courdray! sagte sie, fast außer Athem.

— Herr Sarrazin ist in seinem Zimmer, mein Fräulein.

— Oheim, Herr Robert Guerin, der Erbe der alten Frau von Courdray! sagte sie, fast außer Athem.

— Herr Sarrazin ist in seinem Zimmer, mein Fräulein.

— Oheim, Herr Robert Guerin, der Erbe der alten Frau von Courdray! sagte sie, fast außer Athem.

— Herr Sarrazin ist in seinem Zimmer, mein Fräulein.

— Oheim, Herr Robert Guerin, der Erbe der alten Frau von Courdray! sagte sie, fast außer Athem.

— Herr Sarrazin ist in seinem Zimmer, mein Fräulein.

— Sie kommen also, mein Herr, als Verwandter der Frau von Courdray?

— Sie war die Schwester meines Großvaters, und folglich meine Großtante, mein Herr, antwortete Robert; aber ich gestehe Ihnen, ich komme hauptsächlich, weil ein Notar mich in Paris aufsuchen ließ.

— Sie war eine Guérin wie Sie, ihrem Mädchenamen nach, soviel ist gewiß, sagte Herr Sarrazin, das geht schon aus ihrem Todtenschein hervor, welchen ich in meiner Eigenschaft als Maire aufheben ließ.

— Ja, mein Herr, und nachdem ich im „Hotel zum weißen Schwan“ Erkundigungen eingelesen, kam ich sofort zu Ihnen.

— Schön! ... daran haben Sie wohl gethan! ... man wird Ihr Gepäck nehmen.

— Joconde, fügte er hinzu, sich an seine Nichte wendend, sage Jean-Louis, er soll anspannen.

— Aber, mein Herr, warf Robert ein, ich fürchte zu belästigen ...

— Sie werden doch nicht im Hotel wohnen, obgleich dasjenige Bonnevill's berühmter ist! ... Ich war der Freund des Grafen von Courdray, und Sie sind sein nächster Verwandter, wenn Sie ihn auch nie gesehen haben ... Morgen will ich Sie nach Tours begleiten.

— Eine Stunde später war Robert in einem freundlichen Zimmer bequem installiert.

— Mein Oheim? fragte sie.

— Herr Sarrazin ist in seinem Zimmer, mein Fräulein.

— Oheim, Herr Robert Guerin, der Erbe der alten Frau von Courdray! sagte sie, fast außer Athem.

— Herr Sarrazin ist in seinem Zimmer, mein Fräulein.

— Oheim, Herr Robert Guerin, der Erbe der alten Frau von Courdray! sagte sie, fast außer Athem.

— Herr Sarrazin ist in seinem Zimmer, mein Fräulein.

— Oheim, Herr Robert Guerin, der Erbe der alten Frau von Courdray! sagte sie, fast außer Athem.

— Herr Sarrazin ist in seinem Zimmer, mein Fräulein.

— Oheim, Herr Robert Guerin, der Erbe der alten Frau von Courdray! sagte sie, fast außer Athem.

— Herr Sarrazin ist in seinem Zimmer, mein Fräulein.

— Oheim, Herr Robert Guerin, der Erbe der alten Frau von Courdray! sagte sie, fast außer Athem.

ANMELDUNGEN auf BASILLIKALOSE

werden zu den Original-Bedingungen fl. 8.50 per Stück, speisen- und provisionsfrei bis 12. Oktober 1886 entgegengenommen.
 Bei Anmeldungen sind per Stück 2 Gulden als Kaution zu erlegen.
 Die Lose können auch weiter bei uns im Depot verbleiben.

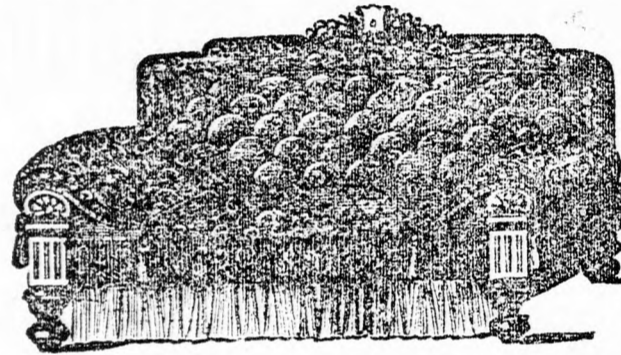
Bank- und Wechslergeschäft der Administration des
„MERCUR“, S. Politzer,
BUDAPEST, Dorotheagasse Nr. 12.

15809

Josef Szabó & Konsorten, Budapester Tischler-Gesellschaft,

Budapest, Josephsplatz 1 und Badgasse 5 (Eckhaus), im selben Hause, wo die Restauration „zum
 Blumenfeld“ sich befindet.

Wir erlauben uns, unser reich sortirtes Waarenlager von Tischler- und Tapezierer-Möbeln von einfacher bis feinsten Gattung, sowie Salon-, Speise-, Schlaf- und Herrschaftszimmer-Einrichtungen in Kirsch- und Eichenholz, u. z. sowohl schwarze Boule-Arbeiten, als auch die elegantesten, laut neuester Mode verfertigten Salon-Sitzgarnituren mit Atlas, Brokat, Seide, Velude, Crepp, Jute und Ripstoffs, ferner Ottomanen, Divans und andere Sitze, wie auch verschiedene zur Hauseinrichtung notwendige Möbel, bei Entstehung der Nothwendigkeit bestens zu empfehlen.



Gegen Baarzahlung danken wir:

2 Chiffons, polirt, Kirschholz, einthürig . . .	von fl.	32	Z A H L U N G
2 Chiffons, polirt, Kirschholz, zweithürig . . .	„	40	
2 Betten, polirt, Kirschholz . . .	„	24	
1 Ausziehtisch, polirt, Kirschholz, mit 4 Einlagen . . .	„	16	
1 Schreibtisch, polirt, Kirschholz . . .	„	14	
1 Kanape, mit 4 fl., 2 gr. Haut, mit Jutesstoffe . . .	„	70	
1 Kanape, mit 4 fl., 2 gr. Haut, mit Creppstoffe . . .	„	85	
1 Kanape, mit 4 fl., 2 gr. Haut, mit Ripstoffs . . .	„	75	
1 Kanape, mit 4 fl., 2 gr. Haut, mit Seidenst. . .	„	115	
1 Kanape, 6 Sessel mit Ripst- oder Jutesstoff . . .	„	40	
1 Ottomane mit Ripst- oder Jutesstoff . . .	„	30	

Illustrirte Preiscurante gratis und franko. Provinz-Aufträge werden gegen Einreichung einer 10% Angabe prompt effectuirt. Für die Güte der Möbel garantiren die Tischlermeister. 15583

Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Meidinger auschl. autori-
 sirte Fabrik für

MEIDINGER - OEFEN

H. HEIM, Döbling bei Wien.

K. u. k. auschl. Patent 1884.

Niederlagen: **B u d a p e s t**, Thonethof.
Wien, Kärntnerstr. 40/42, Strada Lipscaani 98, Corso Vitt. Emanuele 3.
Bukarest, Mailand.

Mit ersten Preisen prämiirt: Wien 1873
 Cassel 1877, Paris 1878, Sechshaus 1877, Weis
 1878, Teplitz 1879, Wien 1880, Eger 1881
 Triest 1882.

Vorzüglichste Regulir-, Füll- und Ventila-
 tions-Oefen für Wohnräume, Schulen, Bureau
 zc., in einfacher und eleganter Ausstatung.
 Heizung mehrerer Zimmer durch nur Einer
 Ofen. In Oesterreich-Ungarn werden von 28:
 Unterrichts-Anstalten 2295 unserer Meidinger
 Oefen verwendet, darunter in 87 Schulen der
 Kommune Wien 567 Oefen, in 46 Schulen der Kommune
 Budapest 345 Oefen.

Die große Beliebtheit, deren sich unsere Oefen überall
 erfreuen, hat zu vielfachen Nachahmungen Anlaß gegeben
 Wir warnen deshalb, unter
 Hinweis auf unsere neben-
 stehende Schutzmarke, das
 P. T. Publikum in seinem
 eigenen Interesse vor Ver-
 wechslung unseres rühm-
 lichst bekannten Fabrikates mit Nachahmungen, mögen dieselben
 einfach als Meidinger-Oefen oder als verbesserte Meidinger
 Oefen anempfohlen werden.

Unser Fabrikat hat auf der Innenseite der Thüre
 unsere Schutzmarke eingegriffen.
„Vesta“, Regulir-Füll- und Ventilations-Oefen
 mit Doppelmantel.
 Patente angemeldet.

Die Mäntel können behufs Reinigung von Staub entfernt
 werden, ohne den Ofen zerlegen zu müssen. Geräuschlose Füllung.
 Beliebige lange Brennauer bei Gekochener, bis 24stündige Brenn-
 dauer bei Steinkohlenfeuerung. Staubfreie Entfernung von Asche
 und Schlacke.

„Helios“, rauchverzehrender Kamin oder Ofen mit
 sichtbarer Feuer.
 Patente in allen Staaten angemeldet.

Ein Kamin oder Ofen kann zur unabhängigen Be-
 heizung mehrerer Räume dienen. Beliebige lange Brennauer
 bei Gekoch-, Stein- oder Brennstohlen-Feuerung. Geräuschlose
 Füllung. Staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke. —
 Schlecht heizende Kamine werden rekonstruirt.

Central-Luftheizungen für ganze Gebäude.
 Trockenanlagen für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke.
W a g g o n - O e f e n .

Prospekte und Preislisten gratis und franko.

Keine tägliche Geldausgabe
 ist ein

Möbeleinkauf

Es ist daher von sehr großer Wichtigkeit, mit besonde-
 rer Vorsicht die Quelle zu wählen, wo man sich seinen Bedarf
 von Meublement mit Vertrauen decken kann.

Wer sich Möbel bester Qualität, geschmackvollst und
 stilgerecht ausgeführt, zu den coulantesten Preisen anschaffen
 will, lade ich höflich ein zur Besichtigung meiner in
Budapest einzig in dieser Art etablirten
Möbel-Salons,

um sich zu überzeugen, daß selbst beim kleinsten Einkauf beste
 Qualität, geschmackvollste Ausführung zu außerordentlich bil-
 ligen Fabrikpreisen nur in meinem großartig eingerichteten
Möblirungs-Etablissement, Budapest (innere Stadt),
Rosenplatz, Ecke Leopoldgasse, 1. Stock,
 erhältlich ist.

Meine in 16 Salons untergebrachte Möbelausstel-
 lung empfehle ich den hohen Herrschaften und dem P.
 T. Publikum zur gefälligen orientirenden Besichtigung.
 Für Emballirungen der für die Provinz bestimmten
 Gegenstände ist bestens gesorgt.

Illustrirte Preiscurante gratis und franko.
S Á R K Á N Y I G., Möbelfabrikant,
Rosenplatz, Ecke Leopoldgasse, 1. Stock,
 Eingang Donauufer-Seite 15.

Basilika-(Dombau-) Lose.

HAUPTTREFFER
 fl. 200.000, 120.000, 100.000,

Erste Ziehung am 1. November.
 Anmeldungen zu den Original-Bedingungen
 à fl. 8.50 übernimmt speisen- und provisions-
 frei das

Bank- und Wechslergeschäft 15803
N. Reismann & Cie.,

Budapest, V., Josephsplatz Nr. 9.

Bandwurm



behebt in einer halben Stunde
 das vollständig geschmacklose, sehr
 leicht und angenehm einzuneh-
 mende Medikament in Kapsel-
 form. Erfolg garantiert. Preis
 1 Dosis 6 fl. 50 kr. Per Post
 25 f. mehr. Scht nur aus der
 St. George-Apothek, Wien,
 5. Bezirk, Wimmergasse 33,
 wohin alle Bestellungen zu richten
 sind. Unzählige Dankschreiben von
 Aerzten und glücklich Geheilten
 auf Wunsch zur Einsicht. 1 604

100 fl. monatlich
 bei uns leicht
 zu verdienen
 bis 300
 ohne Kapital und Risiko durch
 den Verkauf von Kapseln
 gegen Vorkaufzahlung (L.
 G. A. XXXI vom Jahre 1883).
 Offerte mit Angabe der ge-
 genwärtigen Beschäftigung zu
 richten an die 1 361

**Hauptstadt. Wechsel-
 stuben-Gesellschaft**
Adler & Cie.,
 Budapest.

Zahnpasta

(Odontine)

aus der tgl. bayer. Hof-
 parfümeriefabrik von C.
 D. Wunderlich, Nürn-
 berg. Prämiirt 1882. Mit
 größtem Erfolg seit 1863 ein-
 geführt und allgemein beliebt
 zur raschen und angenehmsten
 Reinigung der Zähne und des
 Mundes. Sie macht die Zähne
 glänzend weiß, entfernt den
 Weinstein, sowie üblen Mund-
 und Tabakgeruch und konse-
 quirt die Zähne bis ins späteste
 Alter. à 35 kr., bei Herrn
 Hof. v. Först, Apotheker,
 Königsgasse 12 und J. E.
 Müller, Kronprinzgasse 2.

Borovicska, Wachholdergeist,
Szilvorium, Pflaumengeist,

sowohl in Flaschen, als auch in Literflaschen erhältlich bei 15584

Halbauer & Kölber,

Produkten- und Samen-Handlung,
 Budapest, V., Akademia-utca 3, nächst der Kettenbrücke.

Offert-Ausschreibung.

Wegen Sicherstellung der Lieferung von Einrichtungsgegenständen für die neuerbaute Infanterie-Kaserne und das Truppen-Spital in Kaposvár wird am 18. Oktober 1886, um 10 Uhr Vormittags, in der Kanzlei der k. k. Genie-Direktion in Fünfkirchen eine schriftliche Offert-Verhandlung abgehalten werden.

Die Gesamt-Kosten der zu vergebenden Lieferungen betragen 15.057 fl. 77 kr. Das Badium ist mit 5% dieser Kosten festgesetzt.

Die weiteren Detailbestimmungen sind aus den öffentlichen Aufkündigungen in Fünfkirchen und Kaposvár, dann aus dem Journal „Budapest er Közlöny“ zu entnehmen. Die Konkurrenz-, allgemeinen und speziellen Bedingungen, sowie die Offert-Formulare liegen in den Kanzleien der k. k. Genie-Direktion in Fünfkirchen und des k. k. Militär-Station-Kommandos in Kaposvár zur Einsicht auf.

15850

Wem ist es nicht aufgefallen,



das man bei nassem Wetter jetzt so viele Personen mit feigeblantern Schminke sieht! Dieselben benötigen ausschließlich Gaertner's flüssige französische Moment-Glanzwäsche, mit welcher man, ohne zu büchsen, in einer Minute feigeblante Stoffe erfrischt. Dieselbe erhält aber außerdem das Leder geschmeidig, macht es wasserdicht, färbt nie ab und trocknet sofort. Einziges untersuchtes und dem Leder nicht schädlich befundenes Präparat, eingeführt bei den k. k. Truppen.

Preis per Flasche (lange ausziehend) 50 kr. Versand: 2 Flaschen ö. W. fl. 1.30, 6 Flaschen fl. 3.42, 12 Flaschen fl. 4.80 portofrei.

Da viele Nachahmungen existieren, so wolle man beim Kaufe im eigenen Interesse „Gaertner's“ Moment-Glanzwäsche verlangen und sich überzeugen, daß die Flasche die hier beigedruckte Schutzmarke trägt.

Merkmale:

Ihre flüssige französische Moment-Glanzwäsche bewährt sich wirklich sehr gut. Ich bin Ihnen sehr dankbar und bestelle daher nicht 2, sondern 12 Flaschen, den Betrag von fl. 4.80 mittels Postanweisung einleitend. Thomas Wraz, Hauptpfarrer in Saldenhofen (Unter-Steiermark).

„Anbei fl. — 2c. mit bestem Dank für gefandte franz. Moment-Glanzwäsche, welche sich während der Korp.-Manöver bei Wilfen vorzüglich bewährte.“ k. k. Wionn.-Arbeitsk. Karolinenhal

Ich habe Ihre franz. Moment-Glanzwäsche seit 15 Monaten in ununterbrochenem Gebrauch und bin mit derselben sehr zufrieden. Ganz ohne Zweifel wirkt dieselbe erhaltend auf das Leder und bietet in der That alle die berühmten Vortheile, so daß ich sie allen Freunden auf's beste anempfehlen habe. Karl Höberl, Post-Expeditor, 7. Bez., Schottenfeldgasse 71.

In haben in den annoncierten Depots, ferner bei allen Kaufleuten, Schuhwarenhandlungen, Leder-Ausschneidern etc.

Fabrik: Richard Gaertner, Wien, Gießlastraße Nr. 4, Barterre.
Budapest bei J. Klassohn & Cie., Karlsgasse Nr. 19; Theod. Kertész, Dorotheagasse Nr. 1.

Dombau-Basilika-Lose.

HAUPTTREFFER

fl. 200,000, 120,000, 100,000, 75,000, 60,000, 50,000 etc.

Erste Ziehung

schon am 1. November d. J.

Preis fl. 8.50 pr. Stück.

Als Angabe sind fl. 2 per Stück zu erlögen.

Anmeldungen übernehmen wir schon von heute ab spesen- und provisionsfrei:

Hauptstädt. Wechselstuben-Gesellschaft

Adler & Co.,

Budapest, V., Ecke Dorothea- und Badgasse.

Besten Fussboden-Glanz-Lack

empfehlen wir, seit 25 Jahren mit bester Erfolgsfolge selbst erzeugt und auf mehreren Ausstellungen prämiirt wurde, zum Selbstanstrich, welcher mit einem gewöhnlichen Pinsel aufgestrichen wird und sofort trocknet und, ohne zu Bürsten einen dauernd schönen Glanz erhält.

Preis per Kilogramm Glanz-Lack 1 fl. 20 kr.

Preis per Kilogramm Grund-Lack 1 fl.

Auf Verlangen diene mit Gebrauchsanweisung gratis und franco.

Hochachtend

Ferdinand Winkle,

Glas-, Spiegel-, und Rahmen-Niederlage, Budapest, IV., Schlangengasse, Pariserhaus.

Ung. vereinigte ak. Maler

Budapest, 7. Bezirk, Rußbaugasse 30, von 1. 15853 November 1. 3. Rußbaugasse 19.

Kreide-, Pastellzeichnungen und Oelgemälde

nach Photographien in feinsten Ausführung, für getreue Abbildung garantirt. Ausbesserung alter Oelgemälde, ferner Dekorationen, wie auch alle in dieses Fach schlagenden Arbeiten werden übernommen und durch beste Kräfte den Anforderungen entsprechend angefertigt.

Zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums werden die Besteller durch unseren Geschäftsleiter photographirt.

Eventuell auch gegen Ratenzahlung.

Wer sich nicht mehr vor der

Cholera

fürchten will, lese „Die Ueberträger der Cholera“ 2c. 2c.“

Preis 60 Pfg. = 30 kr. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie durch den Verlag der „Mater-Zeitung“ in Bonn a. Rh. 15860

Unübertroffen! Jeder Temperatur widerstehend. 25 Prämierungen

GANDY'S Baumwoll-Patent-Bremen
Wiederholung G. J. LEVY JR.
Central-Depot für den Banat

Ein Destillateur

(Christ), welcher sich mit Prima-Referenzen ausweisen kann, wird gesucht. Derselbe muß in der Erzeugung von Liqueuren, Rosolien, Rum, Cigaren und ätherischen Oelen vorzüglich bewandert sein. Offerte unter „Z. 2008“ an Rudolf Wölfe, Wien, I., Seilerstätte 2. 15672

Wimmerln, Finnen.

Wer mit diesem Schönheitsfehler behaftet ist u. will davon befreit sein, der wende sich an mich. Wimmerln in Thüringen, 3. Rottmanner, Apoth. 42398

Reisende

und Agenten, welche die Privatkunden besuchen, werden zum Verkauf von Kaffees unter sehr günstigen Bedingungen aufgenommen. Offerte sub „Seehafen Nr. 60“ poste rest. Triest.

Trunksucht

heile ich durch mein vorzügliches Mittel und liefere auf Verlangen umsonst gerichtliche Zeugnisse u. eülich erhärtete Zeugnisse.

Reinhold Reklaff, Fabrikant in Dresden 10.

Eine leistungsfähige Zündwaaren-Fabrik sucht an größeren Plätzen Vertreter.

Offerte sub „E. u. 6798“ an die Annoncen-Expedition von Ditto Maaz, Wien, 1. Bez., Wallfischgasse 10. 15838

Ich verkaufe

zu staunend billigen Preisen aus dem k. Verjahte verfallene gebliebene Gold-, Silber- und Juwelen-Waaren, als auch Gold- und Silber-Taschenuhren und 13stüchtige Silber-Epbestecke, 6 Paar Messer und Gabel 14-16 fl., 6 Paar Messer und Gabel (Dessert) 8-10 fl. Großes Lager von Schmuckgegenständen in Brillant-Imitation in täuschendster Ausführung. Preisconvrante versende Jedem auf Verlangen gratis. Nichtkonvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht.

Ellinger Albert, Juwelier u. Uhrmacher, kerepesi-ut 12.

Anmeldungen

zum ersten und billigsten Anmeldungs-Kurse á fl. 8 1/2 auf

UNGARISCHE

DOMBAU-LOSE

werden provisions- und spesenfrei entgegengenommen. Anzahlung fl. 2 ö. W., der Rest von fl. 6 1/2 bis 27. I. W. zu erlögen.

Nächste Ziehung 1. November a. t.

Haupttreffer fl. 120.000.

Die Lose können auch, wenn der Käufer dieselben nicht beziehen will, im Depot verbleiben oder gegen beliebige Theilzahlungen bezogen werden. Auf Anmeldungen von je 5 Stück bezogene Lose 15854

Gratis

ein 50 kr.-Wohltätigkeits-Los. Ziehung am 28. Dezember l. J., mit Treffer im Werthe fl. 5000, 2000, 1000, fl. 500, 100, 50.

Provinzaufträge werden prompt ausgeführt.

Erneyei A. H.,

Bant- und Wechselhaus, Budapest, 5. Bezirk, Dorotheagasse Nr. 5.

Täglich neue Heilungen

durch den Gebrauch der echten

Johann Hoff'schen

Malzextrakt-Fabrikate.

An Herrn JOHANN HOFF,

Höflieferant der meisten Souveräne Europas, Wien, I., Bräunerstraße Nr. 8.

Buchendruck, Post St. Anton bei Scheibbs, 15. September 1886. E. W. Da mir die Johann Hoff'schen Malzpräparate in meiner Refonvaleszenz gute Dienste leisten, ersuche ich, mir umgehend 13 Flaschen Ihres vorzüglichsten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres und 1 Kilo Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade mittelst Postnahme zuzusenden.

Achtungsvoll Josef Döhenbauer, Gastwirth.

Graz, am 8. September 1886. Euer Hochwohlgeborener. Ich bin seit längerer Zeit brustleidend und huste heftig. Von all' den Medikamenten, welche ich, verjuchte, hat mir keines so gut gethan wie das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier, demnach ersuche ich per Nachnahme mir gefl. 50 Flaschen desselben zuzusenden. Achtungsvoll Anna Schmekler, Industriefabrikant, Graz, Glacisstraße 5.

Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch Nachahmungen und achte auf die Original-Schutzmarke (Bildniß und Unterschrift des Erfinders Johann Hoff). — Unter 2 fl. wird nichts versendet. — Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und großen Geschäften.

Johann Hoff's

Hiliale für Ungarn: Budapest, Trüdlergasse Nr. 7 (vis-á-vis der Hauptpost). Ferner zu haben auch bei Josef v. Zöröl, Apotheker, Königs-gasse Nr. 12.



Apoth. C. Stephan's

Coca-Wein,

nur echt mit nebenstehender Schutzmarke, hebt Migräne, nervöse Kopf-, Zahn- und rheumatische Schmerzen, Schwäche des Magens, Appetitlosigkeit, Uebelkeit und Erbrechen sofort, lindert Athmungs-rasche, Catarrh, Hustenreiz etc. etc. in über-raschender Weise. — Stephan's Coca-Wein, Mittel, nervenstärkend u. belebend, ist das sicherste Mittel, Nervenschwäche schnell zu beseitigen. — Für Sportsmen, Offiziere, Touristen, Jäger unentbehrlich.

Preis pro Flasche á 1/2 Liter Inhalt, ö. W. fl. 3.—, Probeflaschen für 75 Kr. und ö. W. fl. 1.50, nur in den Apotheken zu haben. General-Depot für Oesterreich-Ungarn: Apotheker Max Fanta, Prag, Einhorn-Apotheke. VI

Geht zu haben in Budapest bei Apoth. Hof. v. Zöröl und in der Apoth. „zum gr. Christoph“.

Emission der Basilika- (Dombau-) Lose.

PROSPEKT.

Mit allerhöchster Genehmigung Seiner Kaiserlichen und Apostolisch Königl. Majestät werden durch den kön. ung. Minister für Kultus und Unterricht

800,000 Stück Prämien-Obligationen

zu je fl. 5.— Nominale (8000 Serien mit je 100 Nummern) hinausgegeben.

Diese Anleihe dient zur Beschaffung eines Fondes zum Ausbaue der Budapest-Leopoldstädter Basilika, ferner zu Restaurierung und Erhaltung kirchlicher Baudenkmale in Ungarn, darunter der Ofner Krönungs-Kirche und des Kaschauer Domes.

Diese Anleihe wird binnen 50 Jahren im Wege der Verlosung planmässig getilgt.

Die Ziehungen bestehen aus **Tilgungs- und Gewinnst-Ziehungen** und finden während der erwähnten Amortisationsdauer ausser den Tilgungs-Ziehungen 102 Gewinnst-Ziehungen statt, in welchen nebst vielen Nebentreffern **Haupttreffer im Betrage von 200,000 fl., 120,000 fl., 100,000 fl., 75,000 fl., 60,000 fl., 50,000 fl., 20,000 fl., 15,000 fl., 10,000 fl.** gehoben werden.

Die erste Ziehung erfolgt am 1. November 1886 und enthält einen

Haupttreffer von 120,000 fl.,

einen Treffer zu 5000 fl., drei zu 1000 fl., 4 zu 500 fl., 20 zu 100 fl., 50 zu 50 fl., 62 zu 25 fl.

Jedes Los besteht aus zwei Theilen, und zwar:

1. aus der Obligation selbst, und
2. aus dem Prämien-Coupon.

Wird ein Los in der Tilgungs-Ziehung gehoben, so erhält der Besitzer den **Tilgungs-Betrag von mindestens sechs bis zehn Gulden ö. W.** gegen die Obligation ausgefolgt, während der Prämien-Coupon zurückgestellt wird und bei den **weiteren Gewinnst-Ziehungen mitspielt.** Entfällt hingegen auf ein Los in der Gewinnst-Ziehung ein Treffer, so wird derselbe gegen Einlieferung des Prämien-Coupons bezahlt, während die Obligation selbst dem Besitzer bleibt, bis dieselbe in einer Tilgungs-Ziehung mit dem Minimal-Betrag von sechs bis zehn Gulden gehoben und ausgezahlt wird.

Jedes Los muss also mindestens mit 6 bis 10 Gulden rückgezahlt werden und enthält in dem Prämien-Coupon ausserdem eine **Promesse, mit welcher das Spielrecht für die Gewinnst-Ziehungen eingeräumt wird.**

Die Treffer dieser Anleihe unterliegen keiner Gewinnsteuer und wird bei Auszahlung derselben nur die $6\frac{3}{10}$ Perzent betragende Gebühr eingehoben.

Die Tilgungs-, sowie Gewinnst-Summen werden zwei Monate nach erfolgter Ziehung durch die **königl. ung. Staats-Central-Casse** ausbezahlt.

Zur Sicherstellung dieser Anleihe dient der bei der **königl. ung. Staats-Central-Casse** deponirte und daselbst verwaltete, laut Verlosungs-Plan lediglich zur Deckung der Schuldscheine und Gewinnste erforderliche **Tilgungsfond**, ferner ein Reservefond von **100,000 fl.**, endlich ein vom **Kultus-Ministerium** zurückgehaltener Betrag von **500,000 fl.**, welcher bis zur gänzlichen Tilgung der Schuldscheine und Gewinnste als Reservefond abgesondert verwaltet wird.

Die **Basilika- (Dombau-) Lose** sind in den amtlichen Kursblättern der **Budapester u. Wiener Börse** notirt.

Diese Lose werden nunmehr in Verkehr gebracht und Anmeldungen auf dieselben

am 12. Oktober d. J.

unter den nachstehenden Bedingungen entgegengenommen:

Der Preis des Loses beträgt **fl. 8.50 ö. W. per Stück.**

Für jedes angemeldete Los ist eine Kautions von **2 fl. in Baarem oder in Effecten** zum Tageskurse zu erlegen, welche bei Bezug der auf die Anmeldung entfallenden Stücke eingerechnet, beziehungsweise rückerfolgt wird.

Die Zuteilung an die einzelnen Anmeldestellen bleibt den unterzeichneten Banken vorbehalten und ist jede Anmeldestelle ermächtigt, die ihr zugewiesenen Stücke auf die bei ihr vorgekommenen Zeichnungen nach ihrem Ermessen zu vertheilen.

Die entfallenden Lose sind vom **20. bis 27. Oktober d. J.** gegen Erlag des Kaufpreises bei der Anmeldestelle zu beziehen.

Anmeldungen nehmen entgegen:

- In Budapest:** die Ungarische Escompte- und Wechselbank, Dorotheagasse, Wurmhof,
 > Pester Ungarische Commercialbank, Dorotheagasse 1,
 > Ungarische Landesbank-Aktiengesellschaft, Palatingasse 4.
> Wien: > Union-Bank,
 > Wechselstube der Union-Bank, I., Graben 13.

- In Agram:** die Kroatische Eskompte-Bank,
 die Wechselstube der Kroatischen Kommerzial-Bank,
in Arad: die Arader Handels- und Gewerbe-Bank,
in Bielitz: die Bielitz-Bialaer Handels- und Gewerbe-Bank,
in Bozen: die Herren E. Schwarz' Söhne,
in Brody: die Herren Nathansohn & Kallir,
in Brünn: die Mährische Eskompte-Bank,
 das Bank- und Grosshandlungshaus L. Herber, Herr Laur. Herber jun.,
in Czernowitz: die Bukowinaer Boden-Kredit-Anstalt,
in Debreczin: die Debrecziner Gewerbe- und Handelsbank,
in Fiume: Herr Leopoldo Windspach,
 die Herren Franco Corrosacz & Figlio,
in Fünfkirchen: Herr J. Schapfingier,
in Gran: die Graner Sparkassa,
in Graz: die Steiermärkische Eskompte-Bank,
 Herr A. Neuhold,
in Gross-Kanizsa: die Handels- und Gewerbebank,
in Gross-Wardein: die Biharar Komitats-Sparkassa,
in Innsbruck: Herr M. Loewe,
 die Herren Payr & Sonvico,
in Kaschau: die Kaschaner Handelsbank-Aktiengesellschaft,
in Klagenfurt: Herr J. M. Rothauer,
in Klausenburg: Herr Karl Hutflesz,
in Krakau: Herr Albert Mendelsburg,
in Kronstadt: die Erste Siebenbürgische Bank,

- in Laibach:** Herr L. C. Luckmann,
 Herr J. C. Mayer,
in Lemberg: die k. k. pr. Galizische Aktien-Hypotheken-Bank,
 die Landesbank des Königreiches Galizien,
 Herr August Schellenberg,
in Linz: die Bank für Oberösterreich und Salzburg,
 Herr Franz Poche,
in Neusatz: Herr Josef Kleintsek,
in Neutra: die Neutraer Kommerzial-Kredit-Anstalt,
in Neusohl: die Neusohler Sparkassa,
in Oedenburg: die Aktiengesellschaft der Oedenburger Bau- und Boden-Kreditbank,
in Olmütz: Herr W. C. Hirsch,
in Prag: die Böhmisches Eskompte-Bank,
 die Böhmisches Union-Bank,
 die Zivnostenska Banka pro Cechy a Moravu,
in Pressburg: die Pressburger Kommerzial-Bank-Aktiengesellschaft,
 Herr Theodor Edl,
in Raab: die Raaber allgemeine Kreditbank,
 die Herren Anton Jerfy & Sohn,
in Salzburg: Herr Karl Spängler,
 Herr Karl Steininger,
in Szegedin: die Szegediner Handels- und Gewerbebank,
in Temesvár: die Temeser Sparkassa,
in Triest: die Filiale der Union-Bank.

Ausserdem werden Anmeldungen bei den grösseren Wechselstuben in Budapest und Wien und bei den meisten Geldinstituten und Wechselhäusern der österr.-ungar. Monarchie entgegengenommen.

Formulare für die Anmeldungserklärungen stehen bei den einzelnen Anmeldestellen zur Verfügung.

Budapest, im Oktober 1886.
 Wien,

Ungarische Escompte- & Wechsel-Bank.

Union-Bank in Wien.

Pester ungarische Commercial-Bank.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmark beantwortet.

Petroleum- und Del-Fässer
kauft durchs ganze Jahr ab jeder Station oder franko Summe und Fracht **Hidor Weinberger, Budapest, Fabrikengasse 33.**

Gassenwohnung,
2 Zimmer, Küche, Kellereistraße 65, per November billig zu vermieten. 11101

Federmatrizen
von 10 fl. aufwärts, sowie Schlafdivans, welche als vollkommene Bett dienen, billig zu haben bei **F. Herold, Tapezierer und Dekorateur, Schiffgasse 10.** 10846

Möbel auf Raten
erhalten anständige Jahrespartieen, ferner Geislische, Professoren, Staatsbeamte u. gut situierte Personen, sowohl in Budapest als in der Provinz durch **B. Wogajek, V., Akademiegasse 9.** 10959

Säde,
neue, ein und mehreremal gebrauchte zu allen Landes-Produkten und Sämereien verwendbar, als auch **Therz-Decken,**
neue und gebrauchte, schwarze und weiß imprägnierte, sind zu **stannend billigen Preisen** zu haben bei **Th. Nagel, Urany Jánosgasse Nr. 10, Budapest.** 4444

Grüdenwaage
zu 80 bis 100 Centner zum Abwiegen beladener Fuhrwerke und Vieh, antich geachtet, mit Eisenfuß und Eisenrahmen, ferner eine **Viehwaage** zu 1000 Kilogramm, mit Geländer, beide noch neu, von der berühmten Fabrik **Bugányi und Comp.,** stark gebaut, auch einzeln billig zu verkaufen bei **Hemmer, 3. Bezirk, Reglergasse Nr. 11, Parterre, Thür Nr. 5, Wien.** 9810

Wohnung,
Palatingasse 14, bestehend aus 3 Kassen, 1 Hofzimmer, Küche, Speis, 3. Stock, Preis 650 fl. inkl. Zuschlägen, per 1. November zu vermieten. Näheres beim Hausbesitzer. 10841

Feuerfeste und einbruchssichere Kassen
jeder Größe verkaufe ich zu bedeutend reduzierten Preisen in Folge Auflösung des Geschäftes. **Philipp Spitzer, Karlsring 7, im Hofe rechts Magazin 38.** 11108

Wohnungen pro November 1. 3. sind zu verlassen: Waiznerstraße 48, Andrássystraße 55, Andrássystraße 84, Kerepeserstraße 65, Hofengasse 69 und Königsgasse 21. 11207

Höchst verlässlich
führe ich, für 10 fl. monatlich, in kleineren Geschäften oder Fabriken die Geschäftsbücher. Anträge unter „Verlässlich“ an die Exp. 11226

Egy üresen álló 2. emeleti utozai lakás.
Erzsébet-tér 10, november 1-től olcsón bérbe adó. Bövebbet **Schmidl és Ungar** araknál, vácsi-körút 18. 11225

Kassen-Ausverkauf.
Sämtliche am Lager habende feuer- und einbruchssichere Kassen, Fabrikat Wieje, circa 100 Stück in allen Größen, werden zum Kostenpreis verkauft. **Kassen-Niederlage, Budapest, Trommelgasse Nr. 1.** 11230

Ohne Honorar im Vorhinein
lehre ich nach leichtfaßlicher praktischer Methode die einfache und doppelte **Buchhaltung, kaufm. Rechnen**
und sämtliche zur vollkommenen Ausbildung fürs Komptoir erforderlichen Handelswissenschaften in der kürzesten Zeit mit bestem Erfolge.

Prof. S. Mayer,
Budapest, Batányi-boulevard Nr. 36. Näh. auf Wunsch brieflich. 10370

Hausstellen,
645 Kflaster **Hausstellen,** zu verkaufen oder zu verpachten. Gleichzeitig sind auf der **Szt.-Mihályer Pukta,**
in der Nähe des Stadtwaldschens **12 Joh Gründe,**
Komplex für Anbau sofort zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres **Palatingasse 14, 1. St. Nr. 2.** Zu sprechen von 2-3 Uhr. 10842

Möbel
Wegen zu sehr überhäuftem Lager und Räumung des Lokales werden sämtliche solide gearbeitete **Möbel**
nur bis 31. Oktober zum Erzeugungspreise verkauft. **Bernstein & Comp.,** Tapezierer u. Tischlergesellschaft, **Palatingasse 1.** 9615

250 Hektol. vorjährige Roth- und Weißweine,
in Promontor liegend, sind faßweise oder aus ganze Quantum billig zu verkaufen. Näh. aus Gefälligkeit bei **Herrn Robert Rémi, Hotel National, Batányergasse 22.** 11177

Möbel.
Günstige Gelegenheit für Möbelführer Sehr elegante Speise-, Schlaf- und Salonzimmereinrichtungen besonders für Brautausstattungen empfehlenswert, so auch einfache Möbel, Delgemälde, Vorhänge, Teppiche werden stannend billig verkauft. **Franz Deakgasse Nr. 7, Parterre.** 10825

Konkurs.
Zu 8 Kindern der 1.-4. Klasse wird ein geprüfter, isr., strengreligiöser, ung. Lehrer gesucht. Gehalt 200 fl. nebst freier Station. Bewerber wollen ihre Zeugnisse längstens bis zum 20. Oktober einbringen an **Salamon Adler, Szalaf, Kom. Neutra.** 11282

Erzieherinnen, Vorneu
und sonstige tüchtige Lehrkräfte werden empfohlen und placiert durch **S. Thyroler, Pädagog V., Nádor-uteza 11, Parterre.** 11206

Für Fremde und Garçons.
Als Reisebegleiterin, Hauspräsentantin (tüchtig in Küche und Haushalt) empfiehlt sich eine intelligente, unabhängige Dame vor angenehmem Aussehen. Gehl. Antr. unter „F. v. B.“ in Bully, per Rafamag. 11295

Möbel, sehr fein,
wie auch einfache, besser Qualität, unter Garantie verkauft stannend billig **Deszandor, Andrássystraße 28.** 9576

Von Cavalieren abgelegte Herren-Kleider
in bestem Zustande billigst **Batvanergasse 15,** 1. Stock, Kleider-Verkauf, Fug- u. Reparaturen-Atelier. 2690

Ein neugebautes Haus,
15 Jahre steuerfrei, ist sofort zu verkaufen. Zu erfragen in **11267**

Sicherer Verdienst für Jedermann,
besonders wegen der neuen **Dombau Loje,** mindestens 10 Gulden täglich, der sich hier oder in der Provinz in seinem stabilen Aufenthaltsort mit dem Verkauf von geschäftlich ausgestellten Ratenbriefen auf Loje befassen will. Offerte an **David Redlich,** Vorhub, Bank- und Wechselhaus, Kecksmetergasse 11. 10794

Hausverkauf.
Ein schönes kleines Parterrehaus in **Altoson,** zu jedem Geschäft verwendbar, ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. Agenten, Vermittler nicht ausgeschlossen. 11323

Gesucht.
Erzieherin mit perfekten Französisch und Deutsch für Nachmittags-Beschäftigung **Andrássystraße 25, 3. Stock 5. Sprechstunden. 1/3-1/4 Uhr** 11173

Kerepeserstraße 39
ist im 2. Stock ein Gassenzimmer mit Alkoven, Küche und im 3. Stock ein Gassen- und Hofzimmer, Küche zu vermieten und per 1. November zu beziehen. 11126

Dienstboten - Krankenkasse der „Caritas“.
Im Sinne des Ges.-Art. III. vom Jahre 1875 sind die Dienstgeber verpflichtet, die Kosten der Heilung ihrer erkrankten Dienstboten in den öffentlichen Spitälern zu bestreiten und werden die Kosten nöthigensfalls auch im Exekutionswege eingetrieben. Gegen Ertrag einer Einschrift von 1 fl. und an Jahresbeitrag 2 fl. übernimmt der Verein „Caritas“ an Stelle der Dienstgeber diese Verpflichtung. **Auskünfte und Einschreibungen** in der Vereinskanzlei **5. Bez., Güttergasse 12.**

Das Prädium
Eine Handlung für lebende Blumen ist sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. 11268

Für eine streng solide Dame
ist ein großes, zweiflügeliges Hofzimmer am **Josephsplatz** billig zu verlassen. Näheres in der Exp. 11269

Kleine Wohnungen,
bestehend aus 1 Zimmer und Küche, sind **6. Bez., Serzengasse 7, per November billig zu verlassen.** Näheres daselbst beim Hausmeister 11271

Nevelöl
kerestetik azonnal egy izr. okl. tanító egy fuhoz, fizetés 200 frt. és teljes ellátás. Utiköltség 10 frt. Levelek czimzendők **Borosjenőbe Scheer Samuelhez.** 11233

Ein Mediziner
wünscht als Korrepetitor für sofort eine Stelle; selber kann auch Violinunterricht erteilen. Gebl. Anträge unter „Schiffre“ „M. Gh.“ an die Exp. 11255

Eine Trafikl. Ranges
mit Stempel und Briefmarkenvertrieb, elegante Einrichtung, lebhaftester und schönster Posten (Innere Stadt), **früherer Ortwein, Tageslohnung 180-200 fl.,** ist krankheitshalber preiswürdig zu übergeben. Näh. Auskunft bei **Braun, Trommelgasse 27, 1. Stock 22.** Daselbst ist auch eine gute **Greiserei mit Trafik** verbunden - billig zu haben. 11284

Ein
tüchtig in Manufaktur- und Schmitzwaarenbranche, angenehmes Exterieur, wird bei guten Bedingungen für die Provinz sofort acceptirt. **Adr. in der Exp. 11328**

Am 15. Oktober a. c. ist die Stelle eines praktischen Expediteurs
im Expeditions-Geschäfte des **D. Goldberger** in **Losoncz** zu belegen. Gehalt fl. 20 pr. Monat, nebst Verpflegung, Hierauf Respektrende, die der ungarischen, deutschen, eventuell auch der slavischen Sprache mächtig sind, wollen ihre Offerte bis zum 10. d. einbringen. 11237

Közös háztartásra
esetleg feleségül müvelt nő keresek. Czim: „Allam-tisztviselő 1001“ e lap kiadóhivatalába. 11264

Gesucht
Platzagen für den Vertrieb von Schmierölen. Näh. in der Exp. 11272

Kompagnon
mit 2000 Gulden sucht ein tüchtiger junger Mann, der mit den besten Vertretungen in einer österreichischen größeren Provinzstadt eine Agentur gründet. Antr. unter „2 Wille“ an die Exp. 11305

Ein kinderloses Ehepaar,
das schon viele Jahre als Hausmeister zur Zufriedenheit der Eigentümer diente, sucht baldigst eine Hausmeister-Stelle. **Adr. in der Exp. 11303**

Ein Knabe od. Mädchen,
12-14 Jahre alt, Christ, nur elternlos, wird zu einem Wirthschaftsgehilfe gesucht und adoptirt. **Adr. in der Exp. 11301**

Komplette Bethausrichtung
vorzüglich gut erhalten, billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 11297

Buchhalter
und Korrespondent in der deutschen und ung. Sprache sucht ab 4 Uhr Nachmittags Nebenbeschäftigung, eventuell Pauschalarbeiten außer dem Hause. Gebl. Anträge unter „E.“ an die Exp. erbeten. 11289

Wirthschaftsgehilfe,
alter Posten, 40 Jahre bestehend, Tageslohnung 80-100 fl., sehr billiger Zins, ist wegen Altersschwäche sofort sehr preiswürdig abzulösen. Näh. bei **D. Friedman, Hajnal-uteza 5.** 11285

Lehrer,
ledig, der Deutsch, Ung. und Hebr. die 4 Volksschulklassen unterrichten kann, wird zu 2 Knaben und 2 Mädchen mit einem Jahresgehalt von 140 fl. und freie Station vom Kurs an angenommen. Bewerber wollen ihre Zeugnisse bis 15. Oktober richten an **Herrn Markus Adler** in **Szolcsán** bei **Gr. Tapolcsán.** 11281

Zu einer Beamtenwitwe
wird für **2 Zimmer,**
gr. Feldgasse neben der Ankráshystraße, vom 1. Novem. eine anständige Dame als Mitbewohnerin gesucht. Näh. in der Exp. 11322

Fräulein,
welches gut franz. sprechen kann, wird zu 2 Mädchen aufgenommen. **Breslauer, Platzierungs-Institut im Harsiz-Bazar.** 11320

Eine Partie Glaswaaren
ist für Wirth und Kaffeehändler sehr billig wegzugeben. **Alte Postgasse 2, Thür 2.** 11321

Kommiss,
tüchtig in Manufaktur- und Schmitzwaarenbranche, angenehmes Exterieur, wird bei guten Bedingungen für die Provinz sofort acceptirt. **Adr. in der Exp. 11328**

Praktikant
aus anständigen Hause, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird für ein Komptoir. Ranges gesucht. Vorläufiges Gehalt fl. 10 pr. Monat. Selbstgeschriebene Offerte in beiden Sprachen mit Beischluß der Schulzeugnisse-Kopien unter „E. M.“ an die Exp. 11312

Gründlichen Unterrichts
intelligenten Dame sucht ein gebildeter junger Mann, Beamter, für monatliche fl. 40-50 Quartir sammt ganzer Verpflegung. Offerte sind unter Chiffre „Intelligent 10 0“ an die Exp. zu richten. 11300

Eine Trafik
mit Stempel- und Briefmarken-Vertrieb frequentester Position, intelligente Gegend, ohne Konkurrenz, mäßiger Zins, Tageslohnung 70-80 fl., ist sofort abzulösen. **Auskunft Karlsplatz (Karlskaserne) Nr. 1, beim Hausbesitzer.** 11313

kleinen Kapitale
von hundert bis zweihundert fl. kann ein Herr oder eine anständige Dame, wenn auch der besseren dienenden Klasse, monatlich 40-50 fl. ohne Risiko erwerben. **Antragsteller ist älterer Beamter mit kleinem Vermögen und 1000 fl. jährlichem Einkommen.** Anträge unter „M. N. 100“ an die Exp. erbeten. 11315

Ein schwarzer, kurzhaariger Jagdhund
mit Marke Nr. 491 ist in Verlust gerathen. Dem Wiederbringer eine entsprechende Belohnung. **Adresse in der Exp. 11332**

Egy gymnasiumot
jeles eredménnyel végzett első éves technikus nevelői, korrepetitori, vagy más megfelelő foglalkozást keres. Szives megkeresések „J. F.“ alatt e lap kiadóhivatalába kéretnek, 11314

Édes Barnám!
Réméd távozóban örvendez, hogy kellemesebb napokat töltendesz, jó mulatást, csókol az egyedül a te Szóked. 11334

Gyermekkertésznő,
ki már 5 év óta mukodik, kitünő bizonyítványokkal, ellátva, délelőtti órákra foglalkozást keres. Czim a kiadóhivatalban. 11324

Bei den Unterzeichneten finden
Poliere, Bauzeichner u. Bauzeichner
Beschäftigung. Respektanten, die sich über ihre bisherige Verwendung mit Zeugnissen auszuweisen haben, wollen sich in der Baukanzlei (5. Bez., Alformánngasse 27) vorstellen. **Wawra u. Pfeifer** Baumeister. 11335

Eine schöne Wohnung
am 1. Stock, aus 2 Gassenzimmern, 1 Hofzimmer, Vor- und Badezimmer, Küche, Speis und Kofet vom November ab um den Jahreszins von 480 fl. zu vergeben und ein Ehrbar Konzert-Stußflügel (Gehholz), tadellos neu, preiswürdig zu verkaufen. **Auskünfte erteilt Musikprofessor Künger, Franziskanerbazar 1. Etage.** 11317

Gesucht wird ein Maschinist
zum sofortigen Eintritt, der bei Dampfmaschinen mit Erfolg thätig war und geübter Schlosser ist. Offerte mit Zeugnisabschriften an die Dampfmaschinenverwaltung in **Nagy-Tarna** pr. **Királyháza.** 11333

Ein Geschäftslokal
mit Portal und Geschäftseinrichtung billiger Zins, besonders geeignet für Juweliers und Uhrmacher, vom 1. November zu übergeben. **Adr. in der Exp. 11329**

Petroleum- und Del-Fässer
kauft — auch auf Schiffe im Vorhinein — durch das ganze Jahr ab jeder Bahnhstation **Samuel Blumenthal, Szolnok.** 10544

Praktikant
wird in einem Getreide-Geschäfte sofort acceptirt. Wo? sagt die Exp. 11299

Bei einer alleinstehenden intelligenten Dame
sucht ein gebildeter junger Mann, Beamter, für monatliche fl. 40-50 Quartir sammt ganzer Verpflegung. Offerte sind unter Chiffre „Intelligent 10 0“ an die Exp. zu richten. 11300

Zu vermieten
für 1. November **Palatingasse Nr. 20, 1. Stock, Th. 23, 2 Hofzimmer, Küche, 1 Zimmer mit separatem Eingang.** 290 fl. jährlich. 11257

Egy teljesen jó karban levő háló,
mely 1200 forintba került, most 450 forintért eladó. Hol? megmentés a kiadóhivatal. 11308

Une demoiselle
francaise venant de la campagne avec de bons renseignements cherche un engagement pour l'avant ou l'après midi. L'adresse dans l'expedition. 11304

Ein gut erhaltenes, doppelstelliges Kinderwagen
ist preiswerth zu verkaufen. **Hofengasse 25, Th. 3.** 11309

Mittagsstößt.
Ein junger Mann, der Diät halten muß, wünscht eine Mittagstößt bei einer anständigen Familie zu nehmen, wo ihm dieselbe genau so zubereitet wird, wie sie ihm ärztlich vorgeschrieben. Gebl. Anerbietungen befördert unter „A. D. 29“ die Exp. 11310

Wohnung
mit 2 Gassenzimmern sammt Alkove, 1 Hofzimmer, Vorzimmer, Küche, Speis, ferner mehrere helle, geputzte Hofwohnungen mit 2 Zimmern, per 1. November 1. 3. preiswürdig zu vermieten, im Hause **Kombachgasse Nr. 5.** 11311

Egy fiatal perzsa
(Chaldeo-Persan) kíván francia nyelvből leozkékelt adni; csak francziál és latinul ért. **Un jeun homme d'Orient**
desire donner des Leçons en français, soit dans des Maisons soit chez lui; ne sachant que Français et Latin. **L'adresse: Königsgasse 71, Th. 12.** 11306

Ung. Erzieherin,
Jsr., mit guten Referenzen, welche in der deutschen, ungar. und franz. Sprache, sowie in Handarbeit gründlich unterrichten kann, sucht Stelle als Erzieherin oder Bonne in der Provinz. Antr. sub „Praktisch“ an die Exp. 11318

Egy pinczehelyiség
raktárnak vagy műhelynek kiadó, rögön, vagy novemberre, Nefelejcs-uteza, első ház. 11316

Ein sehr feiner Chagrinseder-Divan
billig zu verkaufen. **Güttergasse 26, Parterre, Thür 5.** 11330

Für ein hiesiges Expedition-Geschäft
wird ein Praktikant gesucht. **Adresse in der Exp. 11325**

Schneiderinnen
werden sofort beschäftigt. **Adr. in der Exp. 11283**